



Katastrophenforschungsstelle



Bedarfe und Ressourcen in Extremsituationen mit Fokus auf hilfs- und pflegebedürftige Menschen

Deskriptive Darstellung der Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung

KFS - Working Paper Vol. 15

Katja Schulze, Dr.

Julia Schander, Dipl. Soz.tech.

Andrea Jungmann, Dipl. Soz.tech.

Martin Voss, Prof. Dr.

© 2019 KFS All rights reserved

Cite as: Schulze, Katja, Schander, Julia, Jungmann, Andrea, Voss, Martin (2019): Bedarfe und Ressourcen in Extremsituationen mit Fokus auf hilfs- und pflegebedürftige Menschen: Deskriptive Darstellung der Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung. KFS-Working-Paper N. 15. Berlin: KFS.

DOI: 10.17169/refubium-1588

Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin
FB Politik- und Sozialwissenschaften
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis.....	V
Zusammenfassung.....	7
Einleitung.....	8
Methode.....	9
Datenerhebung.....	9
Teilstichproben.....	10
Befragungsinstrument.....	12
Ergebnisse.....	13
Modellszenario „Wintersturm mit Stromausfall“.....	13
Bedarfe.....	19
Ressourcen.....	40
Sonstige Themen.....	65
Bedarfstypologie.....	70
ANHANG A – Stichprobenzusammensetzung.....	86
ANHANG B – Fragebogeninhalte.....	107
Impressum.....	125

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Methodendesign der KFS im Projekt KOPHIS	8
Abbildung 2: Eckdaten der Befragung	10
Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Teilstichproben an Gesamtstichprobe	12
Abbildung 4: Wahrgenommene Wahrscheinlichkeit des Szenarios	14
Abbildung 5: Wahrgenommene Wahrscheinlichkeit des Szenarios getrennt nach Teilstichproben	14
Abbildung 6: Empfundene Bedrohlichkeit des Szenarios.....	15
Abbildung 7: Empfundene Bedrohlichkeit des Szenarios getrennt nach Teilstichproben	15
Abbildung 8: Wahrgenommene Schwierigkeit des Szenarios.....	16
Abbildung 9: Wahrgenommene Schwierigkeit des Szenarios getrennt nach Teilstichproben	16
Abbildung 10: Problematik des Szenarios abhängig von der Dauer	17
Abbildung 11: Problematik des Szenarios abhängig von der Dauer getrennt nach Teilstichproben....	17
Abbildung 12: Selbstwirksamkeitsüberzeugung	18
Abbildung 13: Selbstwirksamkeitsüberzeugung getrennt nach Teilstichproben.....	18
Abbildung 14: Geäußerte Versorgungsbedarfe	20
Abbildung 15: Informationsbedarf getrennt nach Teilstichproben	20
Abbildung 16: Bedarf an Verpflegung getrennt nach Teilstichproben	21
Abbildung 17: Bedarf an medizinischer Versorgung getrennt nach Teilstichproben	22
Abbildung 18: Bedarf der pflegenden Angehörigen an medizinischer Versorgung für die zu pflegende Person.....	23
Abbildung 19: Bedarf an Notstromversorgung getrennt nach Teilstichprobe.....	24
Abbildung 20: Bedarf der pflegenden Angehörigen an Notstromversorgung für die zu pflegende Person.....	24
Abbildung 21: Bedarf an pflegerischer Versorgung	26
Abbildung 22: Geäußerter Hilfsbedarf	27
Abbildung 23: Geäußerter Hilfsbedarf getrennt nach Teilstichproben	28
Abbildung 24: Hilfe bei Evakuierung benötigt getrennt nach Teilstichprobe	28
Abbildung 25: Geäußerter Hilfs- und Pflegebedarf.....	31
Abbildung 26: Hilfs- und Pflegebedarf getrennt nach Teilstichprobe.....	31
Abbildung 27: Unterstützungsbedarf nach Tätigkeiten	33
Abbildung 28: Anzahl der Tätigkeiten, bei denen Unterstützung benötigt wird	34
Abbildung 29: Häufigkeit der benötigten Unterstützung im Alltag	35
Abbildung 30: Fähigkeit zur Alltagsbewältigung	36
Abbildung 31: Abhängigkeit von Strom betriebenen Hilfsmitteln der "Zu Pflegenden"	37
Abbildung 32: Abhängigkeit von Strom betriebenen Hilfsmitteln der durch "Pflegerische Angehörige" gepflegte Personen	38
Abbildung 33: Vorhandene Hilfsressourcen.....	41
Abbildung 34: Selbsthilfe getrennt nach Teilstichproben	41
Abbildung 35: Helfende Personen vorhanden - getrennt nach Teilstichproben	42
Abbildung 36: Hilfe suchen - getrennt nach Teilstichproben.....	43
Abbildung 37: Auf Hilfe warten getrennt nach Teilstichproben	45
Abbildung 38: Pflegearrangements.....	47
Abbildung 39: Bei der Pflege unterstützende Personen	47
Abbildung 40: Unterstützende Personen und die von ihnen verrichteten Tätigkeiten	48
Abbildung 41: Anzahl der Helfenden	49
Abbildung 42: Räumliche Nähe der Helfenden zu den zu pflegenden Personen	50
Abbildung 43: Eingeschätzte Fähigkeit der pflegenden Angehörigen der zu pflegenden Person im Szenario helfen zu können	51

Abbildung 44: Ausmaß der durch die Pflege im Alltag empfundenen Belastung	52
Abbildung 45: Allgemeine Hilfsbereitschaft	52
Abbildung 46: Allgemeine Hilfsbereitschaft getrennt nach Teilstichproben	53
Abbildung 47: Umstände, unter denen die "Restliche Bevölkerung" hilfsbedürftigen Nachbarn helfen würden	53
Abbildung 48: Tätigkeiten, bei denen die "Restliche Bevölkerung" hilfsbedürftige Personen unterstützen würde	54
Abbildung 49: Angaben zu Hilfs- und Pflegebedürftigen in der Nachbarschaft	54
Abbildung 50: Häufigkeit des Hilfeverhaltens der "Restlichen Bevölkerung" gegenüber hilfs- und pflegebedürftigen Nachbarn im Alltag	55
Abbildung 51: Tätigkeiten, bei denen die "Restliche Bevölkerung" hilfs- und pflegebedürftige Nachbarn im Alltag unterstützt	55
Abbildung 52: Hilfeverhalten der "Restlichen Bevölkerung" im Alltag	56
Abbildung 53: Vorhandene Vorräte am Tag der Befragung	56
Abbildung 54: Vorhandene Vorräte am Tag der Befragung getrennt nach Teilstichprobe	57
Abbildung 55: Im Haushalt vorhandene Gerätschaften	58
Abbildung 56: Gründe einer fehlenden Vorsorge	59
Abbildung 57: Gründe einer fehlenden Vorsorge getrennt nach Teilstichproben	60
Abbildung 58: Bewertung des sozialen und emotionalen Netzwerks	61
Abbildung 59: Bewertung des sozialen und emotionalen Netzwerks getrennt nach Teilstichproben	62
Abbildung 60: Vorhandene beratende Unterstützung bei Pflegeangelegenheiten	62
Abbildung 61: Angaben zur sozialen Kohäsion	63
Abbildung 62: Angaben zur sozialen Kohäsion getrennt nach Teilstichproben	64
Abbildung 63: Bereitschaft der "Zu Pflegenden", sich von ihnen unbekanntem Personen helfen zu lassen	66
Abbildung 64: Bereitschaft der "Zu Pflegenden" ihre Daten zu hinterlegen	66
Abbildung 66: Bereitschaft der "Pflegenden Angehörigen", an einem Kurs teilzunehmen	67
Abbildung 67: Katastrophenvorerfahrung der Befragten	67
Abbildung 68: Katastrophenvorerfahrung getrennt nach Teilstichproben	68
Abbildung 69: Zuschreibung der Verantwortung für die Hilfs- und Pflegebedürftigen im Szenario	68
Abbildung 70: Zuschreibung der Verantwortung für die Hilfs- und Pflegebedürftigen im Szenario getrennt nach Teilstichproben	69

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Institutionen oder Personen, welche die benötigten Informationen zur Verfügung stellen sollten	21
Tabelle 2: Akteure, welche die benötigten Informationen zur Verfügung stellen sollten getrennt nach Teilstichprobe	21
Tabelle 3: Institutionen oder Personen, welche die Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Getränken sicherstellen sollten	22
Tabelle 4: Akteure, welche die Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Getränken sicherstellen sollten nach Teilstichproben	22
Tabelle 5: Institutionen oder Personen, welche die medizinische Versorgung sicherstellen sollten ...	23
Tabelle 6: Akteure, welche die medizinische Versorgung sicherstellen sollten nach Teilstichprobe ...	23
Tabelle 7: Institutionen oder Personen, welche die Notstromversorgung sicherstellen sollten	25
Tabelle 8: Akteure, welche die Notstromversorgung sicherstellen sollten nach Teilstichproben	25
Tabelle 9: Weitere Dinge, die die Befragten im beschriebenen Szenario benötigen würden	25
Tabelle 10: Akteure, die für eine notwendige pflegerische Versorgung im Szenario zuständig wären	26

Tabelle 11: Akteure, die für eine notwendige pflegerische Versorgung im Szenario zuständig wären nach Teilstichproben	27
Tabelle 12: Akteure, von denen die Befragten Hilfe bei der Evakuierung erwarten	29
Tabelle 13: Akteure, von denen Hilfe bei einer Evakuierung erwartet wird nach Teilstichproben	29
Tabelle 14: Pflegegrade bzw. Pflegestufen der Pflegebedürftigen	32
Tabelle 15: Sonstige genannte Tätigkeiten, bei denen Unterstützung benötigt wird	33
Tabelle 16: Benötigte mit Strom betriebene Geräte (Zu Pflegende)	37
Tabelle 17: Konsequenzen eines Stromausfalls bzgl. Strom betriebener Geräte (Zu Pflegende).....	38
Tabelle 18: Benötigte mit Strom betriebene Geräte (Pflegende Angehörige).....	39
Tabelle 19: Konsequenzen eines Stromausfalls bzgl. Strom betriebener Geräte (Pflegende Angehörige)	39
Tabelle 20: Personen, die von sich aus helfen würden	42
Tabelle 21: Personen oder Orte, wo die Befragten nach Hilfe suchen würden.....	43
Tabelle 22: Personen oder Orte, wo die Befragten nach Hilfe suchen würden nach Teilstichproben .	44
Tabelle 23: Gründe dafür, sich keine Hilfe zu suchen	44
Tabelle 24: Personen oder Organisationen, auf dessen Hilfe gewartet würde	45
Tabelle 25: Personen oder Organisationen, auf dessen Hilfe gewartet würde nach Teilstichproben..	46
Tabelle 26: Akteure, die helfen könnten, wenn die pflegenden Angehörigen es nicht können.....	51
Tabelle 27: Vorhandene Gerätschaften nach Teilstichprobe.....	58
Tabelle 28: Weitere wichtige Dinge, die Befragten zum Zeitpunkt der Befragung zu Hause vorrätig hatten	59
Tabelle 29: Unterscheidungsmerkmale der Clusterlösungen	71
Tabelle 30: Teilstichprobe und Bedarfe getrennt nach Clustern (Clusterlösung A).....	71
Tabelle 31: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung A)	72
Tabelle 32: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung A) – Teil I	73
Tabelle 33: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung A) – Teil II	74
Tabelle 34: Kreuztabelle von Clusterlösung A und B.....	75
Tabelle 35: Teilstichprobe und Bedarfe getrennt nach Clustern (Clusterlösung B).....	75
Tabelle 36: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung B)	76
Tabelle 37: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung B) – Teil I	77
Tabelle 38: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung B) – Teil II	78
Tabelle 39: Kreuztabelle von Clusterlösung B und C.....	79
Tabelle 40: Teilstichprobe und Bedarfe getrennt nach Clustern (Clusterlösung C).....	80
Tabelle 41: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil I.....	81
Tabelle 42: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil II.....	82
Tabelle 43: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil I	83
Tabelle 44: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil II	84
Tabelle 45: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil III	85
Tabelle 46: Geschlecht nach Teilstichproben.....	86
Tabelle 47: Bundesland und die Wohnortgröße nach den Teilstichproben	88
Tabelle 48: Haushaltszusammensetzung getrennt nach Teilstichproben.....	91
Tabelle 49: Bildungsabschlüsse nach Teilstichproben	93
Tabelle 50: Erwerbsstatus nach Teilstichproben.....	95
Tabelle 51: Migrationshintergrund nach Teilstichproben.....	98
Tabelle 52: Einkommen und Bezug von Sozialhilfe bzw. anderer Leistungen nach Teilstichproben..	100
Tabelle 53: Subjektive Gesellschaftsverortung nach Teilstichproben.....	101
Tabelle 54: Gesellschaftlichen und politische Teilhabe nach Teilstichproben.....	102

Zusammenfassung

Bislang ist nicht systematisch erforscht, welche konkreten Unterstützungsbedarfe und -potentiale in Bezug auf hilfs- und pflegebedürftige Menschen in Krisensituationen vorhanden sind. Damit fehlt es an Grundlagenwissen, um die Verletzlichkeit (im Folgenden Vulnerabilität) dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe adäquat bewerten und Maßnahmen zur Vulnerabilitätsreduktion ergreifen zu können. Dieses Desiderat adressiert das BMBF-geförderte Forschungsprojekt KOPHIS »Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken«. Ziel des Vorhabens ist es, die Vulnerabilität von hilfs- und pflegebedürftigen Menschen aus einer praxissoziologisch geprägten Untersuchungsperspektive, konkretisiert am Beispiel eines Wintersturmszenarios, differenziert zu bewerten. Dazu führte die Katastrophenforschungsstelle (KFS) unter anderem eine deutschlandweite Befragung (n = 2.018) durch. Folgend werden die Ergebnisse dieser Befragung deskriptiv dargestellt.

Einleitung

Die Katastrophenforschungsstelle (KFS) der Freien Universität Berlin verfolgte im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „KOPHIS - Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken“ (siehe Box 1) das Hauptziel, ein Szenarien basiertes Verständnis der Unterstützungsbedarfe und Resilienzpotentiale Hilfs- und Pflegebedürftiger in ihren sozialen Bezügen zu erarbeiten. Nach der Strategie der Triangulation (vgl. Flick 2008) wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden ergänzend eingesetzt (Abbildung 1). Neben einer a) umfassenden Dokumentenrecherche und -analyse und b) qualitativen Interviews mit Vertreter*innen verschiedener Akteursgruppen wurden auch c) zwei quantitative Studien durchgeführt. Die erste quantitative Befragung wurde in Willich mit hilfs- und pflegebedürftigen Menschen und pflegenden Angehörigen durchgeführt.¹

Um losgelöst von der Modellregion Willich, Aussagen über den deutschen Raum treffen zu können, wurde aufbauend auf die quantitative Befragung in Willich eine deutschlandweite Umfrage realisiert. Neben den hilfs- und pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen wurde auch die restliche Bevölkerung einbezogen. Es wurde u.a. erhoben, wie die (vulnerable) Bevölkerung aus eigener Sicht ihre Bewältigungsstrategien im Falle einer Katastrophe einschätzt und welche relevanten Referenzgruppen und lokalen Netzwerke bereits genutzt werden. Zusätzlich wurden die Hilfspotentiale der sonstigen Bevölkerung näher betrachtet. Im Folgenden werden die Ergebnisse der deutschlandweiten Befragung deskriptiv dargestellt.²



Abbildung 1: Methodendesign der KFS im Projekt KOPHIS

¹ Schulze, K., Schander, J., Jungmann, A., Voss, M. (2018): Bedarfe und Ressourcen Hilfe- und Pflegebedürftiger im Alltag und in Extremsituationen – Auswertung einer quantitativen Befragung in Willich. KFS Working Paper Nr. 07, Berlin: KFS. Online verfügbar unter <http://www.polsoz.fu-berlin.de/ethnologie/forschung/arbeitsstellen/katastrophenforschung/publikationen/index.html>.

² Ausgewählte Ergebnisse werden u. a. vorgestellt bei Schulze, K.; Jungmann, A.; Schander, J. & Voss, M. (in Druck): Bedarfe der Bevölkerung und Pflege- und Hilfsbedürftiger in Extremsituationen. In: Marco Krüger & Matthias Max (Hg.). Resilienz im Katastrophenfall: Konzepte zur Stärkung von Pflege- und Hilfsbedürftigen im Bevölkerungsschutz. Bielefeld: transcript.

Box 1: Das Projekt KOPHIS

KOPHIS – Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken

Das Projekt zielt darauf ab, pflege- und hilfsbedürftige Menschen in Privathaushalten für alle katastrophenrelevanten Phasen zu stärken, indem z. B. tragfähige Netzwerke aus verschiedenen Akteur*innen, nämlich 1) Pflege- und Hilfsbedürftige und ihnen nahestehende Personen, 2) Pflegedienste und weitere Unterstützer*innen aus der Zivilgesellschaft, 3) Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, etabliert werden. Es sollen praxisorientierte Lösungsansätze entwickelt werden, um im Krisenfall das Wohlergehen von Pflege- und Hilfsbedürftigen sicherstellen zu können.

**Projektlaufzeit**

02/2016 - 04/2019

Projektpartner

Deutsches Rotes Kreuz e.V., Berlin
 Universität Stuttgart
 Eberhard-Karls-Universität Tübingen
 Katastrophenforschungsstelle der Freien
 Universität Berlin
 ZTM Bad Kissingen GmbH

Methode

Im Rahmen der deutschlandweiten Studie sollten einerseits die Bedarfe und die Bewältigungsstrategien der Bevölkerung, vorrangig der Menschen in häuslicher Pflege und deren Angehörige, eingeschätzt und andererseits die breitere Bevölkerung auf ihr Unterstützungspotenzial und Engagement hin untersucht werden. Aus diesem Grund wurden innerhalb der Grundgesamtheit der deutschsprachigen Wohnbevölkerung ab 18 Jahren in Privathaushalten bundesweit drei Zielgruppen identifiziert und mit teilweise unterschiedlichen Erhebungsinstrumenten befragt:

- | | |
|---------------------------|---------------------------------------|
| 1. Zu Pflegenden: | hilfs- und pflegebedürftige Personen |
| 2. Pflegende Angehörige: | Personen, die andere Menschen pflegen |
| 3. Restliche Bevölkerung: | Sonstige Personen |

Datenerhebung

Mit der Durchführung der Befragung wurde die Info GmbH beauftragt. Eine Übersicht über die Eckdaten der Befragung gibt [Abbildung 2](#). Im Rahmen der Befragung, die vom 30. November 2017 bis 17. Januar 2018 stattfand, konnten insgesamt 2.018 Personen (n = 2.018) befragt werden.

Es wurden eine telefonische Befragung (CATI = Computer-Assisted Telephone Interviewing) und eine Online-Befragung (CAWI = Computer-Assisted Web Interviewing) kombiniert. Durch die Kombination von CATI- und Online-Interviews war es möglich, die deutschsprachige Wohnbevölkerung strukturnah abzubilden und insbesondere auch die Teilgruppe der jüngeren Erwachsenen in der Stichprobe angemessen zu berücksichtigen. Zugleich gelang es durch den Methodenmix, den ursprünglichen Kostenrahmen einzuhalten und deutlich längere Interviews als ursprünglich geplant zu realisieren.

Die Ausschöpfungsrates der Telefoninterviews lag bei 10 Prozent und liegt damit auf dem Niveau vergleichbarer repräsentativer Bevölkerungsbefragungen. Sie ist vor allem auf die hohe Verweigerungsrate der Haushalte bzw. der kontaktierten Personen zurückzuführen.

Im Zuge der Stichprobenanlage bzw. Befragungsdurchführung auftretende Disproportionalitäten wurden durch eine komplexe Gewichtung der Netto-Stichprobe auf der Basis der neuesten Angaben vom Statistischen Bundesamt mit Stand vom 31.12.2015 ausgeglichen. Über eine mehrstufige Abfolge von Gewichtungen wurde jeder Person ein individuelles Gewicht zugewiesen, wobei die Summe der Gewichte wieder gleich der Anzahl der befragten Personen ist. Im Ergebnis konnten verlässliche personenrepräsentative Ergebnisse für die Gesamtbevölkerung gewonnen werden.

Grundgesamtheit	Deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 18 Jahren in Privathaushalten bundesweit
Methodik	kombinierte telefonische Befragung (CATI = Computer-Assisted Telephone Interviewing) und Online-Befragung (CAWI = Computer-Assisted Web Interviewing)
Anzahl Interviews	Gesamt: n=2.018, davon n=1.225 CATI, n=793 online
Feldzeit	Haupterhebung : 30. November 2017 bis 17. Januar 2018 Pretest : 13. und 14. November 2017
Stichprobenziehung	CATI: Dual-Frame-Verfahren auf Basis des ADM-Mastersamples; geschichtete Zufallsauswahl Online: Online-Access-Panel von Toluna; Quotenauswahl
Gewichtung	Bevölkerungsrepräsentative Gewichtung des vollständigen Datensatzes (n = 2.018) nach den Merkmalen Alter, Geschlecht, Schulbildung, Haushaltsgröße und Bundesland
Interviewdauer CATI	Ø 31,1 Minuten (Spannweite: 15 bis 89 Minuten) ZG zu Pflegende: Ø 36,3 Minuten ZG Pflegende/Angehörige: Ø 35,9 Minuten ZG Sozialer Nahraum: Ø 29,7 Minuten

Abbildung 2: Eckdaten der Befragung

Teilstichproben

In der Befragung wurden drei Zielgruppen fokussiert, welche mit teilweise unterschiedlichen Erhebungsinstrumenten (siehe Abschnitt Befragungsinstrument) befragt wurden. Aus diesen Zielgruppen ergaben sich drei Teilstichproben:

1. Zu Pflegende: sind im Alltag selbst auf Hilfe angewiesen bzw. pflegebedürftig
2. Pflegende Angehörige: pflegen derzeit jemanden zu Hause privat
3. Restliche Bevölkerung: sind im Alltag nicht auf Hilfe angewiesen und pflegen niemanden privat

Die Zuordnung zu diesen drei Teilstichproben erfolgte über Filterfragen. So wurde zunächst erhoben, welche Erfahrungen die Befragten mit dem Thema Pflege haben. Zusätzlich wurden den Befragten

verschiedene Alltagshandlungen vorgelesen, wobei sie angeben sollten, ob sie hierbei im Alltag auf Hilfe angewiesen sind oder nicht. Die Items sind in Box 2 dargestellt.

Box 2: Filterfragen zur Zuordnung zu den drei Teilstichproben

Filterfragen zur Zuordnung zu den drei Teilstichproben

F1: In letzter Zeit werden ja die Themen Gesundheit und Pflege verstärkt öffentlich diskutiert. Viele Menschen haben eigene Erfahrungen mit dem Thema Pflege. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Möglichkeiten vor. Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie selbst zutreffen!

1. Ich bin selbst aus Krankheits- oder Altersgründen pflegebedürftig und/oder schwerbehindert.
2. Jemand anderes in meinem Haushalt ist pflegebedürftig und/oder schwerbehindert.
3. Ich selbst pflege derzeit jemanden zu Hause privat aus Krankheits- oder Altersgründen.
4. Ich habe andere Erfahrungen mit dem Thema Pflege, habe z.B. in der Vergangenheit selbst jemanden gepflegt oder bin selbst in einem Pflegeberuf tätig.
5. Ich habe keinerlei Erfahrungen mit diesem Thema.
6. weiß nicht
7. keine Angabe

F2: Unabhängig davon, ob sie pflegedürftig sind oder nicht, benötigen Sie bei den folgenden Tätigkeiten Unterstützung?

Tätigkeiten: a) Eigene Mahlzeiten zubereiten; b) Mahlzeiten und Getränke zu sich nehmen; c) Medikamente vorbereiten und einnehmen; e) Toilette oder Nachtstuhl benutzen bzw. Vorlagen wechseln; f) Ins Bett legen, aufstehen oder auf Stuhl setzen, aufstehen, i) Außer Haus gehen, k) Lebensmittel, Getränke und andere notwendige Dinge kaufen

1. Ja
2. Nein
3. weiß nicht
4. keine Angabe

In Abhängigkeit von den gegebenen Antworten wurden die Befragten über folgende Logik den Teilstichproben zugeordnet:

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Zu Pflegende: | F1 = 1 ("Ich bin selbst aus Krankheits- oder Altersgründen pflegebedürftig und/oder schwerbehindert.")
UND/ODER F2 = mindestens einmal ja |
| 2. Pflegende Angehörige: | F1 = 3 ("Ich selbst pflege derzeit jemanden privat aus Krankheits- oder Altersgründen.")
UND F2 = überall nein |
| 3. Restliche Bevölkerung: | F1 = 2, 4, 5, -1 oder -9
UND F2 = überall nein |

Zum Beispiel gehören Personen, die angeben, selbst jemanden zu pflegen (F1 = 3) und gleichzeitig pflegebedürftig sind (F1 = 1) der Zielgruppe „Zu Pflegende“ an. Gleiches gilt beispielsweise für Personen, die selbst jemanden pflegen (F1 = 3) und gleichzeitig auf Hilfe angewiesen sind (F2 = mindestens einmal ja). Auch diese werden den „Zu Pflegenden“ zugeordnet.

Von den insgesamt 2.018 befragten Personen konnten 310 (15,4 %) als hilfs- oder pflegebedürftige Person eingestuft werden (Zu Pflegende; ZP). Daneben wurden 102 (5,1 %) Personen befragt, welche eine andere Person pflegen (Pflegerische Angehörige; PA, auch wenn es sich hierbei nicht ausschließlich um Angehörige handelt). Personen, welche andere oder keine Erfahrungen mit Pflege machen oder gemacht haben, werden als mögliche Unterstützer*innen in Extremsituationen betrachtet und im vorliegenden Dokument mit „Restliche Bevölkerung“ umschrieben. Es handelt sich hierbei um 1.606 (79,6 %) Personen. Abbildung 3 fasst die Zusammensetzung der Stichprobe nach den Befragungsgruppen zusammen (Eine ausführliche Stichprobenbeschreibung findet sich in Anhang A).

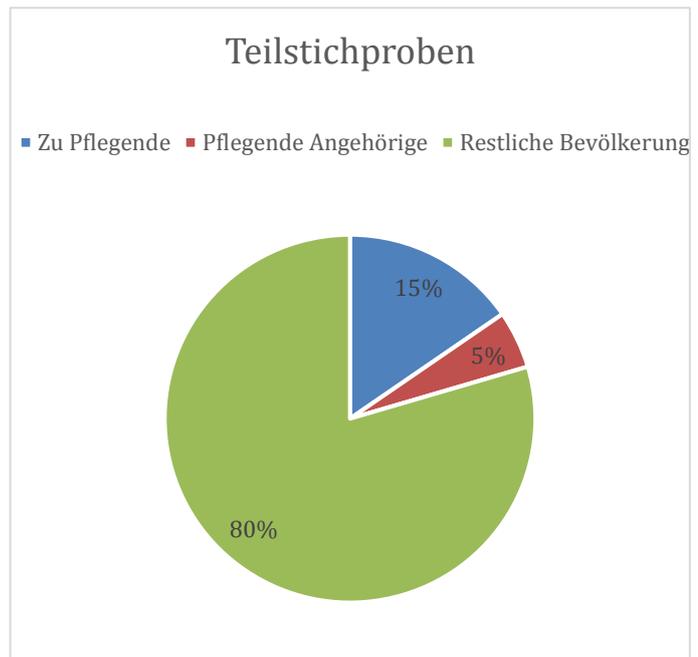


Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Teilstichproben an Gesamtstichprobe

Befragungsinstrument

Die Befragung wurde mit einem standardisierten Fragebogen durchgeführt. Dieser enthielt überwiegend geschlossene Fragen, eine offene Frage sowie eine Vielzahl teiloffener Fragen bzw. gefilterter Nachfragen. Der Fragebogen wurde einem konventionellen Pretest (n = 52) unterzogen. Der Pretest fand als CATI-Befragung mit anschließendem Workshop mit den beteiligten Interviewer*innen statt. Im Rahmen des Pretests wurden die Verständlichkeit der Fragen bzw. Items, die Reihenfolge der Fragen und die Zeitdauer der Befragung getestet sowie Aussagen über die Teilnahmebereitschaft an der Befragung und Antwortbereitschaft bei einzelnen Fragen gewonnen. Zugleich wurde der programmierte Fragebogen auf seine technische Funktionalität und Durchführbarkeit geprüft. Auf Basis der Erkenntnisse aus dem Pretest wurde das Befragungsinstrument für die Hauptbefragung überarbeitet.

Die Fragebogeninhalte waren zum überwiegenden Teil für alle Befragten identisch. So wurden insbesondere die Fragen zur Wahrnehmung und zur Bewältigung der beschriebenen Extremsituation und zur Vorratshaltung allen Studienteilnehmenden gleichermaßen gestellt. Zusätzlich wurden allen Befragten soziodemografische und milieurelevante Fragen gestellt. An einigen Stellen wurde der Fragebogen jedoch an die drei Teilstichproben angepasst, so dass einige Fragen nur einer oder zwei Teilstichproben gestellt wurden. „Zu Pflegende“ wurden beispielsweise zu ihren pflegerischen Bedarfen und Ressourcen im Alltag befragt. Bei den „Pflegerischen Angehörigen“ lag der Fokus auf der Pflegesituation der zu pflegenden Person und der eigenen Pflegerolle im Alltag. Bei der „Restlichen Bevölkerung“ wurden zusätzlich die Unterstützungspotentiale im Alltag und in der Extremsituation erhoben. Eine genaue Auflistung der Fragebogeninhalte je Zielgruppe findet sich in Anhang B.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der deutschlandweiten Befragung im Rahmen des Projektes KOPHIS vorgestellt. Bei dem vorliegenden Dokument erfolgt eine Beschränkung auf eine deskriptive Ergebnisdarstellung. Es werden, wenn nicht anders angegeben, die gewichteten Daten verwendet. Der Ergebnisteil gliedert sich in vier Abschnitte. Es werden zunächst die Bedarfe der Befragten vorgestellt. Danach werden die Angaben der Befragten bezüglich ihrer Ressourcen und sonstiger Themen wiedergegeben. Abschließend werden die Ergebnisse zur Bildung von Bedarfstypen beschrieben. Bevor auf diese Ergebnisse eingegangen wird, wird das Modellszenario und dessen Bewertung durch die Befragten vorgestellt.

Modellszenario „Wintersturm mit Stromausfall“

Im Projekt KOPHIS sollte erarbeitet werden, wie Menschen und insbesondere Hilfs- und Pflegebedürftige mit Extremsituationen umgehen und diese bewältigen. Um diese Aspekte zu erheben, wurde den Befragten eine Version des im Projekt KOPHIS fokussierten Modellszenarios „Wintersturm mit Stromausfall“ beschrieben (siehe Box 3). Die Befragten sollten sich diese Situation vorstellen und verschiedene Fragen z. B. zur Bewertung des Szenarios, zu ihrem Verhalten und ihren Bedarfen in dem Szenario allgemein und im Falle einer Evakuierung sowie zur Vorsorge beantworten. Die Antworten zur Wahrscheinlichkeits- und Bedrohlichkeitseinschätzung sowie zur Selbstwirksamkeitserwartung werden folgend vorgestellt.

Box 3: Das Szenario „Wintersturm mit Stromausfall“

Szenario „Wintersturm mit Stromausfall“

Es ist ein Dienstagmorgen Ende Februar. Die Temperaturen liegen deutlich unter null und es schneit seit mehreren Tagen. Dadurch sind die Straßen zugeschneit und die Zufahrtswege zu Ihrer Nachbarschaft sind nicht passierbar. Gegen 10:00 Uhr morgens bricht die Stromversorgung zusammen.

Zusammenfassung der Ergebnisse zur Bewertung des Modellszenarios

- Ca. 3 von 10 Befragte halten das beschriebene Szenario für sehr oder eher wahrscheinlich.
- Ca. 4 von 10 Befragte bewerten das Szenario als sehr oder eher bedrohlich. Bei den Hilfs- und Pflegebedürftigen liegt dieser Anteil bei 54 %.
- Für ca. 4 von 10 Befragte wäre die Situation sehr oder eher schwierig. Bei den Hilfs- und Pflegebedürftigen traf das auf 55 % zu.
- Für ca. 6 von 10 Befragte wäre die Situation nach 24 Stunden oder früher problematisch. Dieser Anteil lag bei den Hilfs- und Pflegebedürftigen bei 74 %, darunter hätten 32 % nach 4 Stunden oder früher.
- Ca. 8 von 10 Befragte glauben mit der beschriebenen Situation zurechtzukommen. Bei den Hilfs- und Pflegebedürftigen war dieser Anteil wesentlich geringer.

Bewertung des Szenarios

Die folgenden Abbildungen visualisieren zunächst wie wahrscheinlich und wie bedrohlich das vorgestellte Szenario empfunden wird. Danach wird aufgezeigt, wie schwierig die Situation für die Befragten wäre und ab wann die Situation wirklich problematisch sein würde.

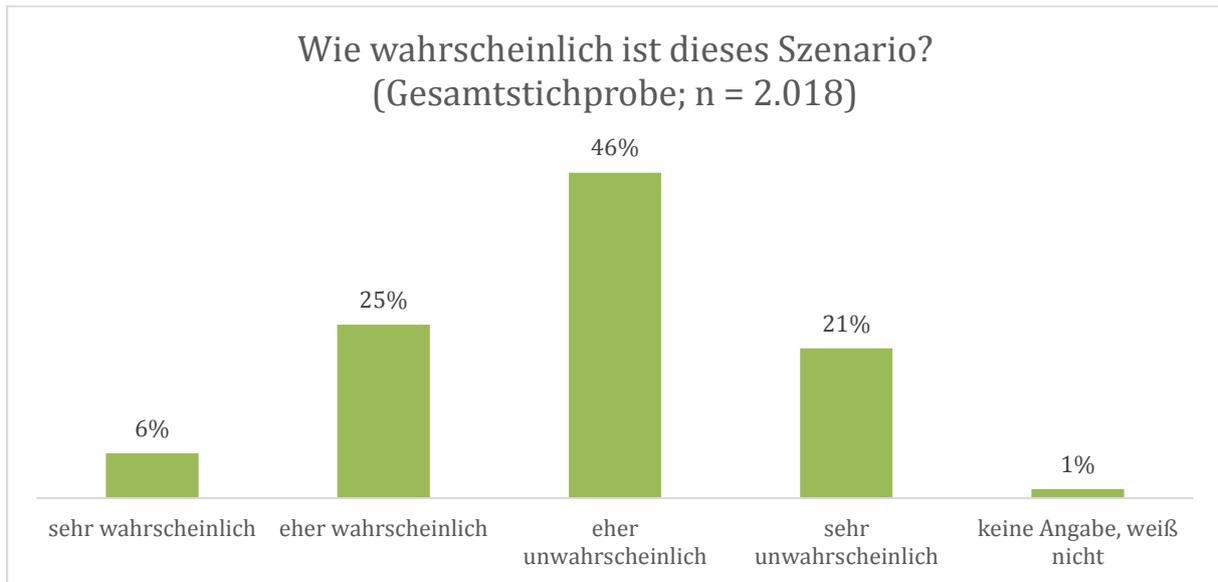


Abbildung 4: Wahrgenommene Wahrscheinlichkeit des Szenarios

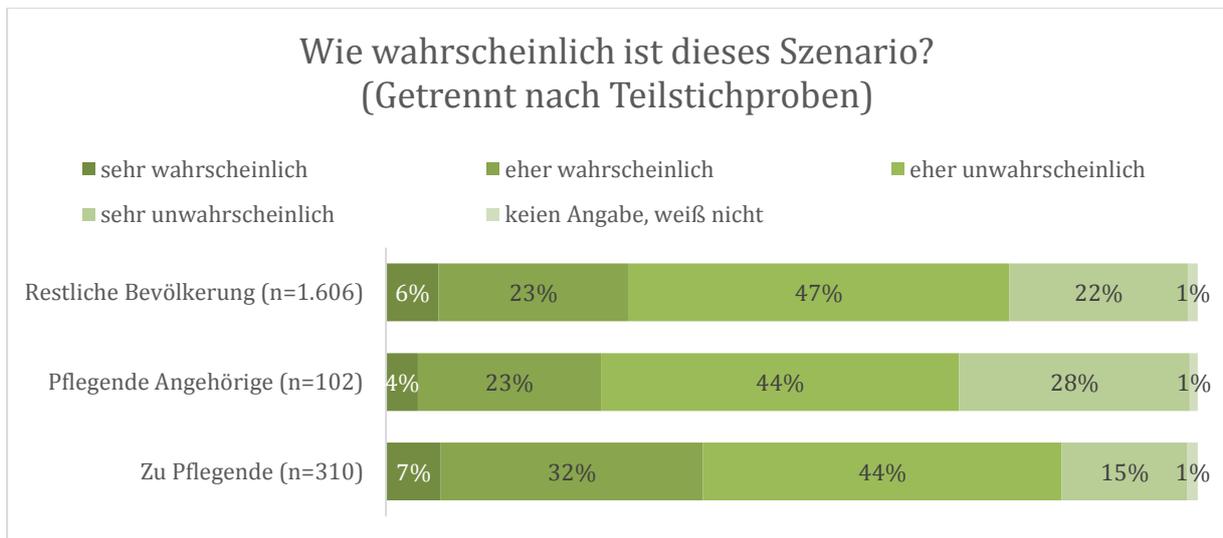


Abbildung 5: Wahrgenommene Wahrscheinlichkeit des Szenarios getrennt nach Teilstichproben

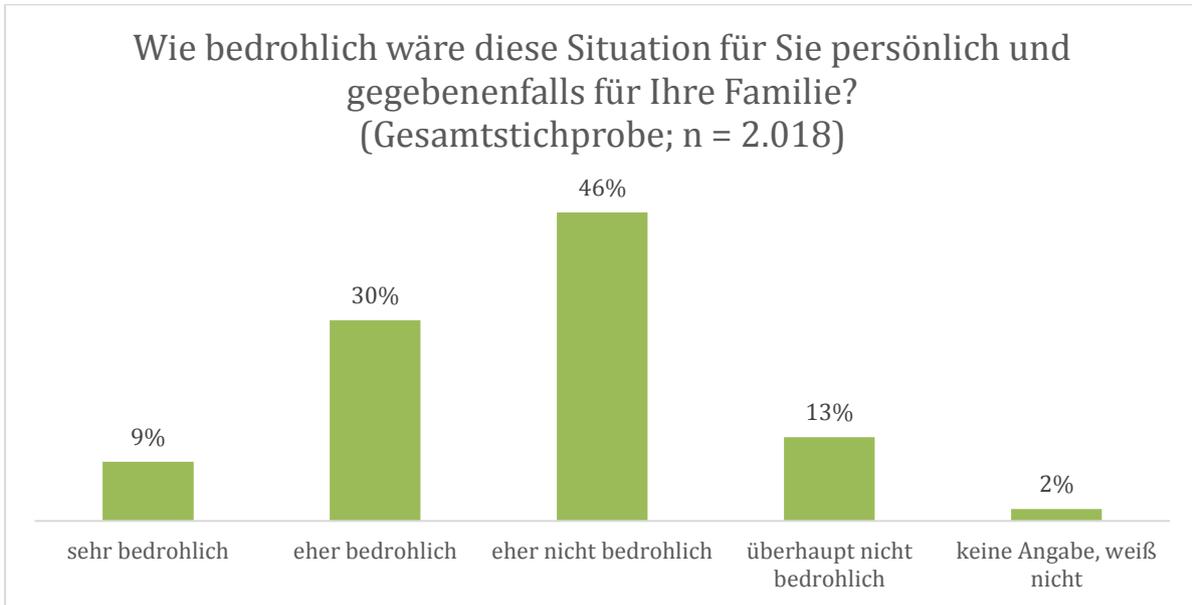


Abbildung 6: Empfundene Bedrohlichkeit des Szenarios

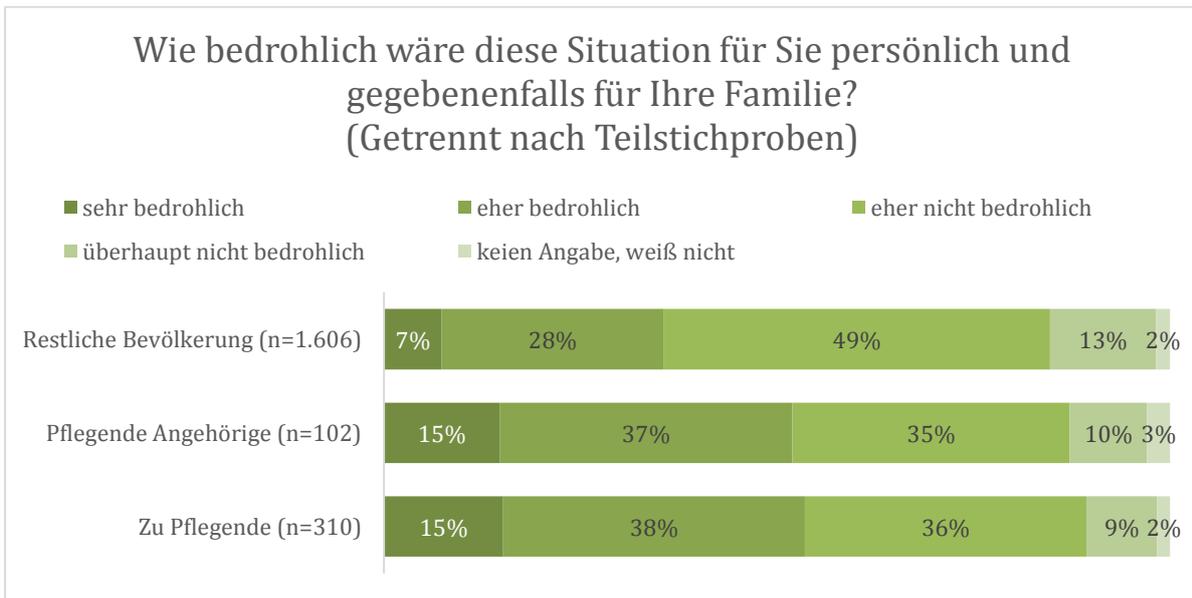


Abbildung 7: Empfundene Bedrohlichkeit des Szenarios getrennt nach Teilstichproben

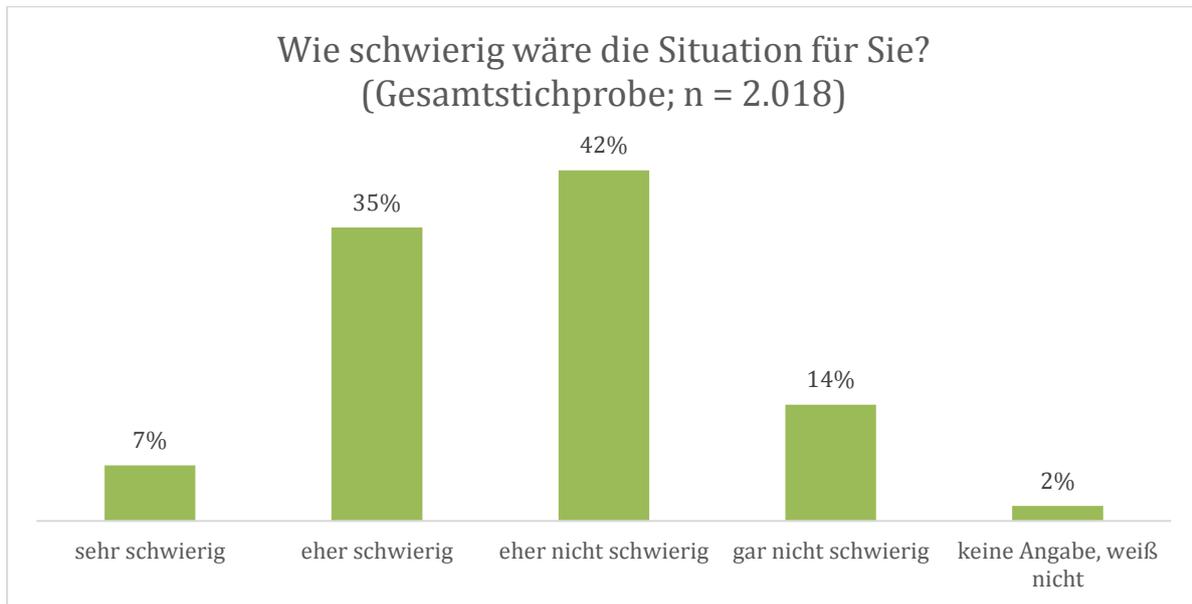


Abbildung 8: Wahrgenommene Schwierigkeit des Szenarios

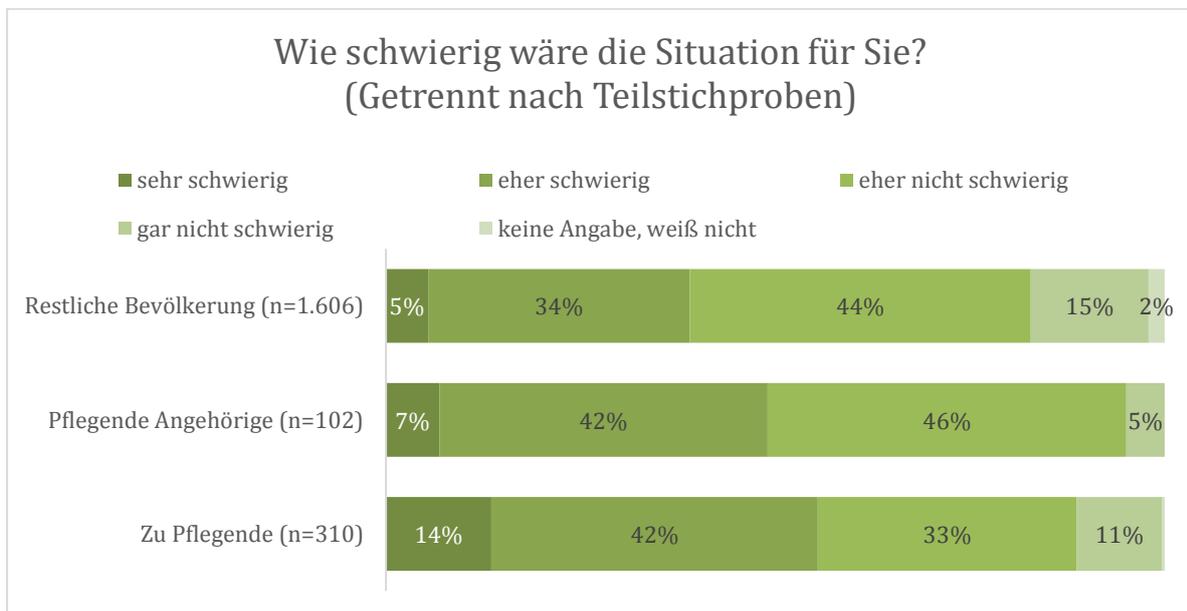


Abbildung 9: Wahrgenommene Schwierigkeit des Szenarios getrennt nach Teilstichproben

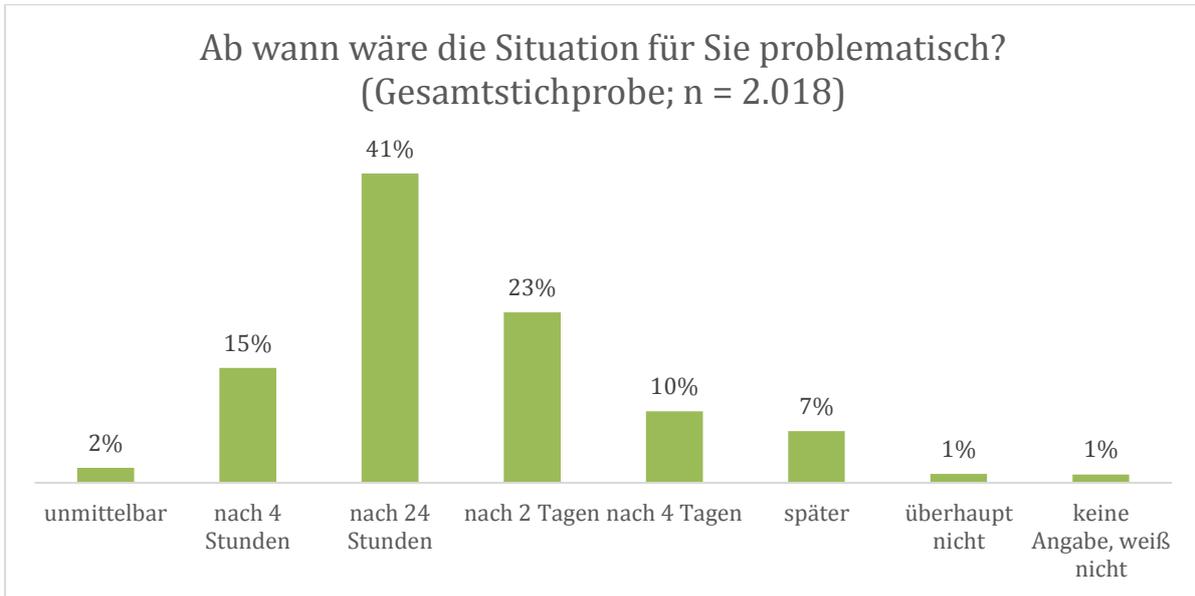


Abbildung 10: Problematik des Szenarios abhängig von der Dauer

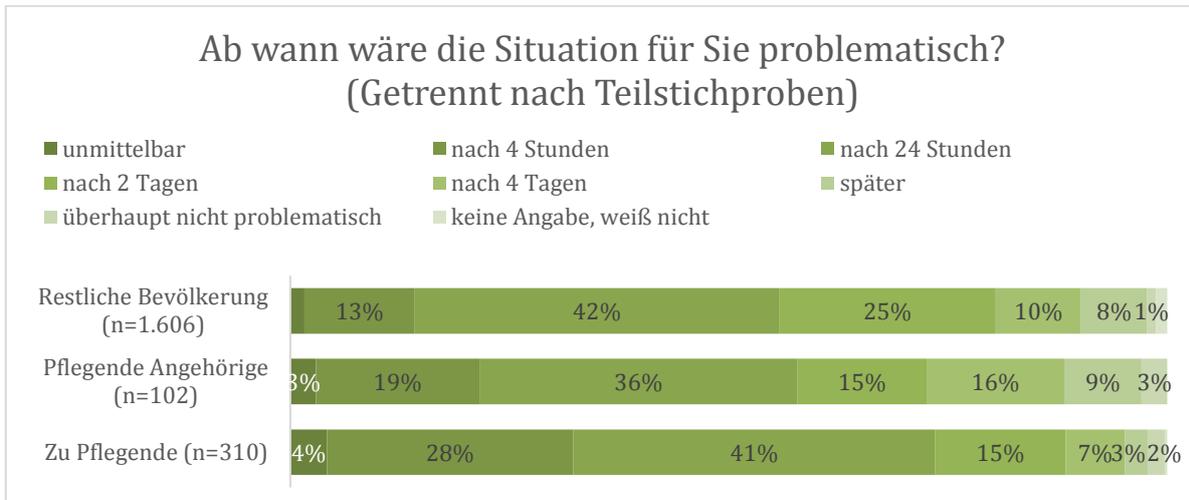


Abbildung 11: Problematik des Szenarios abhängig von der Dauer getrennt nach Teilstichproben

Selbstwirksamkeitsüberzeugung

Die Selbstwirksamkeitsüberzeugung wurde über drei Items erfasst. Das diesbezügliche Antwortverhalten der Befragten ist folgend dargestellt.

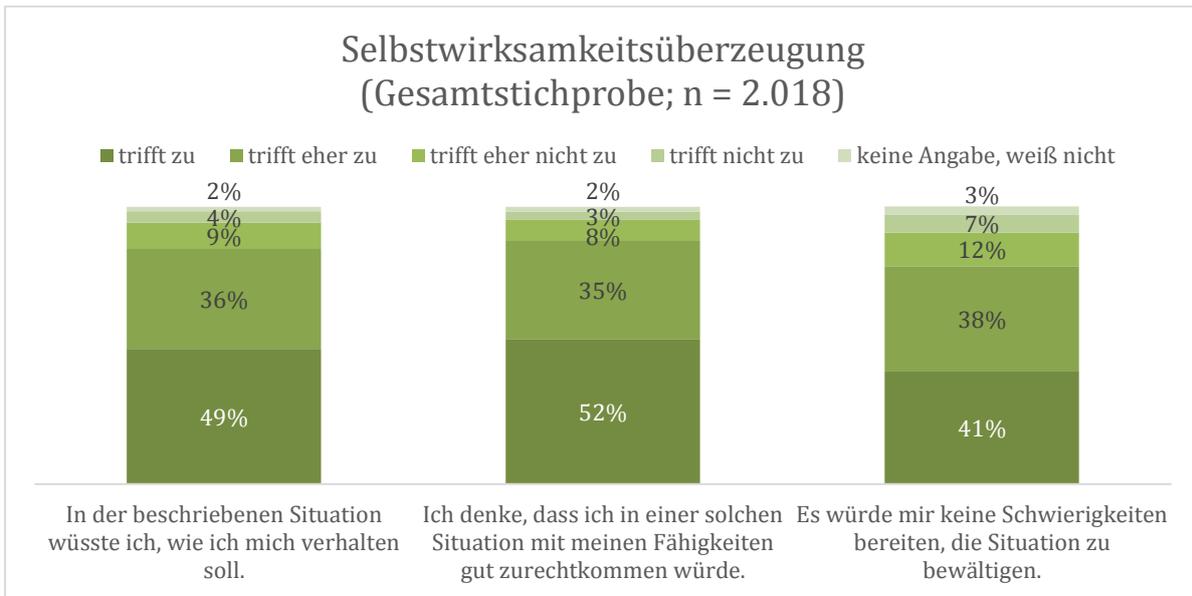


Abbildung 12: Selbstwirksamkeitsüberzeugung

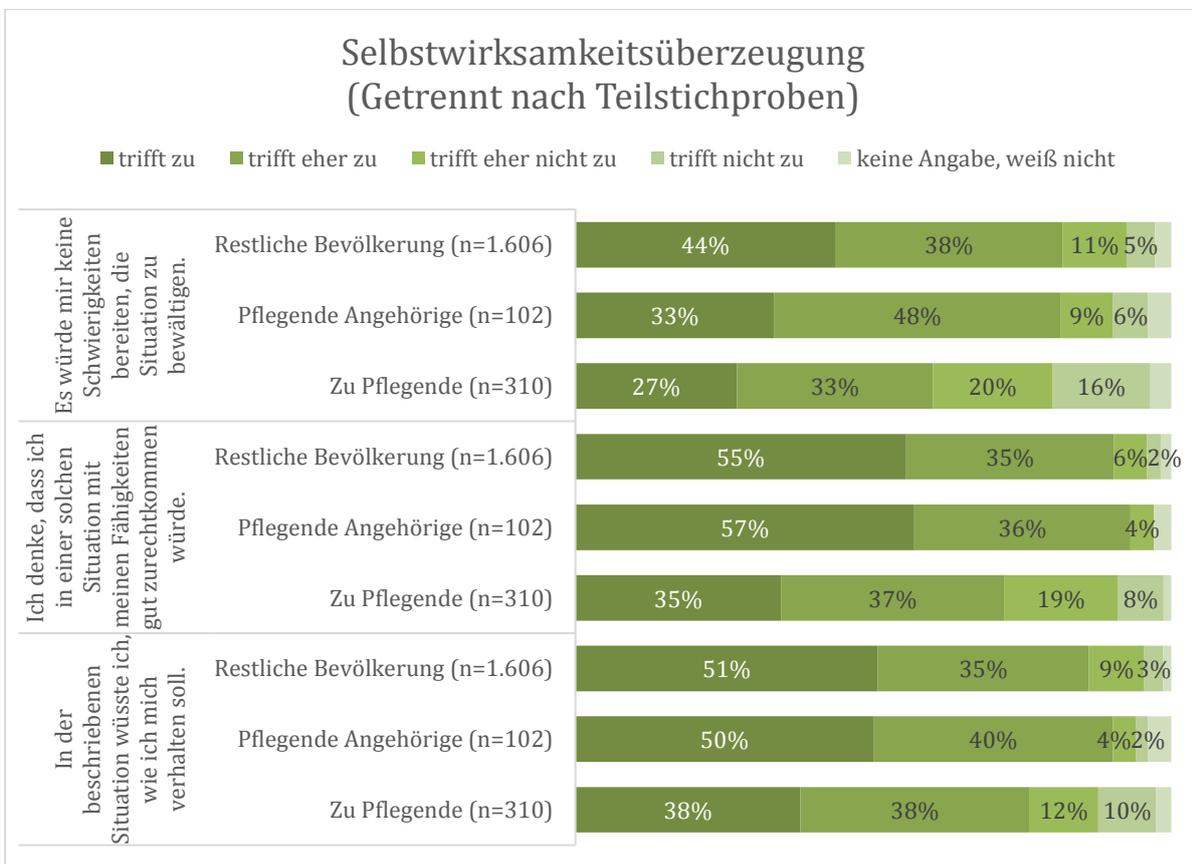


Abbildung 13: Selbstwirksamkeitsüberzeugung getrennt nach Teilstichproben

Bedarfe

Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse zu den von den Befragten geäußerten Bedarfen vorgestellt. Es wird zunächst auf Versorgungsbedarfe, wie Versorgung mit Informationen, Lebensmittel, Notstrom oder auch eine medizinische Versorgung eingegangen. Danach werden formulierte Hilfsbedarfe vorgestellt. Abschließend wird die Situation der Hilfs- und Pflegebedürftigen genauer betrachtet, wobei auch auf die Unterstützungsbedarfe, die bereits im Alltag bestehen, eingegangen wird.

Zusammenfassung der Ergebnisse zu den geäußerten Bedarfen

Bedarfe und deren Deckung

- Knapp 8 von 10 Personen benötigen bei einem Wintersturmszenario Informationen. Diese sollten nach Ansicht der Befragten vorrangig von Feuerwehr/Rettungsdienst/THW, von der Gemeinde- oder Stadtverwaltung und den Medien bereitgestellt werden.
- Etwas mehr als die Hälfte bräuchten eine Versorgung mit Lebensmitteln oder Notstrom. Für die Versorgung mit Lebensmitteln sind nach Ansicht der Befragten primär Feuerwehr/Rettungsdienst/THW, die befragte Person selbst und Hilfsorganisationen zuständig. Notstrom sollte vorrangig durch den Energieversorger, durch Feuerwehr/Rettungsdienst/THW und die Gemeinde- oder Stadtverwaltung bereitgestellt werden.
- Ca. 1/4 würde eine medizinische Versorgung benötigen, welche nach Meinung der Befragten primär durch Ärzte/Apotheken, durch Hilfsorganisationen und Feuerwehr/Rettungsdienst/THW sichergestellt werden sollte.
- Ca. 4 von 10 Personen wären im Szenario auf Hilfe angewiesen.

Die Situation der Hilfs- und Pflegebedürftigen

- Ca. 6 von 10 Hilfs- und Pflegebedürftige benötigen im Szenario Notstrom. Mindestens jede*r Zehnte ist auf Strom betriebene Geräte angewiesen.
- Jeder zweite Hilfs- und Pflegebedürftige bräuchte im beschriebenen Szenario medizinische Hilfe.
- Ca. 1/3 wäre auf eine pflegerische Versorgung angewiesen.
- Im Vergleich zum Rest der Bevölkerung erwarten die Hilfs- und Pflegebedürftigen häufiger die Sicherstellung ihrer Versorgungsbedarfe durch private Akteure, wie Verwandte, Freunde oder Nachbarn.
- Knapp 2/3 der Hilfs- und Pflegebedürftigen würde im Szenario Hilfe benötigen.
- 1/3 bräuchte Hilfe bei einer Evakuierung. Bei den durch „Pflegerische Angehörige“ gepflegte Personen liegt der Anteil weit darüber (84 %).

Versorgungsbedarfe

Folgend werden die Angaben zu den von den Befragten geäußerten Versorgungsbedarfen vorgestellt.

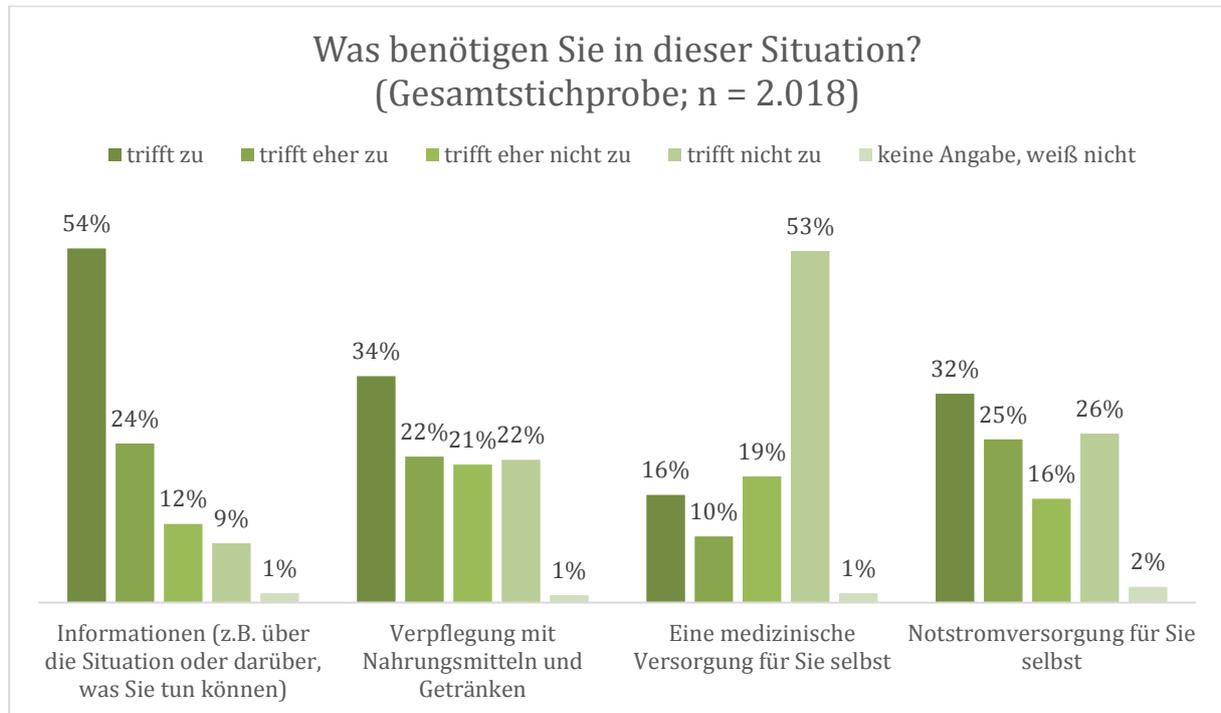


Abbildung 14: Geäußerte Versorgungsbedarfe

Bedarf an Informationen

Nachstehend ist der Informationsbedarf im Szenario getrennt nach den Teilstichproben dargestellt.

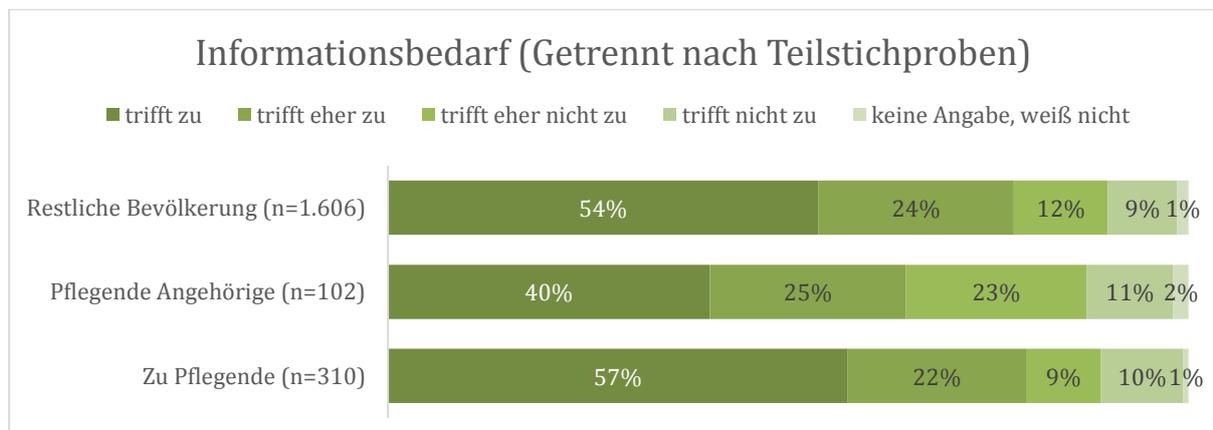


Abbildung 15: Informationsbedarf getrennt nach Teilstichproben

Die 1.567 (78 %) Personen, die angaben, sie würden in dieser Situation Informationen benötigen, sollten zusätzlich angeben, **wer diese Informationen zur Verfügung stellen sollte**. Die Antworten sind nachstehend wiedergegeben. Unter „Sonstiges“ wurde am häufigsten die Polizei (17 Nennungen), die Bundeswehr (6 Nennungen), der Energieversorger (5 Nennungen), der Katastrophenschutz (4 Nennungen) und der Staat (4 Nennungen) genannt.

Tabelle 1: Institutionen oder Personen, welche die benötigten Informationen zur Verfügung stellen sollten

	Häufigkeit	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die Informationen benötigen (n = 1.567)
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	1156	57,3%	73,8%
Gemeinde-/Stadtverwaltung	1032	51,1%	65,8%
Medien	942	46,7%	60,1%
Hilfsorganisationen	862	42,7%	55,0%
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	732	36,3%	46,7%
Sonstige	40	2,0%	2,5%
keine Angabe, weiß nicht	18	0,9%	1,1%

Tabelle 2: Akteure, welche die benötigten Informationen zur Verfügung stellen sollten getrennt nach Teilstichprobe

	Zu Pflegende (n = 247)	Pflegende Angehörige (n = 65)	Restliche Bevölkerung (n = 1.255)
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	169 (68,4%)	52 (80,0%)	935 (74,5%)
Gemeinde-/Stadtverwaltung	140 (56,7%)	40 (61,5%)	851 (67,8%)
Medien	138 (55,9%)	34 (51,5%)	770 (61,4%)
Hilfsorganisationen	141 (57,1%)	30 (46,2%)	691 (55,1%)
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	142 (57,5%)	24 (36,4%)	567 (45,2%)

Bedarf an Verpflegung

Den Verpflegungsbedarf getrennt nach Teilstichproben zeigt folgende Abbildung.

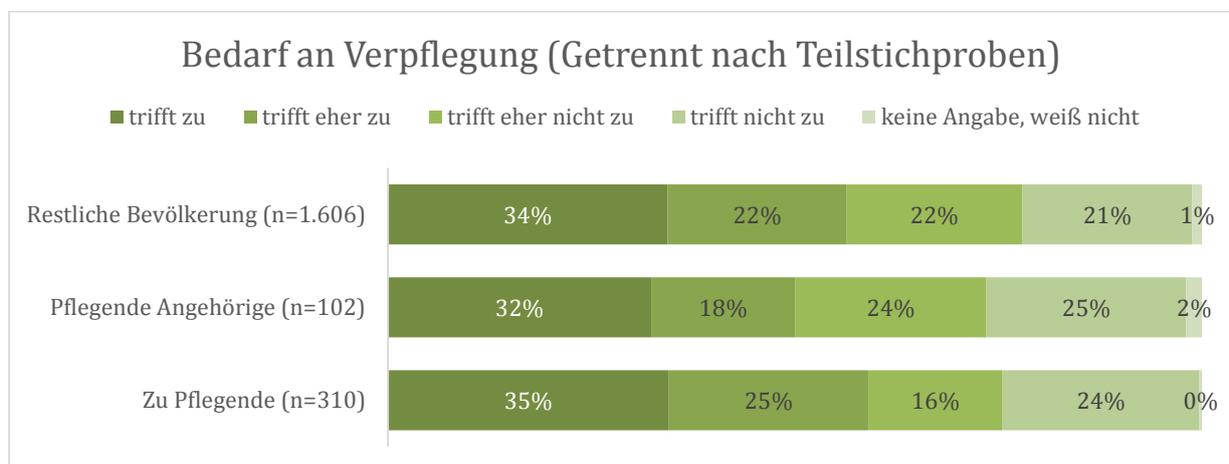


Abbildung 16: Bedarf an Verpflegung getrennt nach Teilstichproben

Die 1.139 (56 %) Personen, die nach eigenen Aussagen eine Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Getränken benötigen, gaben auch an, **wer diese Verpflegung sicherstellen sollte**. Die Angaben sind nachstehend aufgelistet. Als sonstige Verantwortliche für die Sicherstellung der Verpflegung wurden häufig genannt: die Bundeswehr (14 Nennungen), die Polizei (8 Nennungen), Geschäfte/Lieferservice (6 Nennungen), Arzt/Apotheke (3 Nennungen).

Tabelle 3: Institutionen oder Personen, welche die Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Getränken sicherstellen sollten

	Häufigkeit	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die Verpflegung benötigen (n = 1.139)
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	688	34,1%	60,4%
Sie selbst	674	33,4%	59,2%
Hilfsorganisationen	670	33,2%	58,8%
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	551	27,3%	48,4%
Gemeinde-/Stadtverwaltung	517	25,6%	45,4%
Sonstige	39	1,9%	3,4%
keine Angabe, weiß nicht	16	0,8%	1,4%

Tabelle 4: Akteure, welche die Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Getränken sicherstellen sollten nach Teilstichproben

	Zu Pflegende (n = 183)	Pflegende Angehörige (n = 52)	Restliche Bevölkerung (n = 904)
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	89 (48,6%)	31 (59,6%)	568 (62,8%)
Sie selbst	85 (46,4%)	34 (65,4%)	556 (61,4%)
Hilfsorganisationen	102 (55,7%)	24 (47,1%)	544 (60,2%)
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	107 (58,5%)	19 (36,5%)	425 (47,0%)
Gemeinde-/Stadtverwaltung	76 (41,5%)	14 (27,5%)	426 (47,1%)

Bedarf an medizinischer Versorgung

Den Bedarf an medizinischer Versorgung je Teilstichprobe zeigt folgende Abbildung.

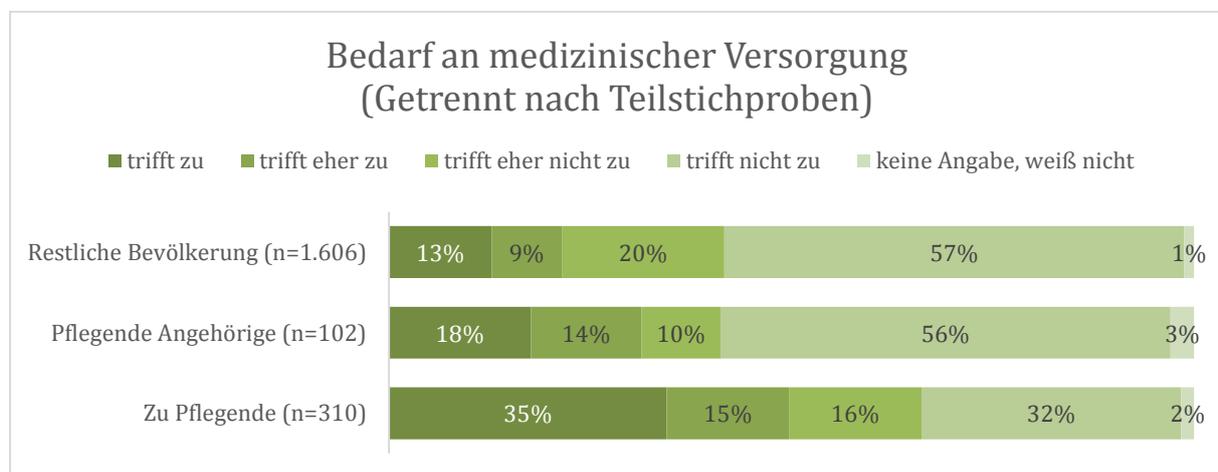


Abbildung 17: Bedarf an medizinischer Versorgung getrennt nach Teilstichproben

Die „Pflegernden Angehörigen“ gaben zusätzlich an, ob sie eine medizinische Versorgung für die von ihnen gepflegte Person benötigen würden (siehe folgende Abbildung).

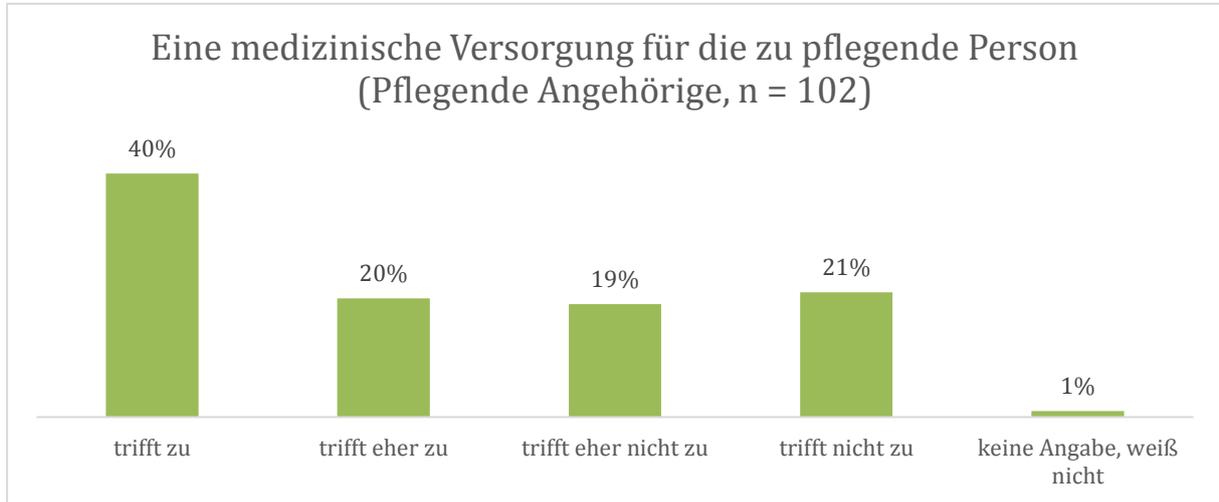


Abbildung 18: Bedarf der pflegenden Angehörigen an medizinischer Versorgung für die zu pflegende Person

Diejenigen, die angaben, sie oder die von ihnen gepflegte Person benötige im Szenario eine medizinische Versorgung, machten verschiedene Aussagen darüber, **wer für diese medizinische Versorgung zuständig ist** (siehe nachstehende Tabelle). Als zusätzliche Antwort („Sonstige“) wurde von den meisten die eigene Person (3 Nennungen) genannt.

Tabelle 5: Institutionen oder Personen, welche die medizinische Versorgung sicherstellen sollten

	Häufigkeit	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die medizinische Versorgung benötigen (n = 564)
Ärzte, Apotheken	406	20,1%	72,0%
Hilfsorganisationen	292	14,4%	51,7%
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	264	13,1%	46,9%
Pflegedienst	187	9,3%	33,2%
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	151	7,5%	26,9%
Gemeinde-/Stadtverwaltung	121	6,0%	21,6%
Sonstige	5	0,3%	1,0%
keine Angabe, weiß nicht	12	0,6%	2,1%

Tabelle 6: Akteure, welche die medizinische Versorgung sicherstellen sollten nach Teilstichprobe

	Zu Pflegende (n = 154)	Pflegernde Angehörige (n = 65)	Restliche Bevölkerung (n = 344)
Ärzte, Apotheken	124 (80,5%)	25 (37,9%)	257 (74,7%)
Hilfsorganisationen	78 (50,6%)	32 (49,2%)	181 (52,6%)
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	63 (40,9%)	39 (59,1%)	163 (47,4%)
Pflegedienst	65 (42,2%)	12 (18,5%)	110 (31,9%)
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	55 (35,7%)	11 (16,7%)	85 (24,7%)
Gemeinde-/Stadtverwaltung	33 (21,4%)	12 (18,5%)	76 (22,1%)

Bedarf an Notstromversorgung

Wie viele der Befragten der drei Teilstichproben nach eigenen Angaben eine Notstromversorgung benötigen würden, ist folgend dargestellt.

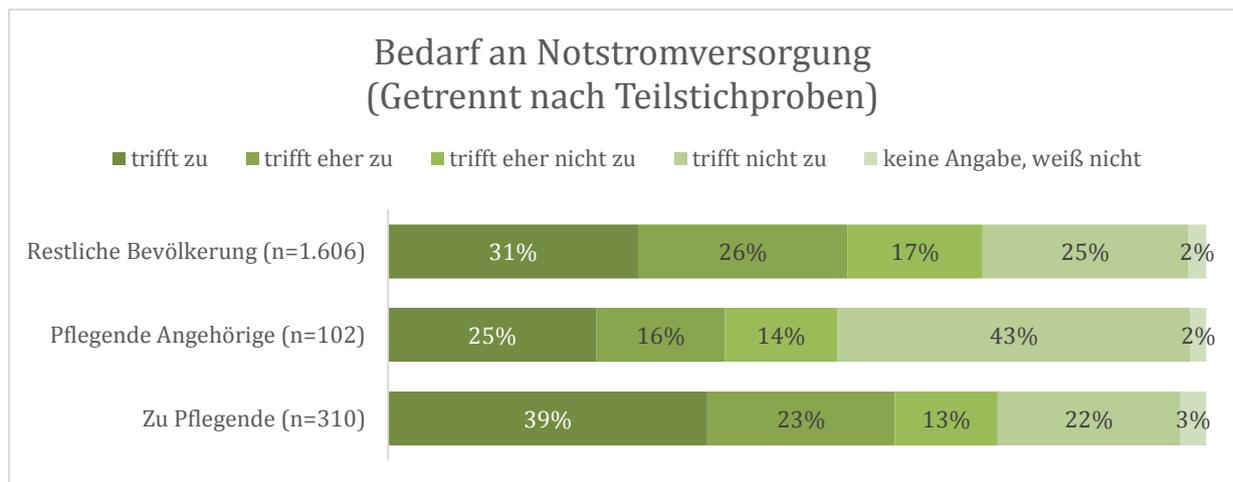


Abbildung 19: Bedarf an Notstromversorgung getrennt nach Teilstichprobe

Wie viele der „Pflegenden Angehörigen“ zusätzlich eine Notstromversorgung für die von ihnen gepflegte Person brauchen würden, zeigt nachstehende Abbildung.

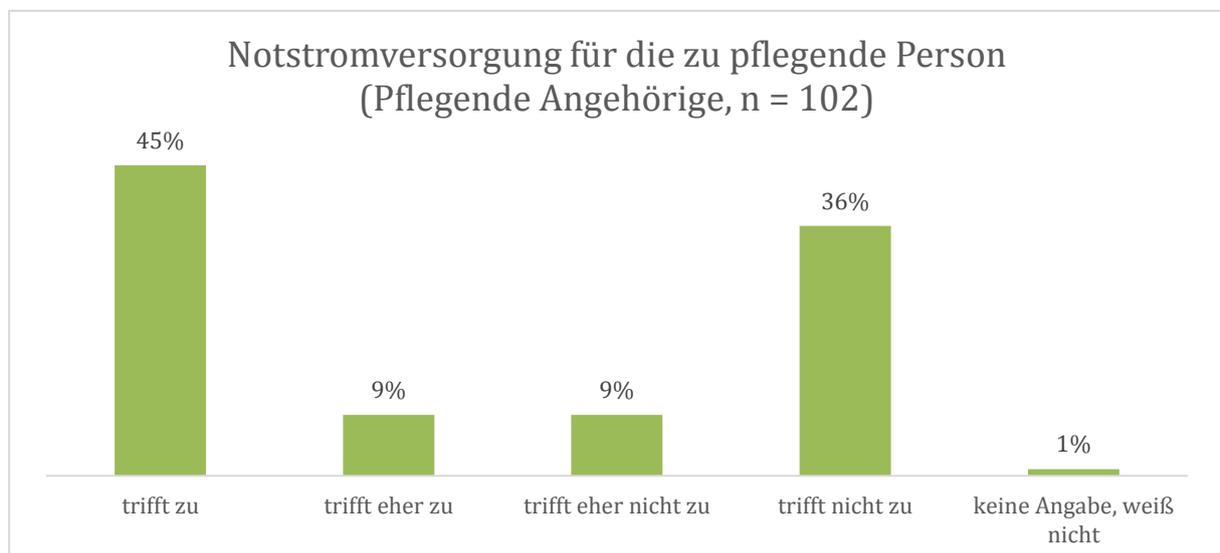


Abbildung 20: Bedarf der pflegenden Angehörigen an Notstromversorgung für die zu pflegende Person

Die Personen, die angaben, sie selbst und/oder die von ihnen gepflegte Person würde im Szenario eine Notstromversorgung brauchen, beantworteten zusätzlich die Frage, wer ihrer Ansicht nach **für die Notstromversorgung zuständig** wäre. Die Antworthäufigkeiten sind in untenstehender Tabelle abgetragen. Als „Sonstige“ wurden zusätzlich am häufigsten die eigene Person (17 Nennungen), die Bundeswehr (5 Nennungen) und der Baumarkt (3 Nennungen) genannt.

Tabelle 7: Institutionen oder Personen, welche die Notstromversorgung sicherstellen sollten

	Häufigkeit	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die Notstromversorgung benötigen (n = 1.155)
Energieversorger	797	39,5%	69,0%
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	703	34,8%	60,8%
Gemeinde-/Stadtverwaltung	591	29,3%	51,1%
Hilfsorganisationen	352	17,4%	30,5%
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	188	9,3%	16,3%
Sonstige	35	1,7%	3,0%
keine Angabe, weiß nicht	25	1,2%	2,1%

Tabelle 8: Akteure, welche die Notstromversorgung sicherstellen sollten nach Teilstichproben

	Zu Pflegende (n = 191)	Pflegende Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 902)
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	110 (57,3%)	40 (65,6%)	552 (61,2%)
Hilfsorganisationen	56 (29,2%)	14 (23,0%)	282 (31,3%)
Gemeinde-/Stadtverwaltung	89 (46,1%)	30 (49,2%)	472 (52,3%)
Energieversorger	143 (74,5%)	28 (45,9%)	625 (69,4%)
Verwandte, Freunde/ Bekannte, Nachbarn	43 (22,4%)	8 (13,1%)	137 (15,2%)

259 (12,8 %) der Befragten gaben an, dass sie **zusätzlich zu den oben genannten Dingen** noch **andere Bedarfe** im beschriebenen Szenario hätten. Welche zusätzlichen Dinge benötigt werden, zeigt nachstehende Tabelle.

Tabelle 9: Weitere Dinge, die die Befragten im beschriebenen Szenario benötigen würden

	Häufigkeit	Anteil an Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil an Personen, die weitere Dinge benötigen (n = 259)
Wasser	54	2,7%	20,9%
Kerzen, Taschenlampe, Batterien, Feuerzeug	49	2,4%	18,8%
Decken, warme Kleidung	36	1,8%	14,1%
Brennmaterial	25	1,2%	9,5%
Kommunikationsmöglichkeit (Handy, Akku, Internet)	24	1,2%	9,3%
Tierversorgung	24	1,2%	9,2%
alternative Wärmequelle	23	1,2%	9,0%
Gesellschaft, moralische Unterstützung	18	0,9%	6,9%
Camping-/Gaskocher	10	0,5%	3,8%
Radio	7	0,3%	2,5%
Medikamente, Pflegemittel, Hilfe bei Pflege	7	0,4%	2,7%
Benzin für PKW	7	0,4%	2,8%
Information über Familie	5	0,2%	1,8%
Transport(möglichkeit)	5	0,2%	1,9%
Zigaretten	5	0,3%	2,0%
Kraft, Geduld	5	0,2%	1,8%

Babynahrung, Windeln, Versorgung Kinder	5	0,3%	2,0%
Sammelstelle	4	0,2%	1,4%
Schutz vor Plünderung/Straftaten	3	0,2%	1,3%
Essen	2	0,1%	0,9%
Alternative Unterkunft	2	0,1%	0,7%
Sanitäre Notfallanlage	1	0,1%	0,5%
Sonstiges	12	0,6%	4,6%

Bedarf an pflegerischer Versorgung

Die „Zu Pflegenden“ und die „Pflegerischen Angehörigen“ wurden zusätzlich gefragt, ob sie im beschriebenen Szenario eine pflegerische Versorgung für sich selbst bzw. für die zu pflegende Person benötigen. Bei den „Zu Pflegenden“ gaben 100 Personen an, sie würden eine pflegerische Versorgung benötigen. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtstichprobe (n = 2.018) von 5 %. Unter den „Pflegerischen Angehörigen“ würden 37 Personen eine pflegerische Versorgung der von ihnen gepflegten Personen benötigen, was einen Anteil von 2 % an der Gesamtstichprobe ausmacht. Folgende Abbildung gibt die Antworthäufigkeiten bezogen auf die beiden Stichproben wieder. In den nachstehenden Tabellen sind die Akteure genannt, welche nach Ansicht der Befragten die pflegerische Versorgung sicherstellen sollten.

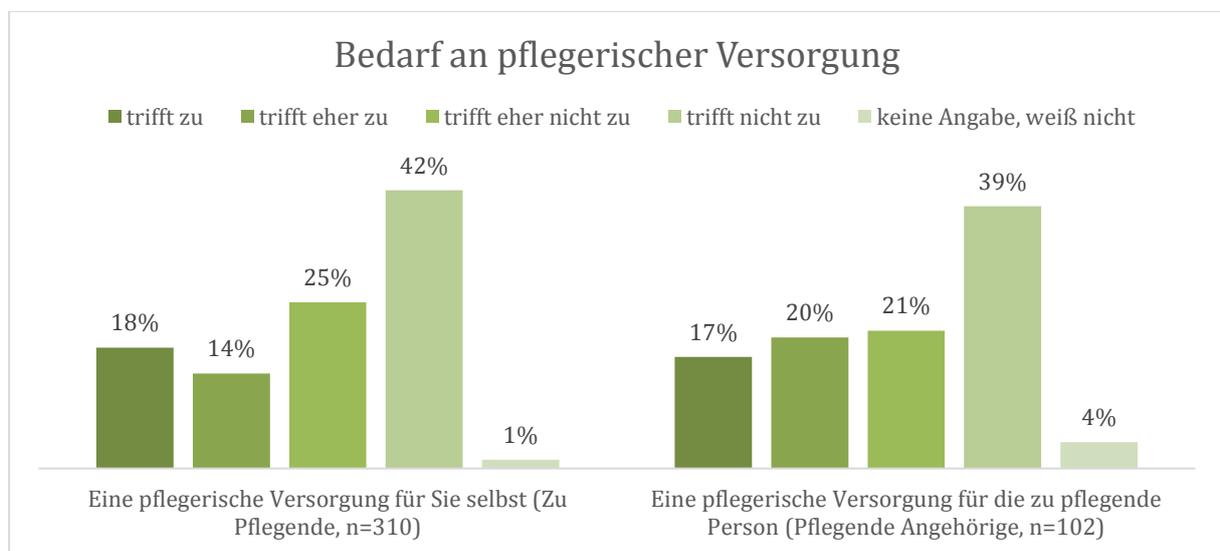


Abbildung 21: Bedarf an pflegerischer Versorgung

Tabelle 10: Akteure, die für eine notwendige pflegerische Versorgung im Szenario zuständig wären

	Häufigkeit	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die Pflege benötigen (n = 138)
Pflegedienst	93	4,6%	67,1%
Hilfsorganisationen	76	3,7%	54,7%
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	69	3,4%	50,3%
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	62	3,1%	45,0%
Gemeinde-/Stadtverwaltung	41	2,1%	30,0%
Sonstige	4	0,2%	2,7%
keine Angabe, weiß nicht	4	0,2%	2,7%

Tabelle 11: Akteure, die für eine notwendige pflegerische Versorgung im Szenario zuständig wären nach Teilstichproben

	Zu Pflegende (n = 101)	Pflegende Angehörige (n = 37)
Pflegedienst	66 (65,3%)	26 (70,3%)
Hilfsorganisationen	56 (55,4%)	19 (51,4%)
Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn	55 (54,5%)	15 (40,5%)
Feuerwehr, Rettungsdienst, THW	46 (45,5%)	16 (43,2%)
Gemeinde-/Stadtverwaltung	31 (30,7%)	10 (27,0%)

Hilfsbedarfe

Wer von den Befragten in dem beschriebenen Szenario auf Hilfe allgemein angewiesen wäre, ist folgend dargestellt. Von wem die Befragten Hilfe erwarten oder erhalten, wird näher im Abschnitt „Vorhandene Hilfsressourcen“ ausgeführt.

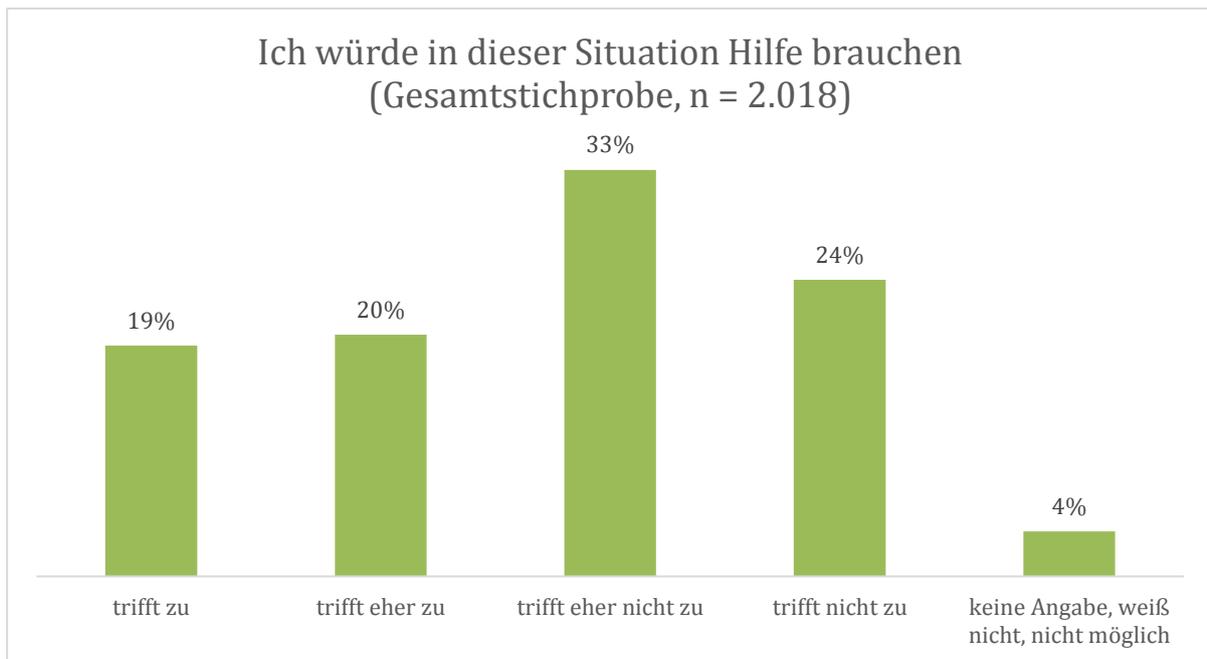


Abbildung 22: Geäußerter Hilfsbedarf

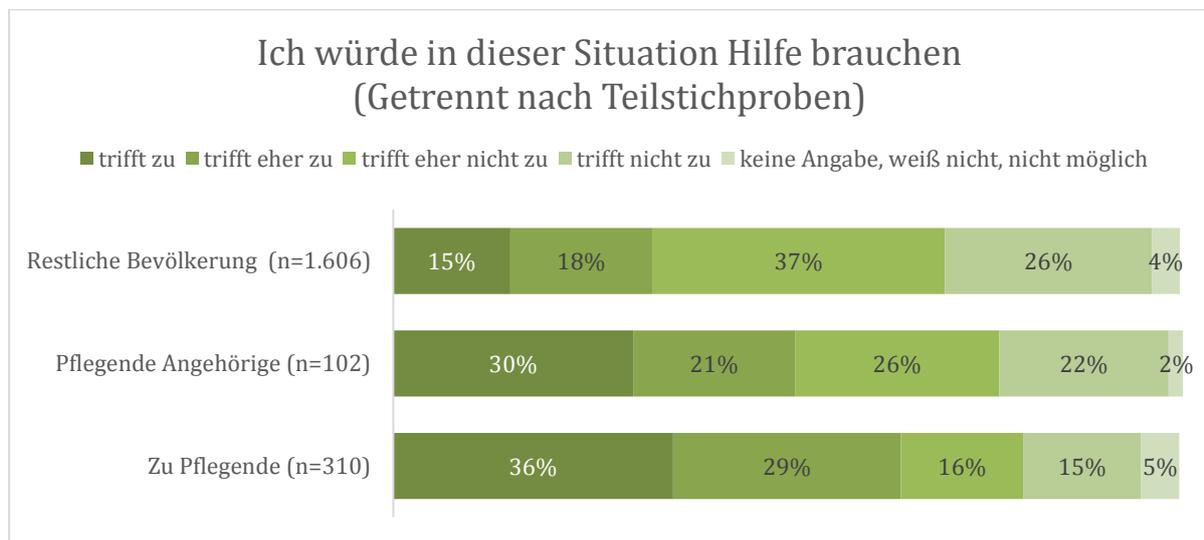


Abbildung 23: Geäußerter Hilfsbedarf getrennt nach Teilstichproben

Die Befragten sollten auch angeben, ob sie selbst („Zu Pflegende“, „Restliche Bevölkerung“) oder die gepflegte Person („Pflegende Angehörige“) bei einer angekündigten Evakuierung, Hilfe beim Verlassen der Wohnung benötigen würden. Nachstehende Abbildung zeigt auf, wie die Personen diesbezüglich geantwortet haben.

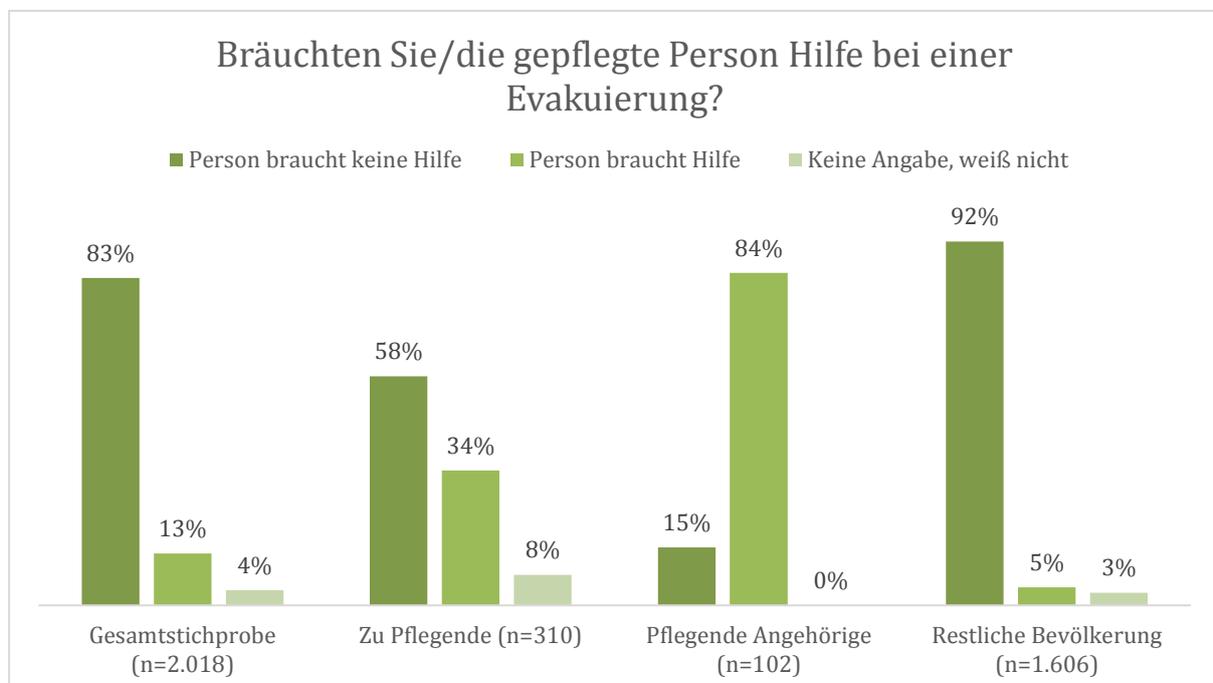


Abbildung 24: Hilfe bei Evakuierung benötigt getrennt nach Teilstichprobe

Anmerkung: "Zu Pflegende" und "Restliche Bevölkerung" eigener Hilfsbedarf; "Pflegende Angehörige" Hilfsbedarf der zu pflegenden Person

Tabelle 12: Akteure, von denen die Befragten Hilfe bei der Evakuierung erwarten

	Häufigkeit	Anteil Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil an Personen, die Hilfe brauchen (n = 265)
Familie	132	6,6%	49,9%
Nachbarn	45	2,2%	16,8%
Rettungsdienst, Feuerwehr	40	2,0%	15,1%
THW, Polizei	24	1,2%	8,9%
Hilfsorganisationen	24	1,2%	9,0%
Freunde / Bekannte	18	0,9%	6,6%
egal von wem	16	0,8%	5,9%
Pflegedienst	15	0,7%	5,7%
(Spezielles) Transportmittel	12	0,6%	4,5%
Gemeinde-/Stadtverwaltung	11	0,5%	4,2%
Sonstige	4	0,2%	1,6%

Tabelle 13: Akteure, von denen Hilfe bei einer Evakuierung erwartet wird nach Teilstichproben

	Zu Pflegende (n = 106)	Pflegende Angehörige (n = 86)	Restliche Bevölkerung (n = 73)
Familie	42 (39,6%)	60 (69,8%)	30 (41,1%)
Nachbarn	23 (21,7%)	3 (3,4%)	19 (26,0%)
Rettungsdienst, Feuerwehr	12 (11,3%)	7 (8,1%)	21 (28,9%)
THW, Polizei	3 (2,8%)	4 (4,7%)	16 (22,2%)
Hilfsorganisationen	11 (10,4%)	4 (4,6%)	9 (12,5%)
Freunde / Bekannte	13 (12,3%)	1 (1,1%)	4 (5,5%)
egal von wem	11 (10,4%)	3 (3,5%)	1 (1,4%)
Pflegedienst	10 (9,4%)	5 (5,7%)	0 (0,0%)
(Spezielles) Transportmittel	3 (2,8%)	7 (8,1%)	1 (1,4%)
Gemeinde-/Stadtverwaltung	6 (5,7%)	0 (0,0%)	5 (6,9%)

Spezielle Bedarfe der Hilfs- und Pflegebedürftigen - Unterstützungsbedarfe im Alltag

Hilfs- und pflegebedürftige Menschen sind bereits im Alltag auf Unterstützung angewiesen. Folgend wird auf die Angaben der Befragten zu ihrem Unterstützungsbedarf im Alltag eingegangen. Die Fragen zum Unterstützungsbedarf im Alltag wurden sowohl den „Zu Pflegenden“ als auch den „Pflegenden Angehörigen“ gestellt, wobei die „Zu Pflegenden“ ihre eigene Situation und die „Pflegenden Angehörigen“ die Situation der von ihnen gepflegten Person einschätzen sollten. Im Rahmen der Untersuchung wurden verschiedene Aspekte des Unterstützungsbedarfes von hilfs- und pflegebedürftigen Personen betrachtet:

1. Amtlich anerkannte Pflegebedürftigkeit
2. Alltagstätigkeiten bei denen die Personen auf Hilfe angewiesen sind
3. Häufigkeit der benötigten Unterstützung
4. Wahrgenommene Fähigkeit zur Alltagsbewältigung

Amtlich anerkannte Pflegebedürftigkeit

Die „Zu Pflgenden“ und die „Pflgenden Angehörigen“ wurden gebeten anzugeben, ob bei ihnen selbst bzw. bei der von ihnen gepflegte Person eine amtlich anerkannte Pflegebedürftigkeit vorliegt. Anhand dieser Angaben wurden die Personen in pflegebedürftige und in hilfsbedürftige Personen eingeteilt (siehe Box 4).

Box 4: Projektdefinition Hilfs- und Pflegebedürftigkeit

Projektdefinitionen Hilfs- und Pflegebedürftigkeit

Pflegebedürftigkeit: Es werden diejenigen Personen als pflegebedürftig bezeichnet, bei denen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB XI) eine Pflegebedürftigkeit vorliegt. Pflegebedürftigkeit wird definiert als „gesundheitlich bedingte Beeinträchtigung der Selbstständigkeit, die personelle Hilfe in den Bereichen Mobilität, Bewältigung psychischer Anforderungen und Problemlagen, Selbstversorgung, Bewältigung krankheits-/ behandlungsbedingter Anforderungen und Belastungen sowie Gestaltung des Alltagslebens und soziale Kontakte erforderlich macht“.³

Hilfsbedürftigkeit: Hilfsbedürftigkeit wird zunächst definiert als „Beeinträchtigung der Selbstständigkeit, die personelle Hilfe bei der Haushaltsführung und/oder bei außerhäuslichen Aktivitäten notwendig macht“.⁴ Hilfsbedarf unterscheidet sich demnach zum Pflegebedarf darin, dass es nicht um pflegerische Hilfe geht, sondern um Hilfe bei alltäglichen Dingen. Zusätzlich werden im Projekt KOPHIS Personen als hilfsbedürftig angesehen, welche einen Pflegebedarf kommunizieren, indem sie z. B. angeben aus Krankheits- oder Altersgründen pflegebedürftig und/oder schwerbehindert zu sein oder bei mindestens einer abgefragten Alltagstätigkeit auf Unterstützung angewiesen sind, gleichzeitig aber keinen Pflegegrad bzw. keine Pflegestufe haben.

³ Wingenfeld, K./Büscher, A./Gansweid, B. (2011): Das neue Begutachtungsinstrument zur Feststellung von Pflegebedürftigkeit. GKV-Spitzenverband (Hg.) Schriftenreihe Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung Band 2, Berlin. S. 112.

⁴ Ebd. S. 110.

Folgend wird ein Überblick über den Hilfs- und Pflegebedarf in der untersuchten Gesamtstichprobe gegeben. 70 (4 %) Personen gaben an, dass bei ihnen selbst ein Pflegebedarf vorliegt. Daneben wurden 74 (4 %) Personen befragt, die eine pflegebedürftige Person pflegen. Zusätzlich beschrieben sich 240 (12 %) Befragte als hilfsbedürftig und 28 (1 %) pflegen eine hilfsbedürftige Person. Bei 1.606 (80 %) Befragten bzw. deren Angehörigen bestand zum Zeitpunkt der Befragung kein Unterstützungsbedarf (entspricht der Teilstichprobe „Restliche Bevölkerung“) (vgl. nebenstehende Abbildung).

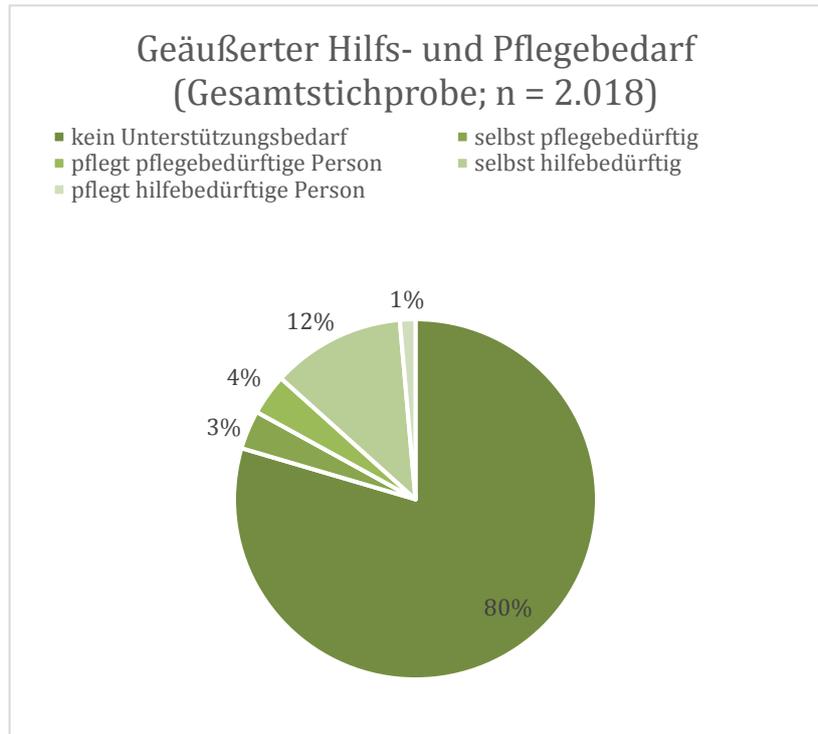


Abbildung 25: Geäußelter Hilfs- und Pflegebedarf

Nachfolgende Abbildung visualisiert den Anteil der Hilfsbedürftigen und der Pflegebedürftigen in den Teilstichproben „Zu Pflegenden“ und „Pflegende Angehörige“. Wie zu sehen, konnte in der Gesamtstichprobe Daten über 144 (7 %) Personen mit einer amtlich anerkannten Pflegebedürftigkeit erhoben werden (sowohl Selbsteinschätzungen der „Zu Pflegenden“, als auch Fremdeinschätzungen durch „Pflegende Angehörige“). Bei 268 (13 %) Personen wurde von einem Hilfsbedarf berichtet, ohne dass ein Pflegegrad oder eine Pflegestufe vorliegt.

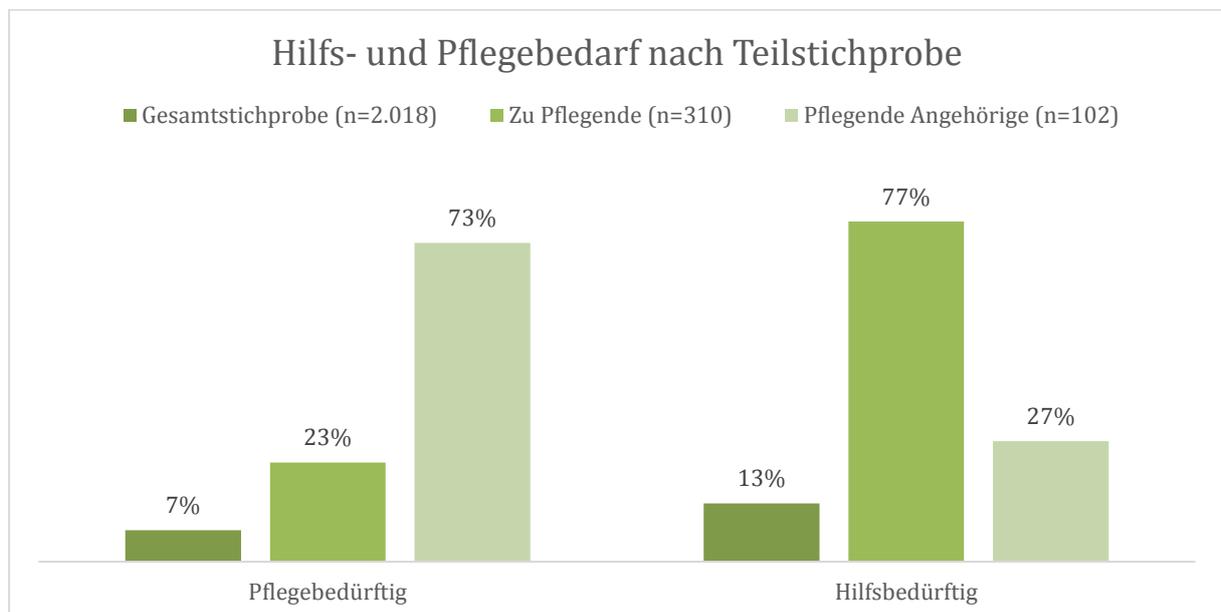


Abbildung 26: Hilfs- und Pflegebedarf getrennt nach Teilstichprobe

Folgende Tabelle gibt die von den Befragten angegebenen Pflegegrade bzw. Pflegestufen oder die prozentuale Beeinträchtigung für die Gesamtstichprobe und für die „Zu Pflegenden“ sowie „Pflegenden Angehörigen“ wieder.

Tabelle 14: Pflegegrade bzw. Pflegestufen der Pflegebedürftigen

Pflegegrad	Grad I	Grad II	Grad III	Grad IV	Grad V	Insgesamt
Gesamtstichprobe	9	46	41	15	8	120
Selbsteinschätzung "Zu Pflegende"	5	26	17	5	3	56
Fremdeinschätzung durch "Pfle- gende Angehörige"	4	20	24	10	5	63
Pflegestufe	0	1	2	3	Härtefall	Insgesamt
Gesamtstichprobe	0	2	3	1	1	7
Selbsteinschätzung "Zu Pflegende"	0	1	1	0	0	2
Fremdeinschätzung durch "Pfle- gende Angehörige"	0	1	2	1	1	5
Beeinträchtigung in %	50	65	80	90	100	Insgesamt
Gesamtstichprobe	1	2	2	0	1	6
Selbsteinschätzung "Zu Pflegende"	1	2	2	0	1	6
Fremdeinschätzung durch "Pfle- gende Angehörige"	0	0	0	0	0	0

Alltagstätigkeiten, bei denen Hilfe notwendig ist

Zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfes der Befragten im Alltag wurde erhoben, bei welchen Alltagstätigkeiten die Befragten Hilfe von anderen Personen benötigen (siehe nachstehende Abbildung und Tabelle).

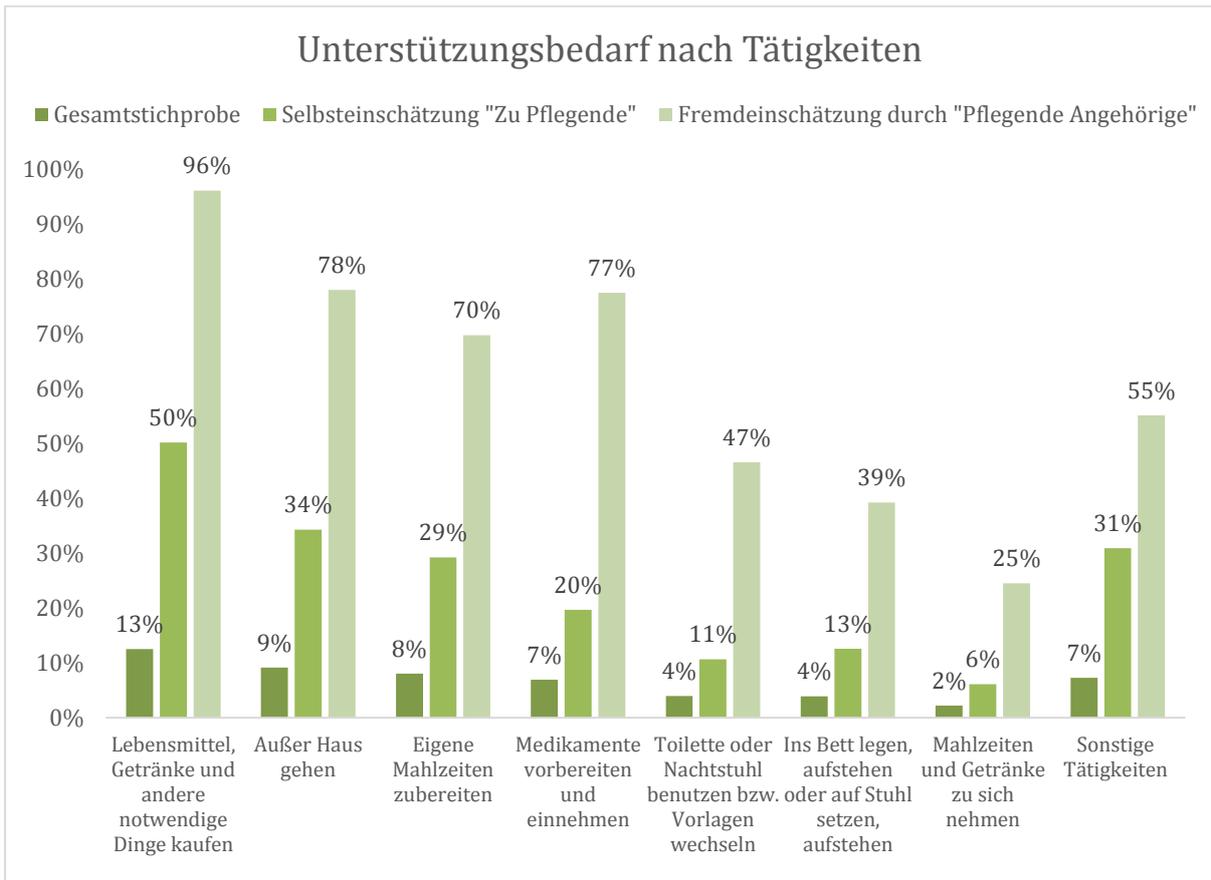


Abbildung 27: Unterstützungsbedarf nach Tätigkeiten

Tabelle 15: Sonstige genannte Tätigkeiten, bei denen Unterstützung benötigt wird

	Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Zu Pflegende (n = 310)	Pflegende Angehörige (n = 102)
Haushalt / Garten	83 (4,1%)	61 (19,6%)	22 (21,6%)
Körperpflege	34 (1,7%)	9 (2,9%)	25 (24,5%)
Behördengänge / Schriftverkehr	20 (1,0%)	9 (2,9%)	11 (10,7%)
Schwer heben / Lasten tragen	17 (0,9%)	15 (4,8%)	2 (2,0%)
An- und Auskleiden	13 (0,7%)	6 (1,9%)	8 (7,8%)
Arztbesuche etc.	10 (0,5%)	3 (1,0%)	7 (6,9%)
Elektron. Geräte bedienen	6 (0,3%)	2 (0,6%)	5 (4,9%)
Gesellschaft / psych. Unterstützung	6 (0,3%)	1 (0,3%)	5 (4,9%)
Sonstige	23 (1,1%)	9 (2,9%)	15 (14,6%)

Über alle Tätigkeiten, bei denen Hilfe benötigt wird, wurde ein Summenwert berechnet ($\alpha = .778$). Nachstehende Abbildung gibt einen Eindruck über den Unterstützungsbedarf in Abhängigkeit von der Anzahl der Tätigkeiten, bei denen im Alltag Hilfe benötigt wird. Diese Skala wird mit „Anzahl der Tätigkeiten“ betitelt. Zu beachten: 64 (3,2%) Personen gaben an, dass sie pflegebedürftig und/oder schwerbehindert sind (Filterfrage F1); gleichzeitig bedürfen sie nach eigenen Angaben keine Hilfe bei Alltags-handlungen (Filterfrage F2).

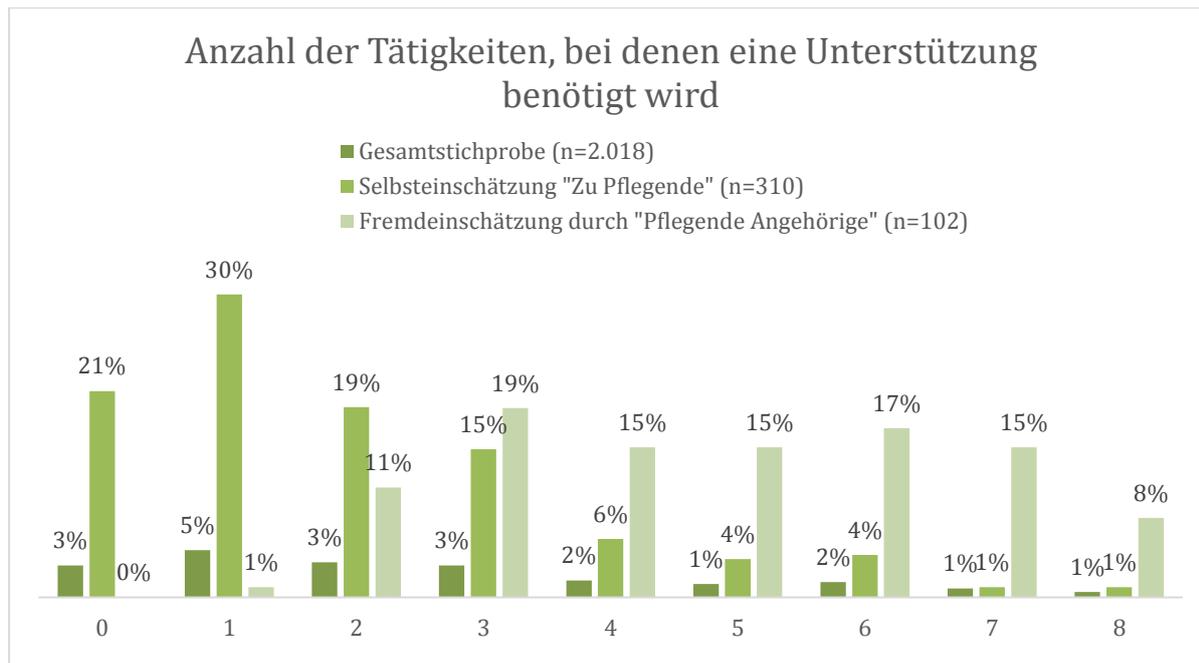


Abbildung 28: Anzahl der Tätigkeiten, bei denen Unterstützung benötigt wird

Häufigkeit der benötigten Unterstützung

Wie häufig die befragten Hilfs- und Pflegebedürftigen bzw. die gepflegten Personen auf Hilfe angewiesen sind, visualisiert folgende Abbildung.

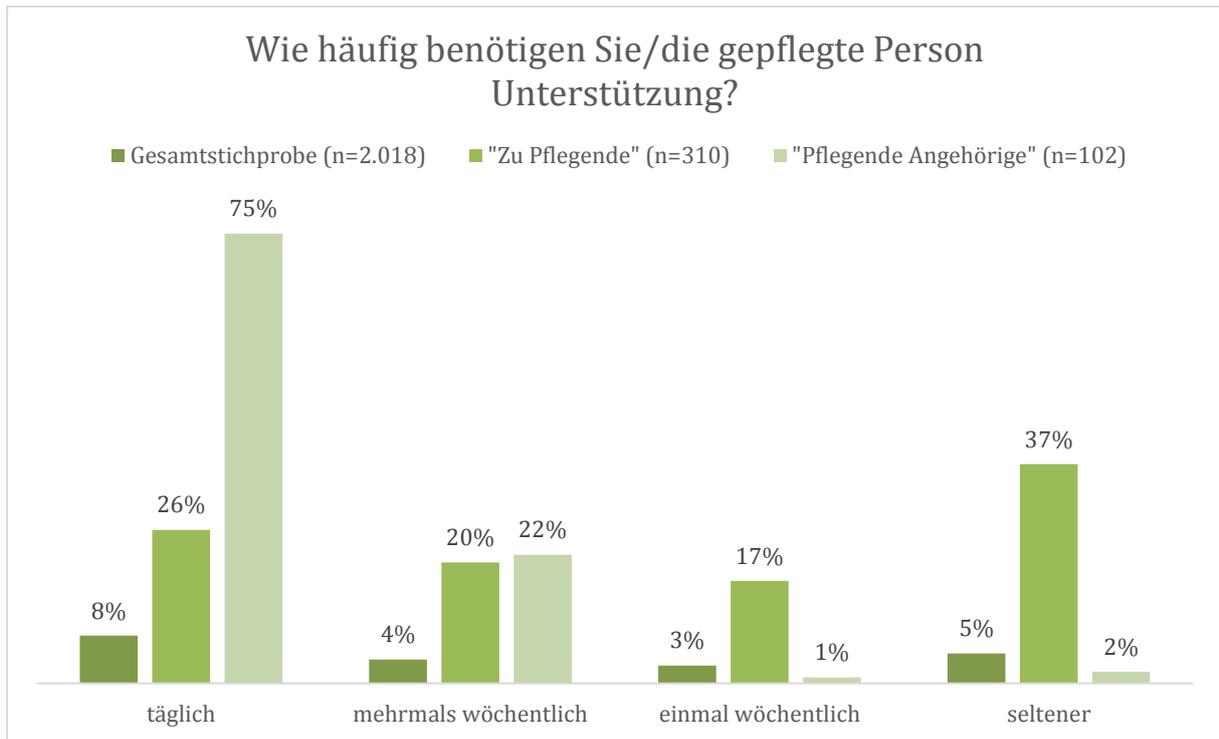


Abbildung 29: Häufigkeit der benötigten Unterstützung im Alltag

Anmerkung: Diese Frage wurde nur „Zu Pflegenden“ und „Pflegen-den Angehörigen“ gestellt, daher summieren sich die Angaben der Gesamtstichprobe nicht zu 100

Fähigkeit zur Alltagsbewältigung

Inwieweit die Befragten glauben, dass sie selbst („Zu Pflegende“) bzw. die von ihnen gepflegte Person („Pflegende Angehörige“) in der Lage sind/ist, den Alltag allein zu bewältigen, zeigt folgende Abbildung.

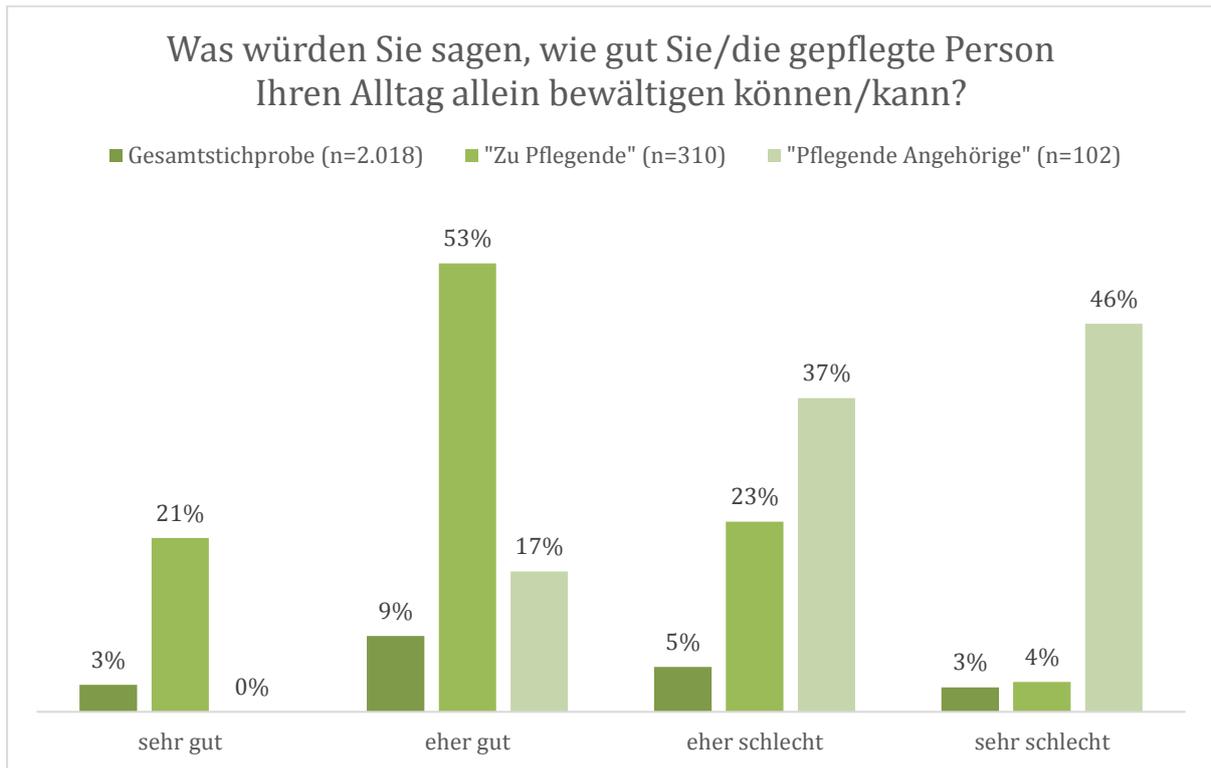


Abbildung 30: Fähigkeit zur Alltagsbewältigung

Anmerkung: Diese Frage wurde nur „Zu Pflegenden“ und „Pflegenden Angehörigen“ gestellt, daher summieren sich die Angaben der Gesamtstichprobe nicht zu 100

Abhängigkeit von Strom betriebenen Hilfsmitteln

Wie viele der befragten „Zu Pflegenden“ bzw. der durch „Pfleger Angehörige“ gepflegte Personen auf mit Strom betriebene medizinische oder andere Hilfsmittel angewiesen sind, um den Alltag zu bewältigen, wird folgend dargestellt. Es wird zusätzlich darauf eingegangen welche Geräte das sind und was die Personen tun würden bzw. welche Konsequenzen es hätte, wenn sie die Geräte nicht mehr nutzen könnten.

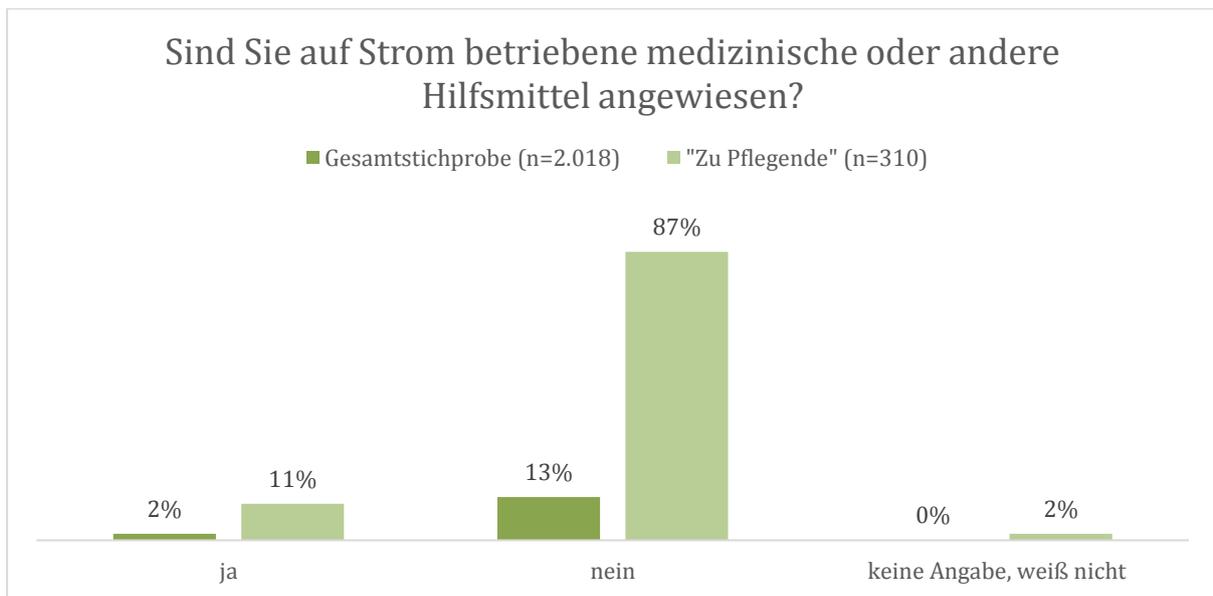


Abbildung 31: Abhängigkeit von Strom betriebenen Hilfsmitteln der "Zu Pflegenden"

Tabelle 16: Benötigte mit Strom betriebene Geräte (Zu Pflegende)

	Nennung	Anteil Gesamtstich- probe (n = 2.018)	Anteil Zu Pflegende (n = 310)	Anteil an Personen, die strombetriebene Gerätschaften benötigen (n = 34)
Beatmungshilfe	8	0,4%	36,8%	23,5%
Bett, Patientenlifter	5	0,2%	22,4%	14,3%
elektrischer Rollstuhl	2	0,1%	7,0%	4,5%
barrierefreier Zugang	2	0,1%	7,5%	4,8%
Geräte allg.	2	0,1%	7,3%	4,7%
Hausnotruf	2	0,1%	9,1%	5,8%
Infusor	1	0,1%	4,7%	3,0%
Absauger	1	0,0%	2,6%	1,7%
Dialysegerät	1	0,1%	5,0%	3,2%
Sonstige	2	0,1%	8,0%	5,1%
keine Angabe, weiß nicht	13	0,6%	4,1%	38,2%

Tabelle 17: Konsequenzen eines Stromausfalls bzgl. Strom betriebener Geräte (Zu Pflegende)

	Nennung	Anteil Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil Zu Pflegende (n = 310)	Anteil an Personen, die strombetriebene Gerätschaften benötigen (n = 34)
müsste ohne gehen	4	0,2%	1,3%	11,5%
müsste alternatives Hilfsmittel ohne Strom nutzen	3	0,2%	1,0%	9,2%
wäre lebensbedrohlich	2	0,1%	0,7%	6,8%
bräuchte Notstrom	2	0,1%	0,8%	7,1%
müsste Notdienst anrufen	2	0,1%	0,7%	6,6%
bräuchte Hilfe	2	0,1%	0,6%	5,1%
würde beten	2	0,1%	0,7%	6,3%
müsste irgendwo hingehen, wo es Strom gibt	1	0,1%	0,4%	3,7%
müsste es selbst machen	1	0,1%	0,4%	3,4%
Sonstiges	2	0,1%	0,6%	5,8%
keine Angabe, weiß nicht	13	0,6%	4,2%	38,2%

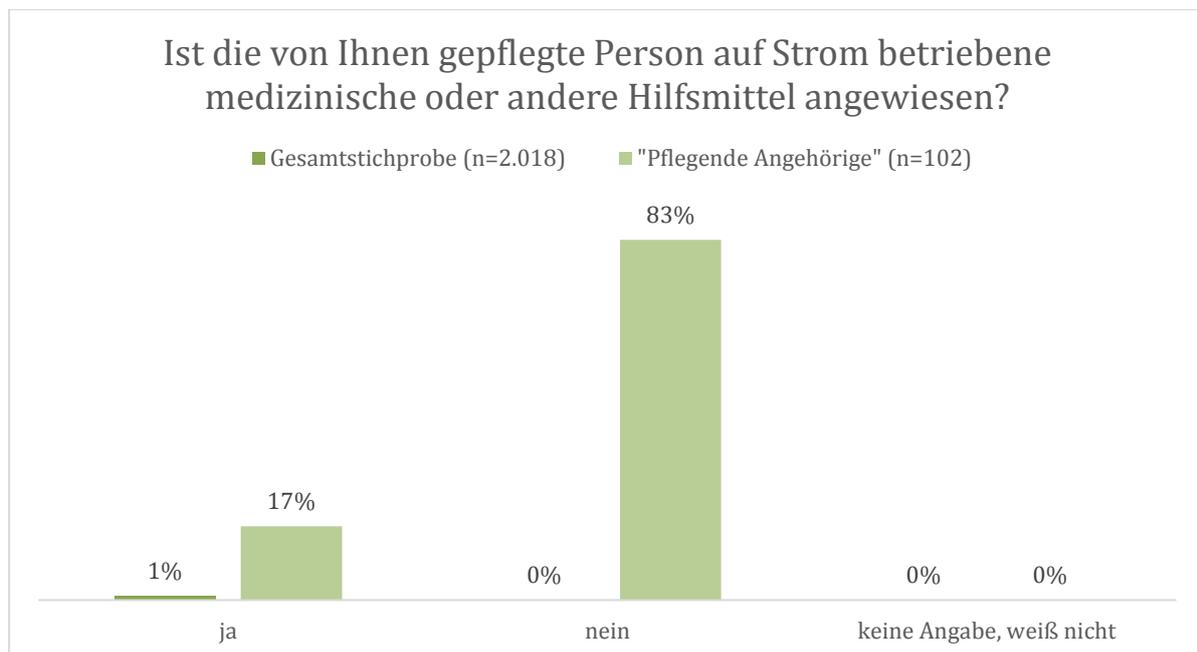


Abbildung 32: Abhängigkeit von Strom betriebenen Hilfsmitteln der durch "Pflegerische Angehörige" gepflegte Personen

Tabelle 18: Benötigte mit Strom betriebene Geräte (Pfleger Angehörige)

	Nennung	Anteil Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil Pfleger Angehörige (n = 102)	Anteil an Personen, die strombetriebene Gerätschaften benötigen (n = 17)
Beatmungshilfe	9	0,4%	8,8%	52,9%
Bett, Patientenhilfen	5	0,2%	4,9%	29,4%
elektrischer Rollstuhl	2	0,1%	2,0%	11,8%
barrierefreier Zugang	1	0,0%	1,0%	5,9%
Geräte allg.	2	0,1%	2,0%	11,8%
keine Angabe, weiß nicht	2	0,1%	2,0%	11,8%

Tabelle 19: Konsequenzen eines Stromausfalls bzgl. Strom betriebener Geräte (Pfleger Angehörige)

	Nennung	Anteil Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil Pfleger Angehörige (n = 102)	Anteil an Personen, die strombetriebene Gerätschaften benötigen (n = 17)
müsste alternatives Hilfsmittel ohne Strom nutzen	6	0,3%	5,9%	35,3%
bräuchte Hilfe	4	0,2%	3,9%	23,5%
nutze Batterien, Akku, Notstrom	3	0,1%	2,9%	17,6%
Sonstiges	1	0,0%	1,0%	5,9%
keine Angabe, weiß nicht	4	0,2%	3,9%	23,5%

Ressourcen

Bezüglich der vorhandenen Ressourcen wurde zum einen erhoben, ob die Personen sich selbst oder auch jemand anderem helfen würden. Daneben wurde näher untersucht, woher die Befragten, welche Hilfe benötigen würden (siehe Abschnitt Bedarfe), diese Hilfe bekommen würden. Zusätzlich wurde erfragt, welche Ressourcen die „Zu Pflegenden“, z. B. durch ihr pflegerisches Unterstützungsnetzwerk im Alltag haben und über welche Ressourcen die „Pflegenden Angehörigen“ verfügen. Danach wird auf die geäußerte Hilfsbereitschaft insbesondere der „Restlichen Bevölkerung“ sowie auf die Vorratshaltung und die sozialen Ressourcen eingegangen.

Zusammenfassung der Ergebnisse zu den wahrgenommenen Ressourcen

Vorhandene Hilfsressourcen

- 96 % der Befragten würden versuchen, sich bei einem Wintersturm mit Stromausfall selbst zu helfen.
- Die überwiegende Mehrzahl hat entweder Personen, die von sich aus helfen würden oder sie würden sich Hilfe suchen. Dabei werden vorrangig private Akteure genannt.
- Aber: Jede*r Zwanzigste hätte niemanden, der von sich aus helfen würde. Jede*r Zwanzigste würde nicht nach Hilfe suchen. Jede*r Zehnte müsste auf Hilfe von irgendjemandem warten.
- Hilfs- und Pflegebedürftige werden im Alltag primär von ihrem sozialen Umfeld gepflegt. Mehr als 8 von 10 haben eine sie pflegende Person in ihrer Nachbarschaft oder im Haus(halt). Aber: Bei 17 % lebt die pflegende Person mindestens 2 km entfernt.

Die Situation der pflegenden Angehörigen

- Die überwiegende Mehrzahl der pflegenden Angehörigen würde der von ihnen gepflegten Person helfen, aber jede*r Zehnte sieht sich im beschriebenen Szenario dazu nicht in der Lage. Als Alternative werden andere private Akteure genannt.
- 4 von 10 pflegende Angehörige sind durch die Pflege bereits im Alltag belastet.

Hilfsbereitschaft

- Mehr als 9 von 10 Befragte würden im beschriebenen Szenario anderen Personen helfen. Die Hilfsbereitschaft den Hilfs- und Pflegebedürftigen gegenüber ist noch höher.
- Ca. 9 von 10 würden Hilfs- und Pflegebedürftigen helfen, wenn ein öffentlicher Aufruf dazu erfolgt; 84 % würden das unaufgefordert tun.
- Ca. 6 von 10 Befragte würden nur jemandem helfen, den sie kennen und jede*r Zweite nur, wenn sie selbst bzw. Angehörige keine Hilfe bräuchten.

Vorratshaltung

- 1/3 bzw. jede*r Zweite hat für mehr als 5 Tage Lebensmittel bzw. Getränke zu Hause.
- 6 von 10 Personen geben als Grund an, sie fühlten sich durch öffentliche Maßnahmen geschützt
- Nicht genug Geld vorzusorgen, hat nach eigenen Angaben jede*r fünfte Befragte bzw. jede*r dritte Hilfs- und Pflegebedürftigen.

Vorhandene Hilfsressourcen

Welche Hilfsressourcen die Befragten haben, wird folgend vorgestellt. Es wird zum einen darauf eingegangen, ob die Befragten versuchen würden, sich selbst zu helfen. Die Personen, die angaben, dass sie in dem beschriebenen Szenario Hilfe benötigen, wurden zusätzlich gebeten Angaben dazu zu machen, wie sie Hilfe erhalten würden.

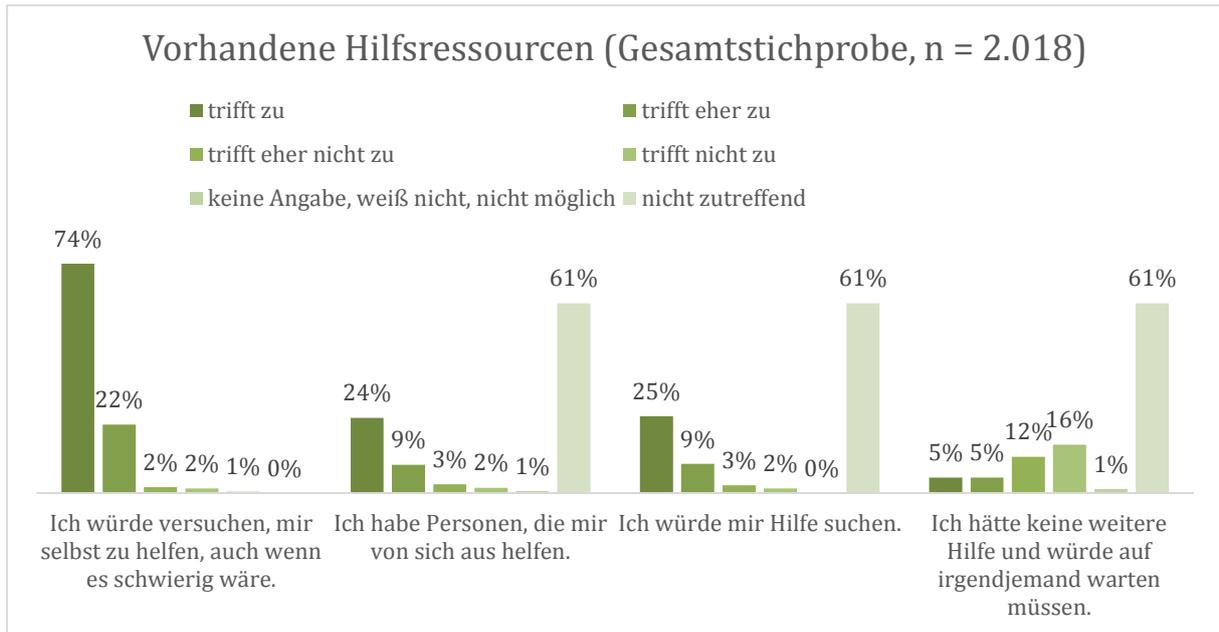


Abbildung 33: Vorhandene Hilfsressourcen

Anmerkung: "Nicht zutreffend" umfasst die Personen, die vorab angaben, keine Hilfe zu benötigen

Selbsthilfe

Wie viele Personen je Teilstichprobe versuchen würden sich selbst zu helfen, ist folgend dargestellt.

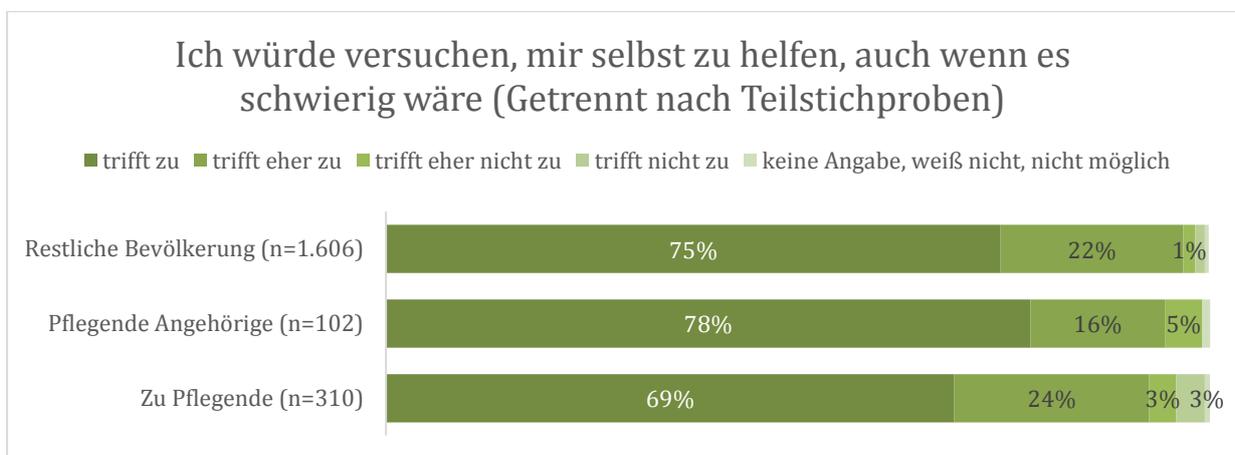


Abbildung 34: Selbsthilfe getrennt nach Teilstichproben

Helfende Personen vorhanden

Wie hoch der Anteil der Befragten in den drei Teilstichproben ist, die Menschen haben, die ihnen von sich aus helfen würden und wer diese Personen sind, wird folgend dargestellt.

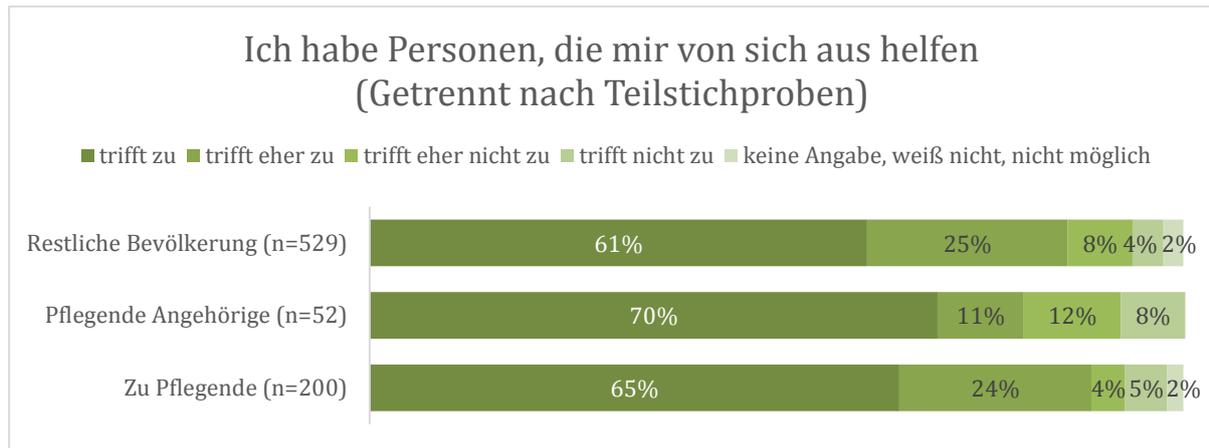


Abbildung 35: Helfende Personen vorhanden - getrennt nach Teilstichproben

Tabelle 20: Personen, die von sich aus helfen würden

	Nennungen	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die Hilfe haben (n = 672)
Familie	458	22,7%	68,2%
Nachbarn	256	12,7%	38,1%
Bekannte/Freunde	231	11,4%	34,4%
Kollegen	8	0,4%	1,1%
Mitbewohner*innen	3	0,2%	0,5%
Sonstige	16	0,8%	2,3%
keine Angabe, weiß nicht	28	1,2%	4,2%

Hilfe suchen

Wie viele Personen, die Hilfe bräuchten, sich selbst Hilfe suchen und bei wem nach Hilfe suchen würden, ist getrennt nach Teilstichproben folgend dargestellt. Außerdem werden die genannten Gründe, sich keine Hilfe zu suchen, aufgelistet.

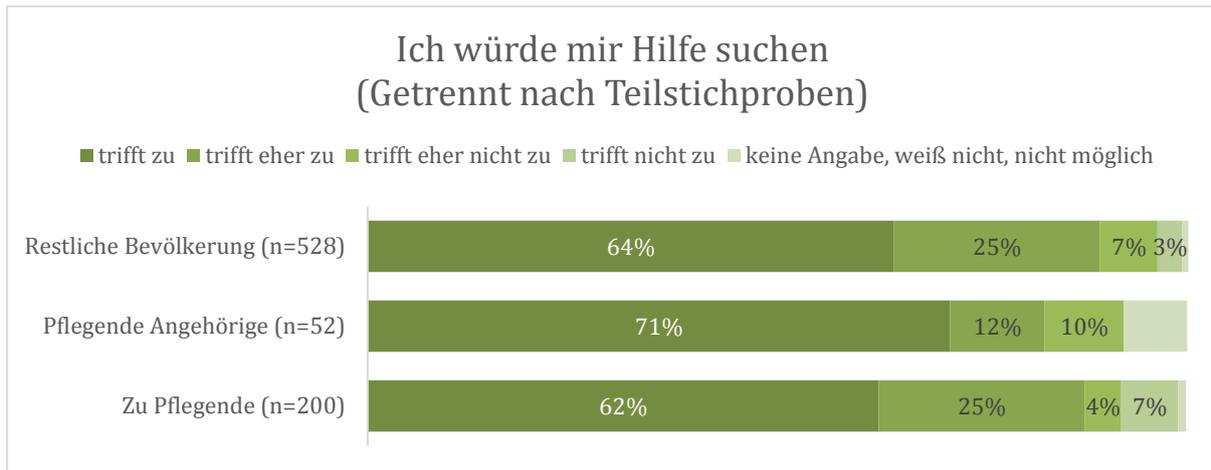


Abbildung 36: Hilfe suchen - getrennt nach Teilstichproben

Tabelle 21: Personen oder Orte, wo die Befragten nach Hilfe suchen würden

	Nennungen	Prozent in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die sich Hilfe suchen würden (n = 689)
Nachbarn	371	18,4%	53,8%
Familie	225	11,1%	32,7%
Bekannte/Freunde	145	7,2%	21,0%
Notruf	75	3,7%	10,9%
Gemeinde-, Stadtverwaltung	27	1,3%	3,9%
medizinische Einrichtungen	28	1,4%	4,1%
Hilfsorganisationen	14	0,7%	2,1%
Stadtwerke, Handwerker etc.	12	0,6%	1,7%
Pflegedienst	9	0,4%	1,3%
Behörden	7	0,4%	1,0%
Geschäfte, Bahnhof etc.	5	0,3%	0,7%
Internet	5	0,2%	0,7%
Kirchengemeinde	5	0,2%	0,7%
Notunterkunft, andere Unterkunft	3	0,1%	0,4%
Sonstige	33	1,6%	4,8%
keine Angabe, weiß nicht	52	2,7%	7,5%

Tabelle 22: Personen oder Orte, wo die Befragten nach Hilfe suchen würden nach Teilstichproben

	Zu Pflegende (n = 157)	Pflegende Angehörige (n = 41)	Restliche Bevölkerung (n = 438)
Nachbarn	103 (65,6%)	20 (50,0%)	241 (56,5%)
Familie	50 (31,8%)	10 (24,4%)	163 (37,6%)
Bekannte/Freunde	21 (13,4%)	10 (24,4%)	115 (26,1%)
Notruf	11 (7,0%)	5 (12,5%)	59 (13,5%)
Gemeinde-, Stadtverwaltung	1 (0,6%)	1 (2,4%)	26 (5,9%)
medizinische Einrichtungen	8 (5,1%)	6 (14,6%)	15 (3,4%)
Hilfsorganisationen	4 (2,5%)	0 (0,0%)	10 (2,3%)
Stadtwerke, Handwerker etc.	1 (0,6%)	4 (9,8%)	8 (1,8%)
Pflegedienst	8 (5,1%)	1 (2,4%)	0 (0,0%)
Behörden	1 (0,6%)	0 (0,0%)	7 (1,6%)
Geschäfte, Bahnhof etc.	2 (1,3%)	2 (5,0%)	1 (0,2%)
Internet	0 (0,0%)	0 (0,0%)	5 (1,1%)
Kirchengemeinde	0 (0,0%)	0 (0,0%)	5 (1,1%)
Notunterkunft, andere Unterkunft	1 (0,6%)	1 (2,5%)	1 (0,2%)

Tabelle 23: Gründe dafür, sich keine Hilfe zu suchen

	Häufigkeit	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die sich keine Hilfe suchen würden (n = 81)
Hilfe ist vorhanden	24	1,2%	29,3%
komme allein zurecht	11	0,6%	13,7%
es fällt schwer um Hilfe zu bitten	7	0,4%	8,6%
wüsste nicht bei wem oder wo	6	0,3%	7,6%
habe keinen Bedarf	6	0,3%	7,5%
komme nicht raus	4	0,2%	5,4%
Telefon etc. funktioniert nicht	3	0,1%	3,7%
wäre sinnlos, da gleiche Situation für alle	3	0,1%	3,6%
andere brauchen auch Hilfe	2	0,1%	2,4%
keine Angabe, weiß nicht	17	0,9%	21,0%

Auf Hilfe warten

Wie viele Personen keine weitere Hilfe hätten und auf irgendjemanden warten müssten, der ihnen hilft, zeigt folgende Abbildung getrennt nach Teilstichproben. Auf wessen Hilfe gewartet werden würde, ist nachstehend aufgelistet.

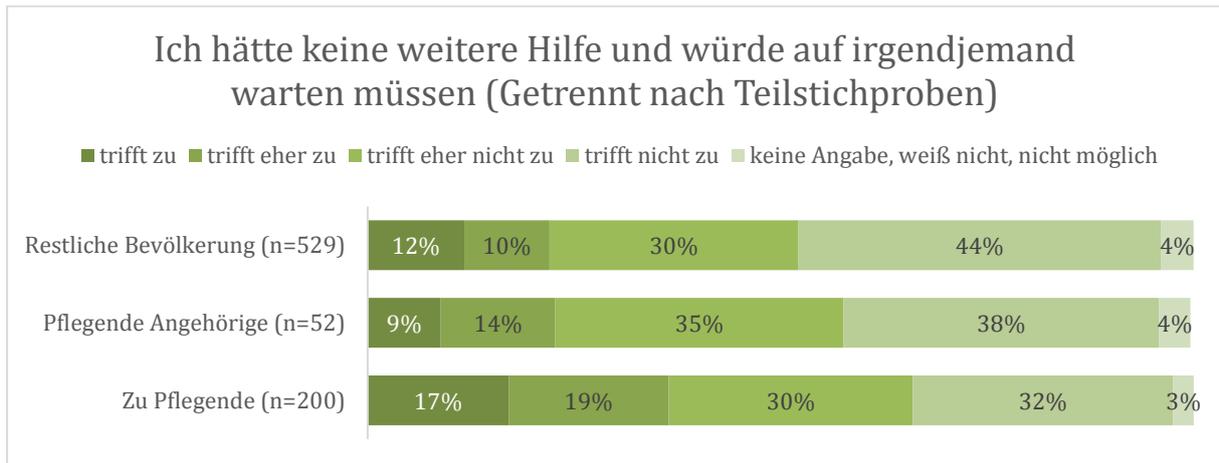


Abbildung 37: Auf Hilfe warten getrennt nach Teilstichproben

Tabelle 24: Personen oder Organisationen, auf dessen Hilfe gewartet würde

	Häufigkeit	Anteil in Gesamtstichprobe (n = 2.018)	Anteil unter Personen, die auf Hilfe warten würden (n = 201)
Familie	54	5,6%	26,9%
Nachbarn	38	1,9%	18,9%
Rettungsdienst, Polizei	36	1,8%	17,7%
Bekannte, Freunde	25	1,2%	12,4%
THW, Bundeswehr	20	1,0%	9,8%
Hilfsorganisationen	18	0,9%	9,2%
Landkreis / Stadt	8	0,4%	4,2%
Stadtwerke, Handwerker etc.	7	0,4%	3,7%
Pflegedienst	5	0,2%	2,4%
Irgendjemand, nicht näher bezeichnet	5	0,3%	2,3%
Sonstige	4	0,2%	2,2%
keine Angabe, weiß nicht	34	1,6%	16,9%

Tabelle 25: Personen oder Organisationen, auf dessen Hilfe gewartet würde nach Teilstichproben

	Zu Pflegende (n = 56)	Pflegende Angehörige (n = 9)	Restliche Bevölkerung (n = 102)
Familie	26 (46,4%)	2 (22,2%)	26 (25,5%)
Nachbarn	18 (32,1%)	1 (10,0%)	19 (18,8%)
Rettungsdienst, Polizei	6 (10,7%)	4 (40,0%)	25 (24,8%)
Bekannte, Freunde	15 (26,8%)	0 (0,0%)	9 (8,9%)
THW, Bundeswehr	3 (5,3%)	2 (20,0%)	15 (14,9%)
Hilfsorganisationen	1 (1,8%)	4 (44,4%)	13 (12,9%)
Landkreis / Stadt	1 (1,8%)	0 (0,0%)	7 (6,9%)
Stadtwerke, Handwerker etc.	0 (0,0%)	0 (0,0%)	7 (6,9%)
Pflegedienst	5 (8,5%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)
Irgendjemand, nicht näher bezeichnet	2 (3,6%)	0 (0,0%)	2 (3,0%)

Ressourcen der Hilfs- und Pflegebedürftigen

Bei den 412 Personen, welche als hilfs- und/oder pflegebedürftig eingestuft wurden, wurde genauer untersucht, welches pflegerische Unterstützungsnetzwerk ihnen im Alltag zur Verfügung steht. Bezüglich der pflegerischen Ressourcen wurden die „Zu Pflegenden“ und die „Pflegenden Angehörigen“ gebeten anzugeben, wer ihnen bzw. den zu pflegenden Personen bei den verschiedenen Tätigkeiten hilft und wie weit entfernt die helfenden Personen von der hilfs- bzw. pflegebedürftigen Person leben. Aus diesen Angaben konnten verschiedene Aspekte der pflegerischen Unterstützungsressourcen generiert werden. Dazu zählen:

1. Pflegearrangement bzw. das Verhältnis zwischen helfender und zu helfender Person
2. Anzahl der helfenden Personen
3. Räumliche Nähe zwischen der helfenden und der zu helfenden Person

Pflegearrangements

Folgend wird ausgeführt, von wem die hilfs- und pflegebedürftigen Personen gepflegt werden.

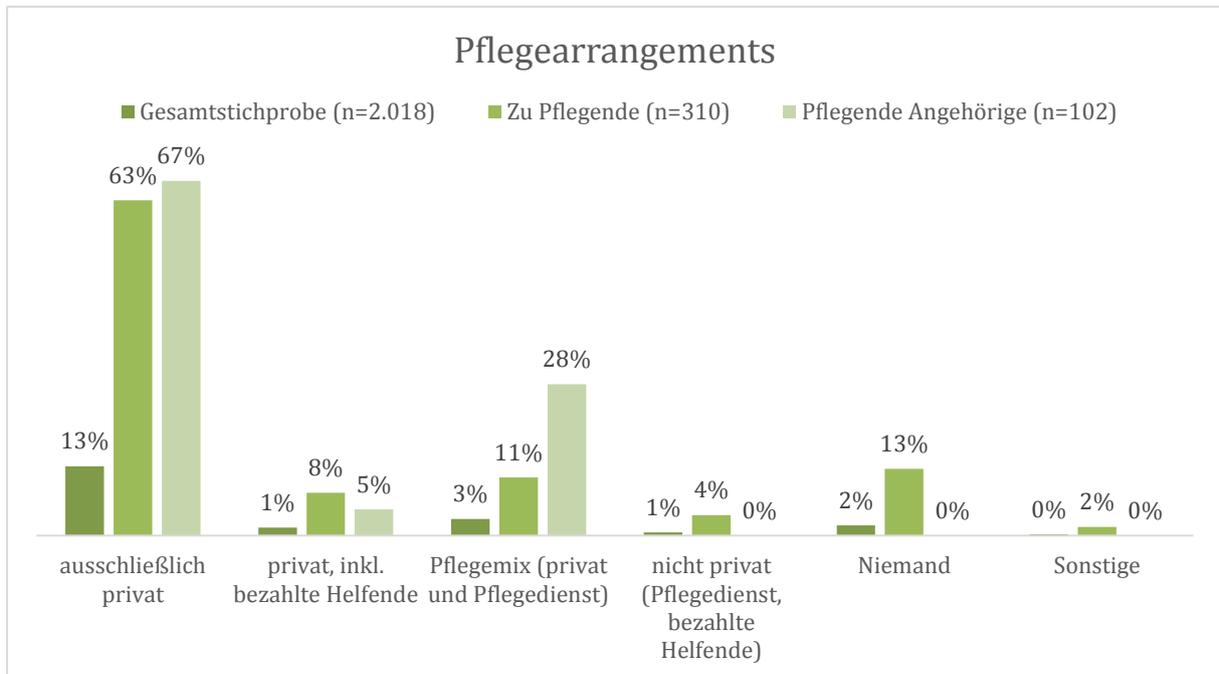


Abbildung 38: Pflegearrangements

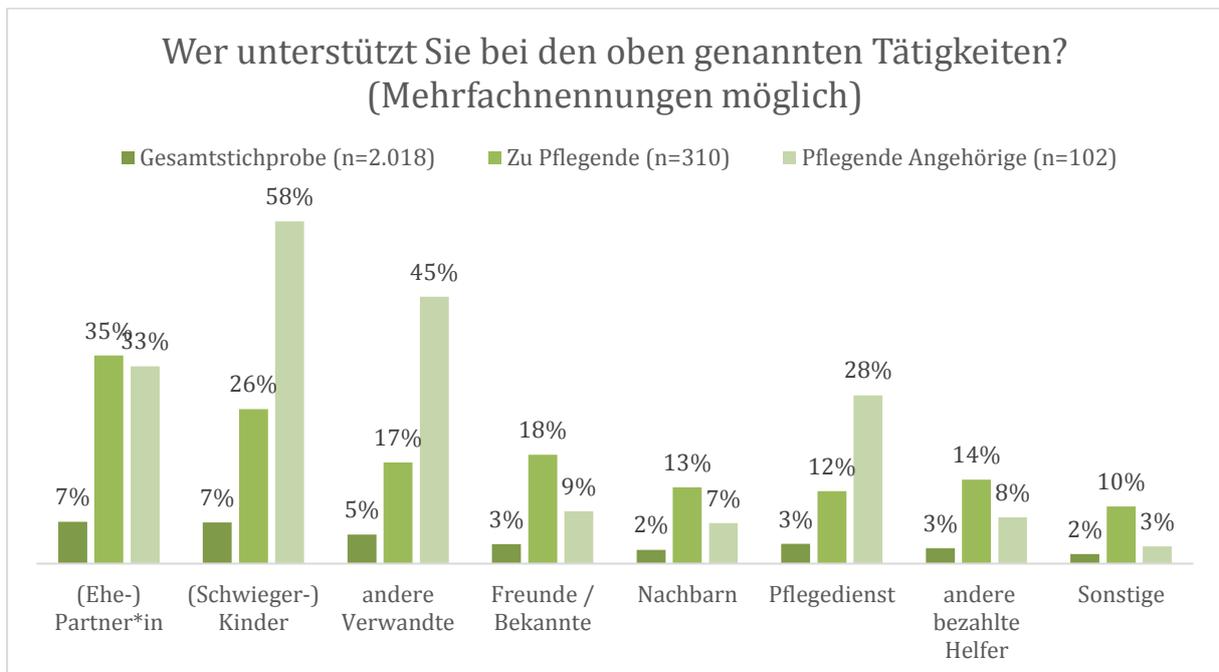


Abbildung 39: Bei der Pflege unterstützende Personen

Unterstützende Personen und die von ihnen verrichteten Tätigkeiten

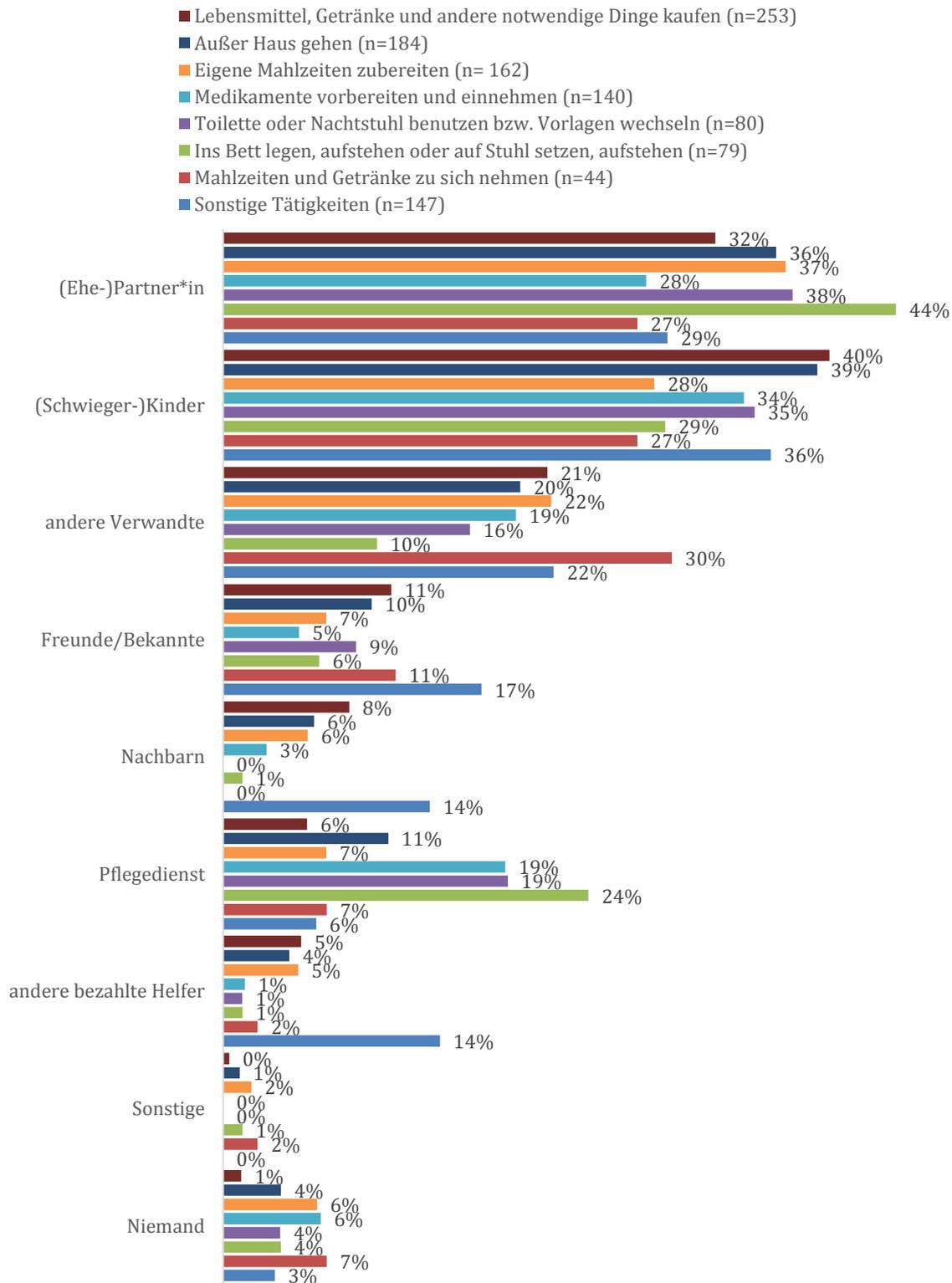


Abbildung 40: Unterstützende Personen und die von ihnen verrichteten Tätigkeiten

Anzahl der Helfenden

Um einen Eindruck über den Umfang des zur Verfügung stehenden pflegerischen Unterstützungsnetzwerkes zu gewinnen, wurde ein Summenwert über alle angegebenen helfenden Personen berechnet.⁵ Folgend ist abgetragen, wie viele Personen den Hilfs- und Pflegebedürftigen zur Bewältigung des Alltags zur Verfügung stehen. Zu beachten: 65 (15,8%) Personen unterstützt niemand bei den erhobenen Tätigkeiten. Bei diesen Personen handelt es sich zum überwiegenden Teil um diejenigen, die bei den in der Studie erhobenen Alltagshandlungen keine Unterstützung benötigen, bei der Einstiegsfrage jedoch angaben, pflegebedürftig und/der schwerbehindert zu sein.

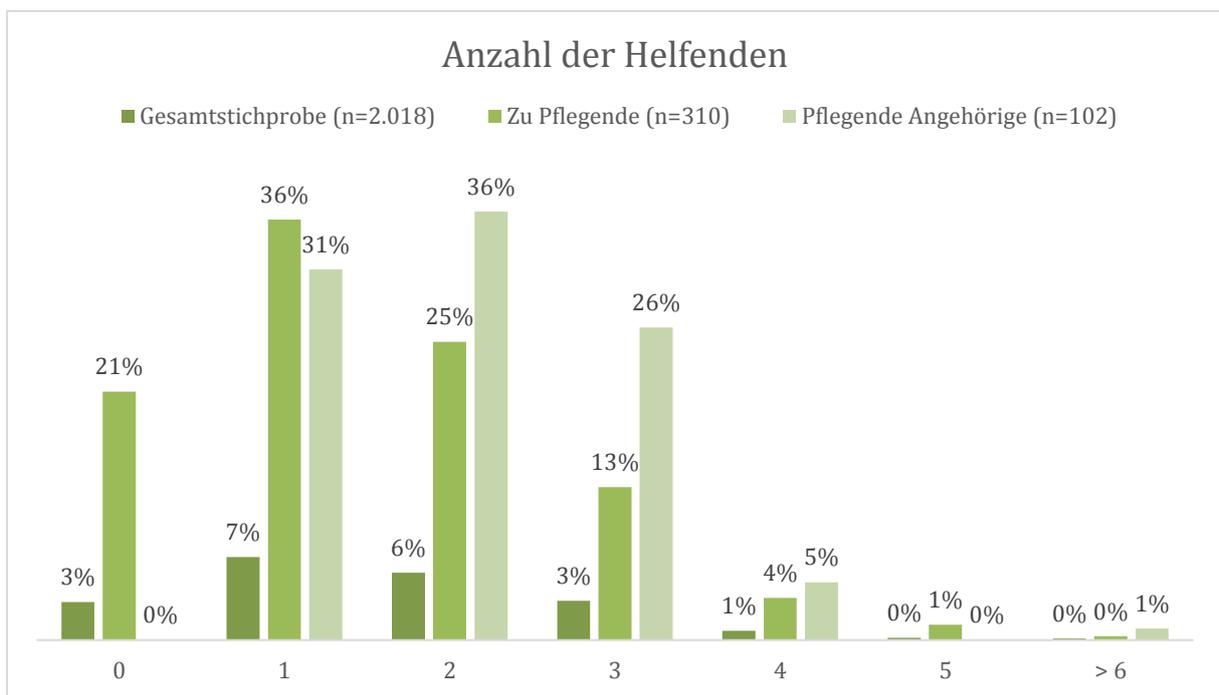


Abbildung 41: Anzahl der Helfenden

⁵ Die Ergebnisse verschiedener Analysen (z.B. Faktorenanalyse, Latent Class Analyse) lassen vermuten, dass dem pflegerischen Unterstützungsnetzwerk kein homogenes Konstrukt zugrunde liegt. Der Summenscore wurde trotzdem berechnet, weil dadurch mit einem Kennwert der Umfang des Netzwerkes beschrieben werden kann.

Räumliche Nähe zu den Helfenden

Nachstehend wird aufgezeigt, wie nach bzw. wie weit entfernt die pflegende Person von der zu pflegenden Person wohnt.

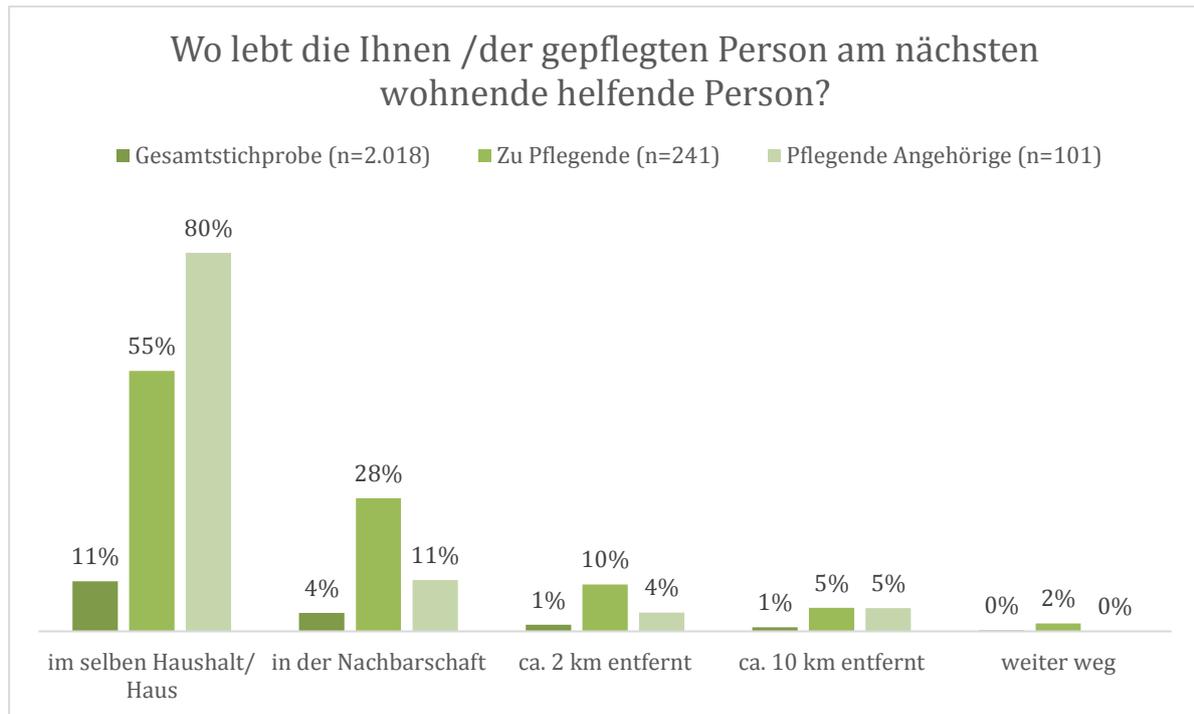


Abbildung 42: Räumliche Nähe der Helfenden zu den zu pflegenden Personen

Ressourcen der pflegenden Angehörigen und ihre Grenzen

Folgend werden die den pflegenden Angehörigen zur Verfügung stehenden Ressourcen vorgestellt. Es wird zum einen dargestellt, wie viele der befragten „Pflegenden Angehörigen“ der Meinung sind, sie können der von ihnen gepflegten Person im beschriebenen Szenario helfen und zum anderen, wie stark die pflegenden Angehörigen durch die Pflege belastet sind.

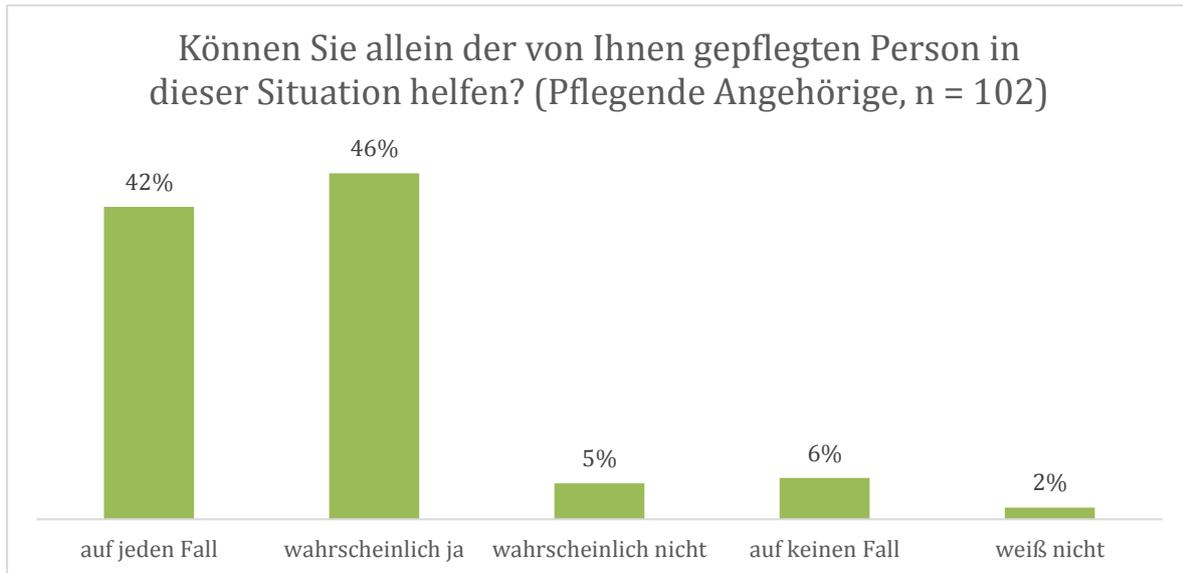


Abbildung 43: Eingeschätzte Fähigkeit der pflegenden Angehörigen der zu pflegenden Person im Szenario helfen zu können

Von den „Pflegenden Angehörigen“ gaben 11 Personen an, dass sie der von ihnen gepflegten Person im Szenario wahrscheinlich nicht bzw. auf gar keinen Fall helfen können. Das entspricht einem Anteil von weniger als 1 % der Gesamtstichprobe. Welche Angaben die „Pflegenden Angehörigen“, die den gepflegten Personen nicht helfen können, auf die Frage „Wer könnte sonst helfen?“ machten, ist folgend aufgelistet.

Tabelle 26: Akteure, die helfen könnten, wenn die pflegenden Angehörigen es nicht können

	Nennung	Anteil „Pflegende Angehörige“ (n = 102)
Familie	6	5,8%
Nachbarn	2	2,4%
Pflegedienst	1	0,6%
weiß nicht	4	4,0%

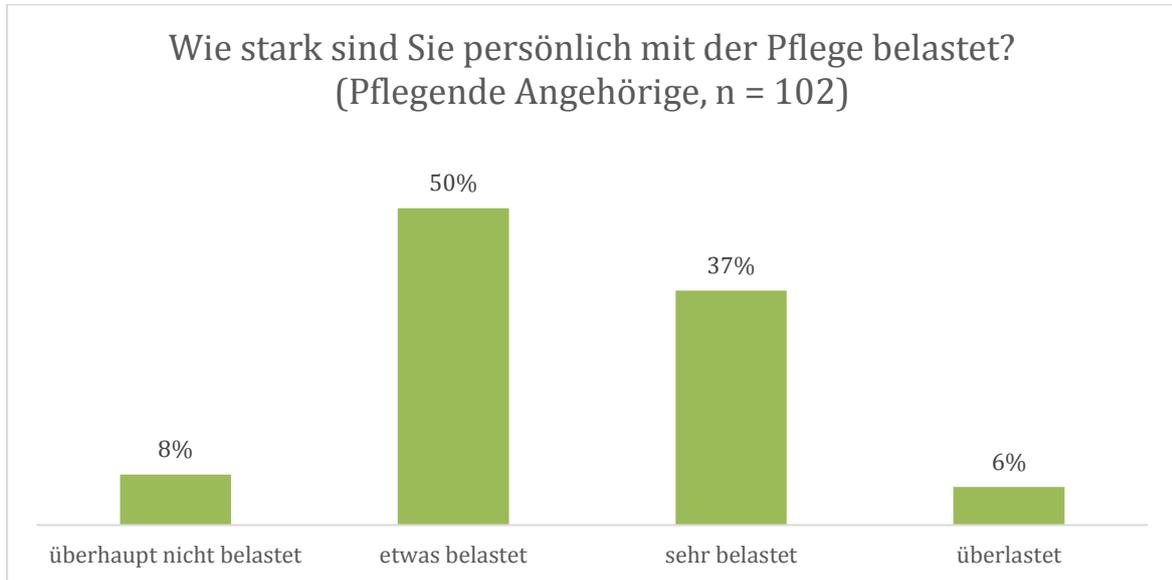


Abbildung 44: Ausmaß der durch die Pflege im Alltag empfundenen Belastung

Hilfsbereitschaft

Im Folgenden wird ausgeführt, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen die Befragten anderen Personen und insbesondere den Hilfs- und Pflegbedürftigen helfen würden.

Allgemeine Hilfsbereitschaft

Folgend ist dargestellt, wie viele der Befragten im beschriebenen Szenario jemandem helfen würden.

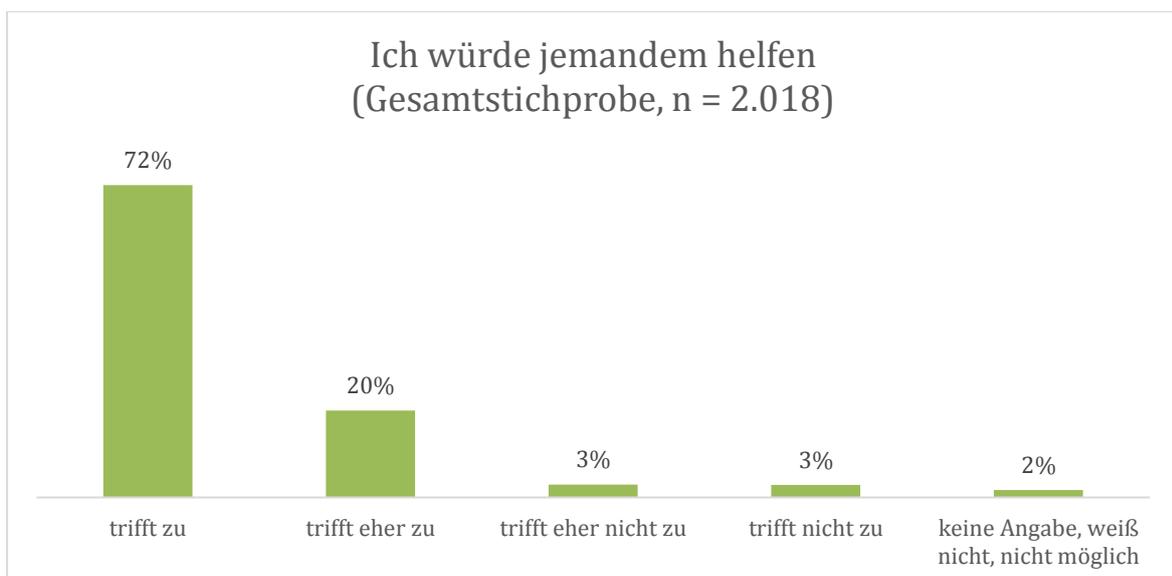


Abbildung 45: Allgemeine Hilfsbereitschaft



Abbildung 46: Allgemeine Hilfsbereitschaft getrennt nach Teilstichproben

Bereitschaft, hilfs- und pflegebedürftigen in Extremsituationen zu helfen

Die befragten Personen der Teilstichprobe „Restliche Bevölkerung“ wurden gebeten sich vorzustellen, jemand aus Ihrer Nachbarschaft wäre auf Hilfe oder Pflege angewiesen. Sie sollten angeben, unter welchen Umständen und wobei sie dieser Person helfen würden. Nachstehende Abbildungen fassen die gegebenen Antworten zusammen.

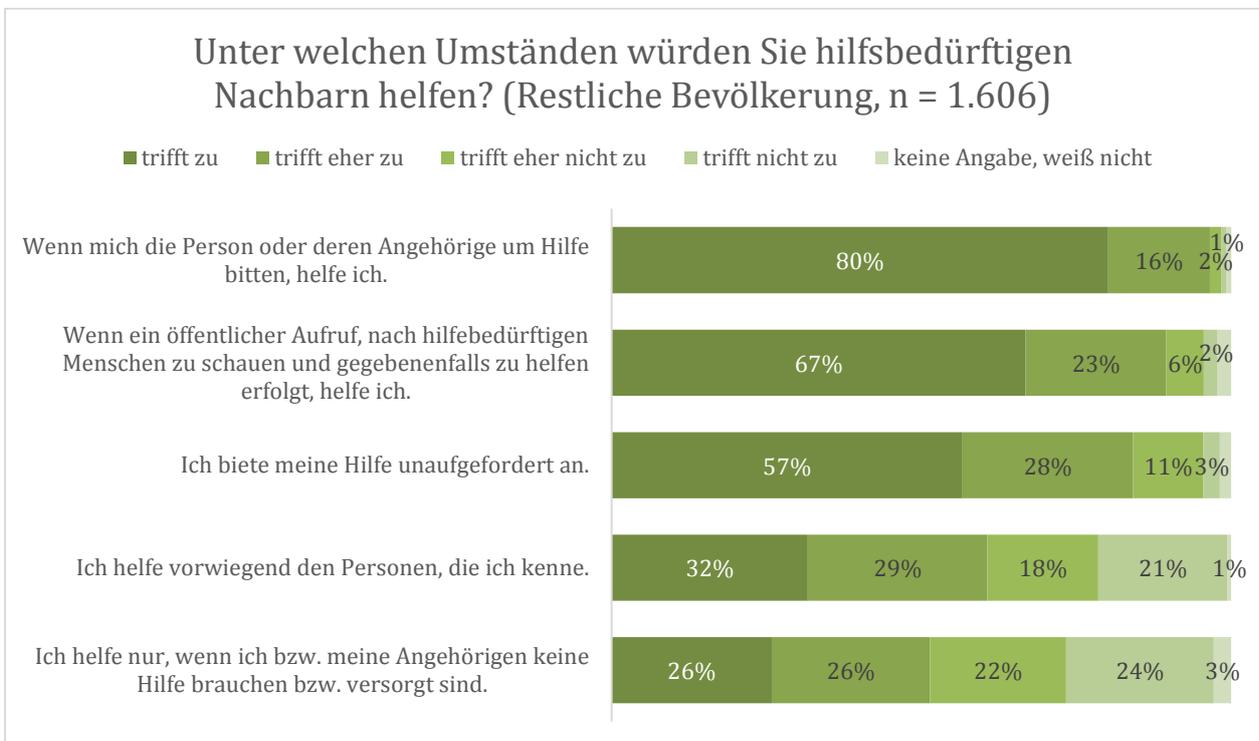


Abbildung 47: Umstände, unter denen die "Restliche Bevölkerung" hilfsbedürftigen Nachbarn helfen würden

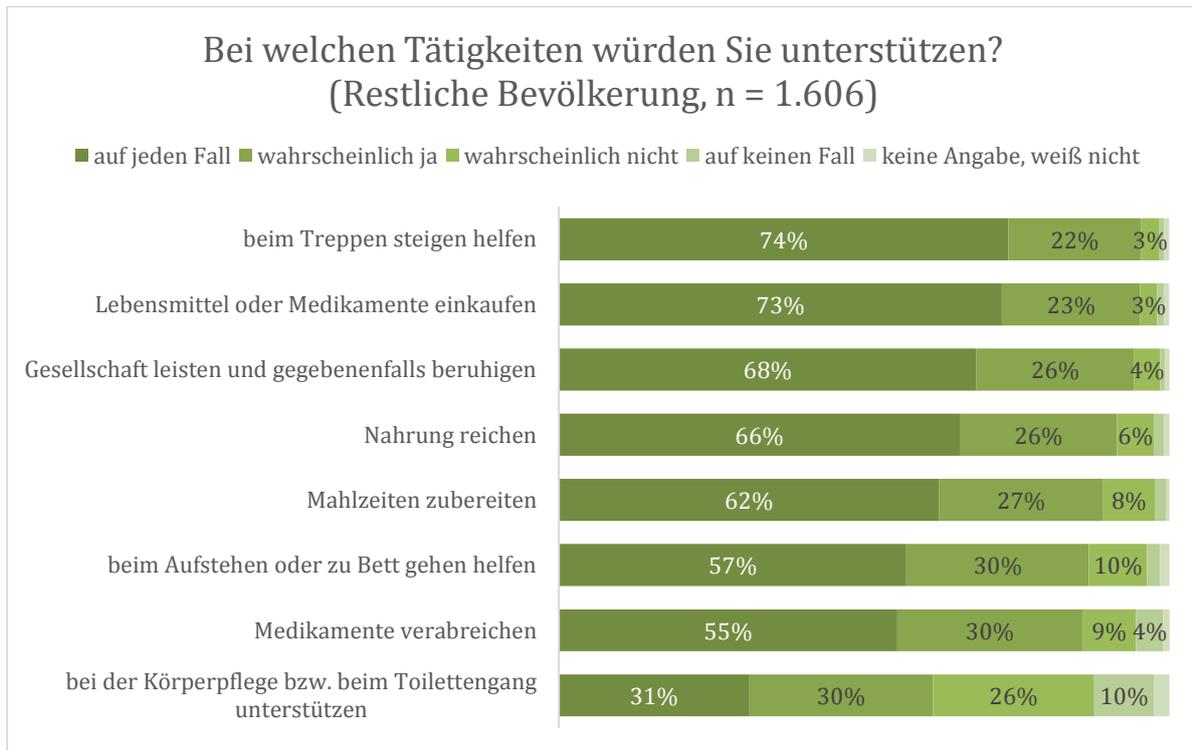


Abbildung 48: Tätigkeiten, bei denen die „Restliche Bevölkerung“ hilfsbedürftige Personen unterstützen würde

Nachbarschaftshilfe im Alltag

Bezüglich der sonstigen Bevölkerung interessierte, inwieweit diese bereits im Alltag mit ihren Nachbarn in Kontakt stehen und diesen ggf. helfen. Es wird zunächst dargestellt, bei wie vielen Befragten der Teilstichprobe „Restliche Bevölkerung“ Personen mit einem Hilfsbedarf in der Nachbarschaft wohnen.

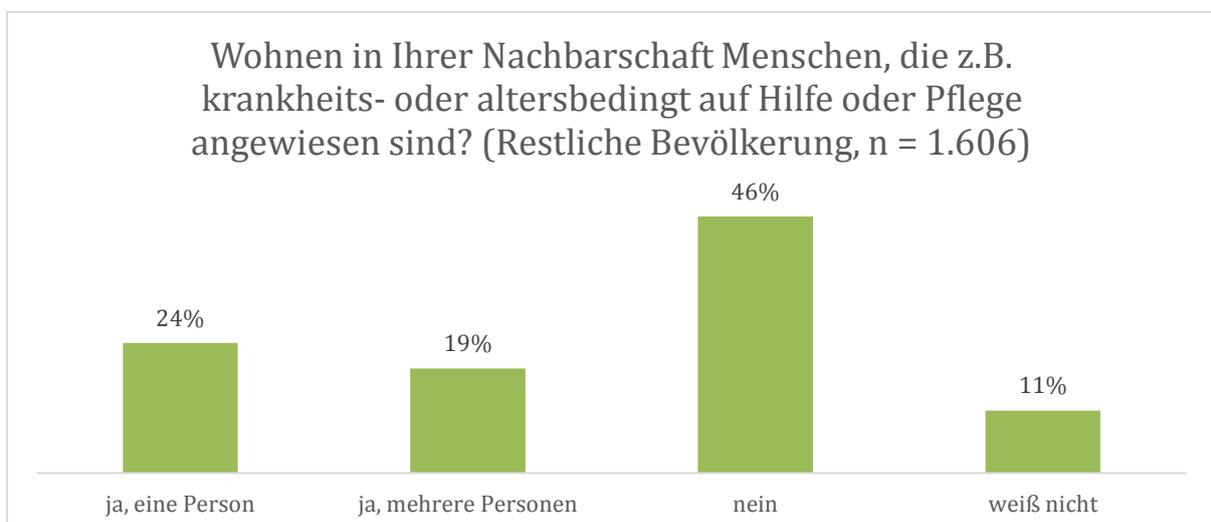


Abbildung 49: Angaben zu Hilfs- und Pflegebedürftigen in der Nachbarschaft

681 (42 %) der Befragten der „Restlichen Bevölkerung“ gaben an, dass in ihrer Nachbarschaft Menschen leben, die auf Hilfe oder Pflege angewiesen sind. Ob und wenn ja, wie häufig bzw. wobei die Befragten diese Menschen im Alltag unterstützen, zeigen folgende Abbildungen.

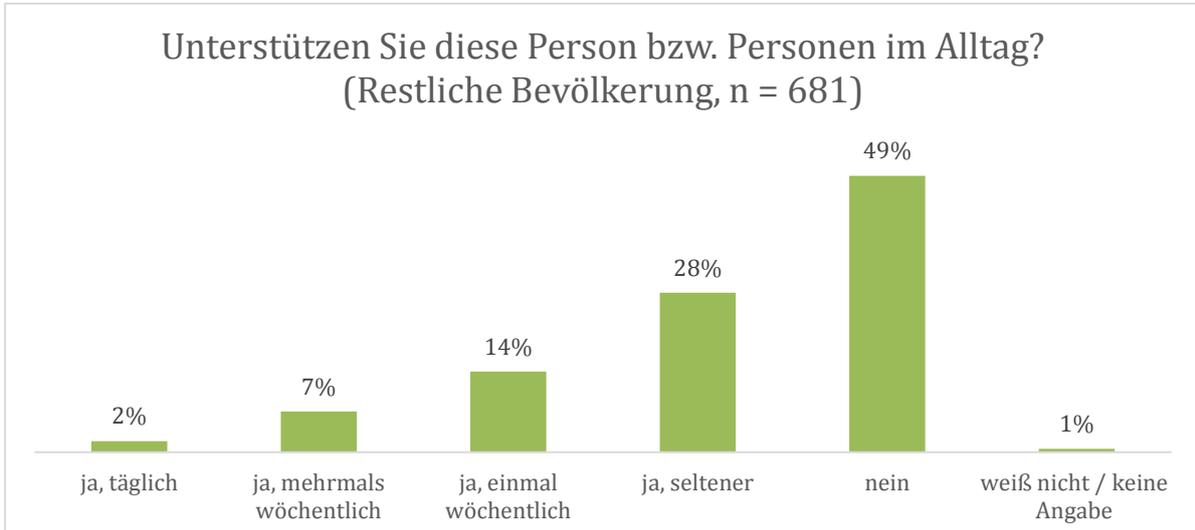


Abbildung 50: Häufigkeit des Hilfeverhaltens der "Restlichen Bevölkerung" gegenüber hilfs- und pflegebedürftigen Nachbarn im Alltag

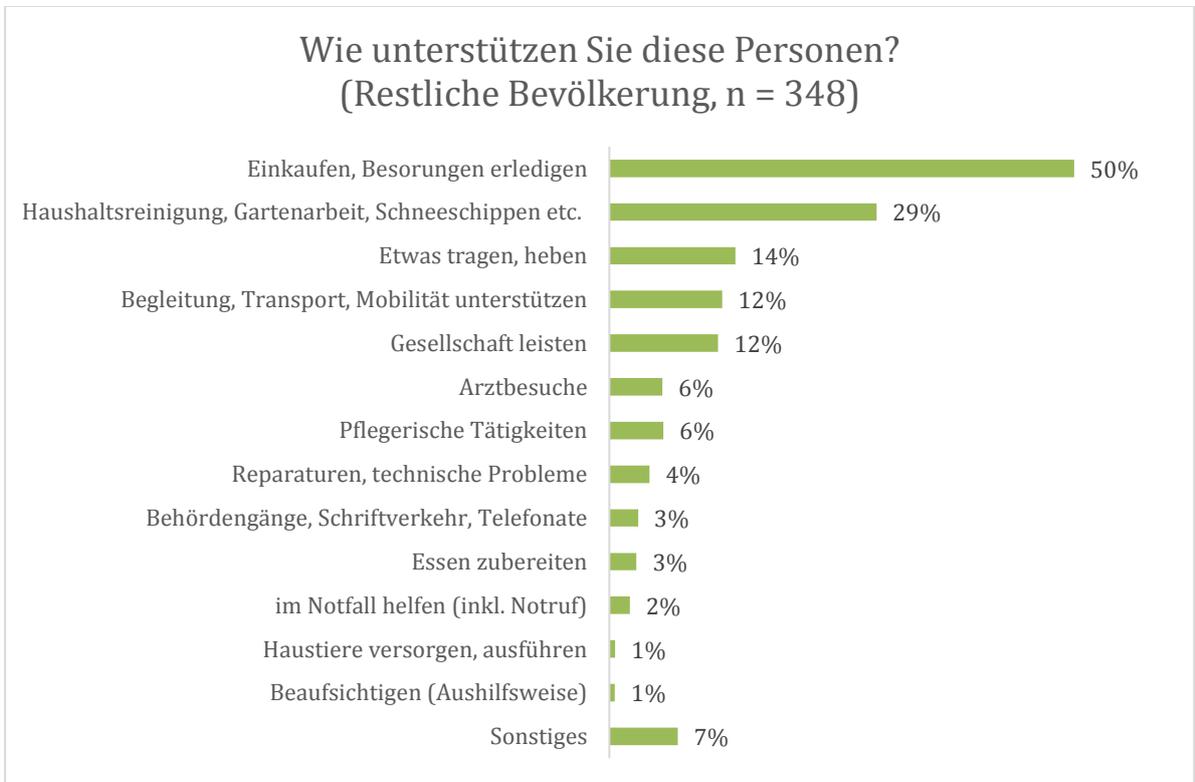


Abbildung 51: Tätigkeiten, bei denen die "Restliche Bevölkerung" hilfs- und pflegebedürftige Nachbarn im Alltag unterstützt

Zusätzlich wurde erhoben, ob die Personen der „Restlichen Bevölkerung“ in den letzten 12 Monaten generell jemandem Hilfe angeboten haben. Die diesbezüglichen Antworten sind nachstehend abzulesen.

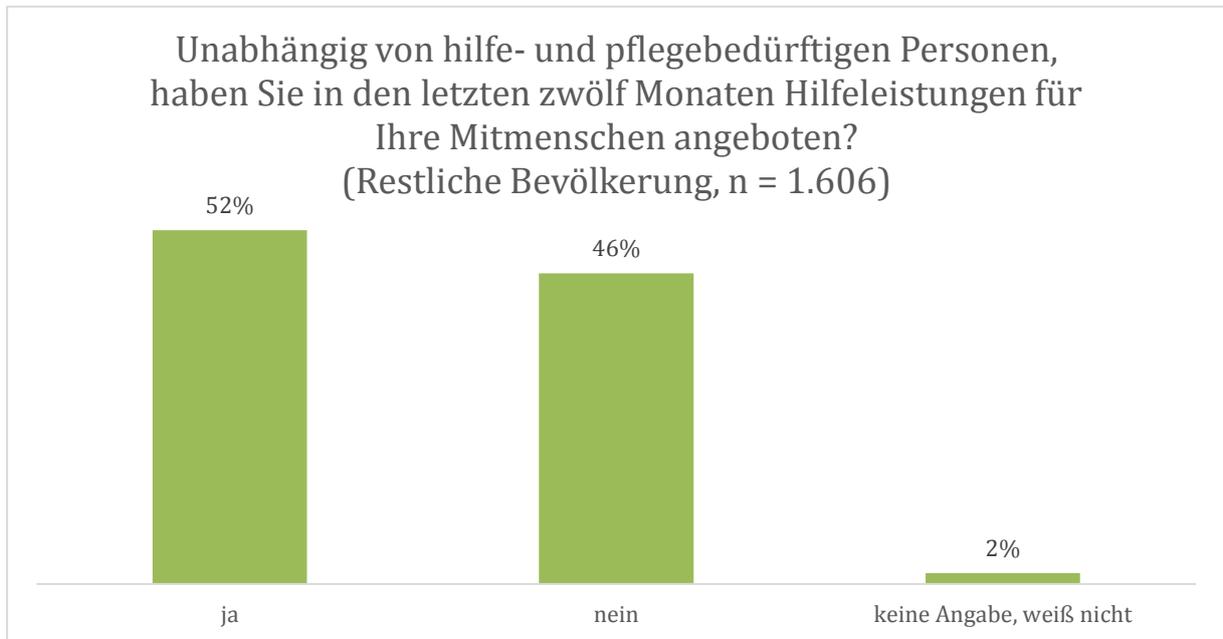


Abbildung 52: Hilfeverhalten der "Restlichen Bevölkerung" im Alltag

Vorratshaltung

In diesem Abschnitt wird auf die Vorratshaltung der Befragten eingegangen. Die nachstehenden Abbildungen zeigen, für wie viele Tage die Befragten einen Vorrat an Lebensmitteln, Getränken und lebenswichtigen Medikamenten am Tag der Befragung im Haushalt hatten.

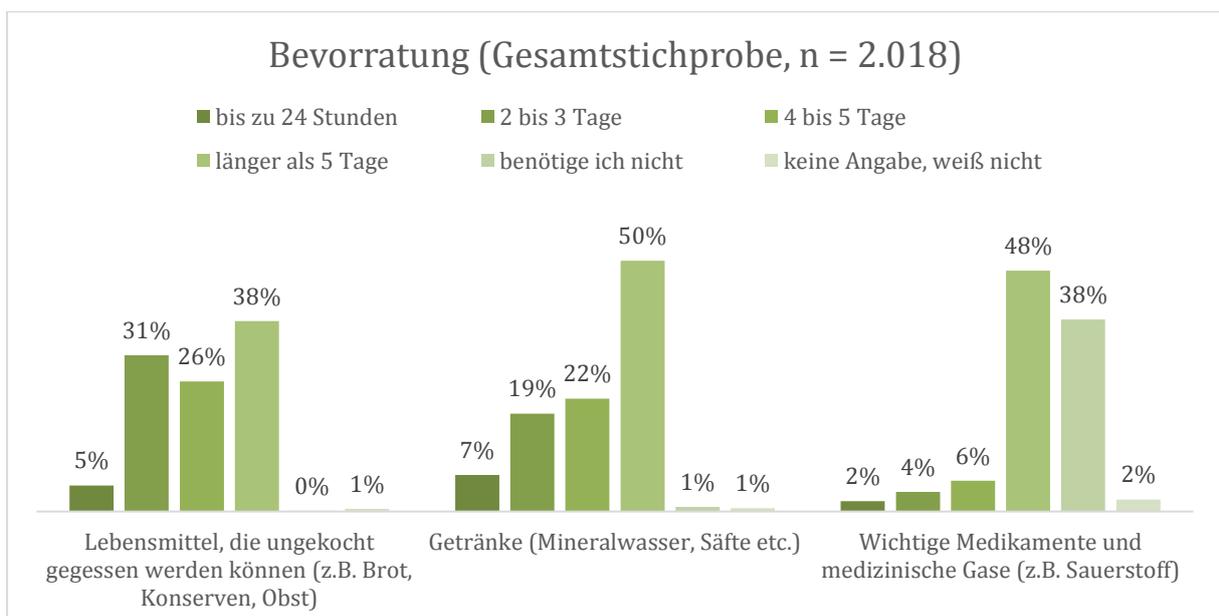


Abbildung 53: Vorhandene Vorräte am Tag der Befragung

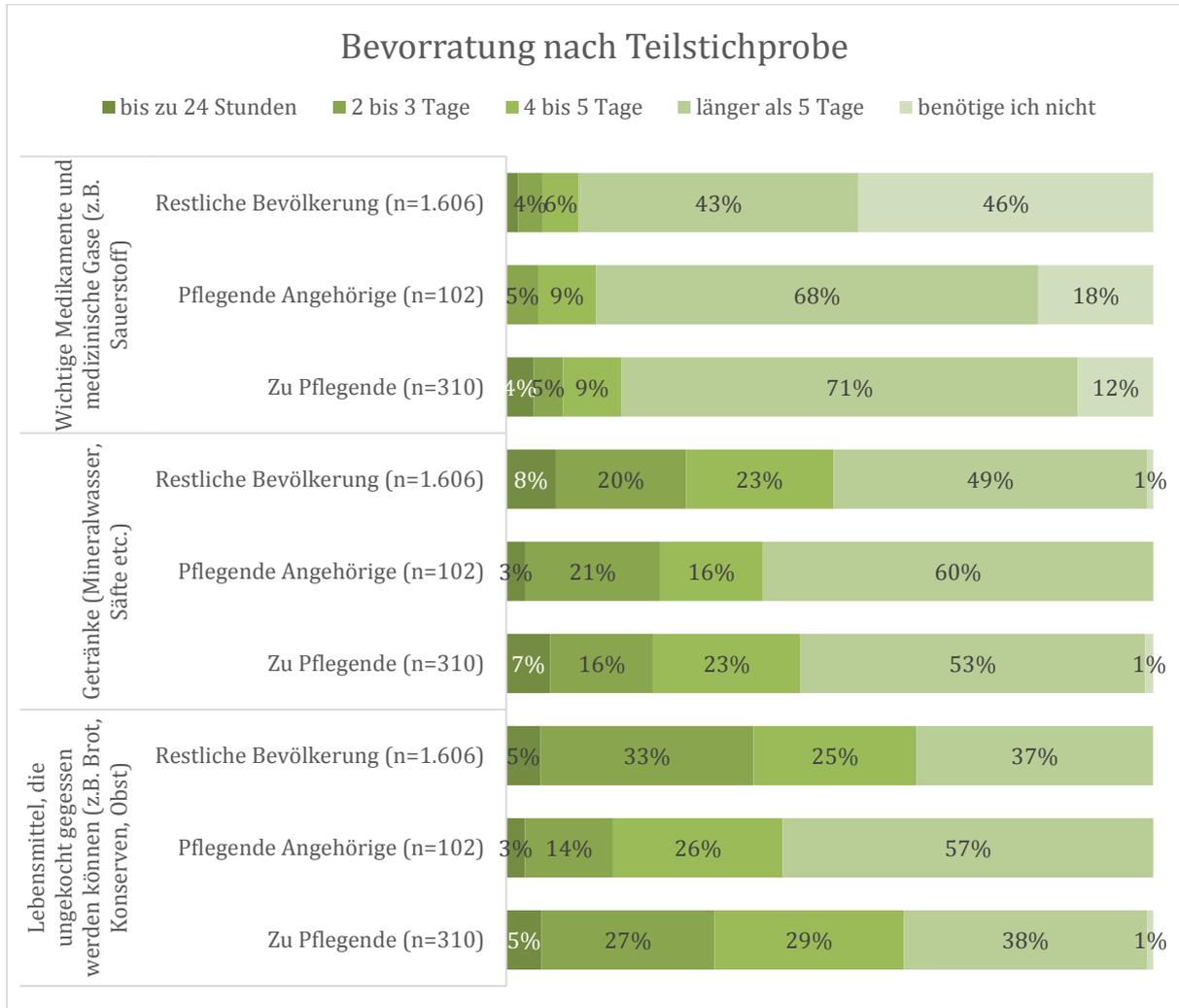


Abbildung 54: Vorhandene Vorräte am Tag der Befragung getrennt nach Teilstichprobe

Darüber hinaus sollten die Befragten angeben, welche der folgenden Dinge (siehe nachstehende Abbildung) sie im Haushalt haben und selbständig benutzen können.

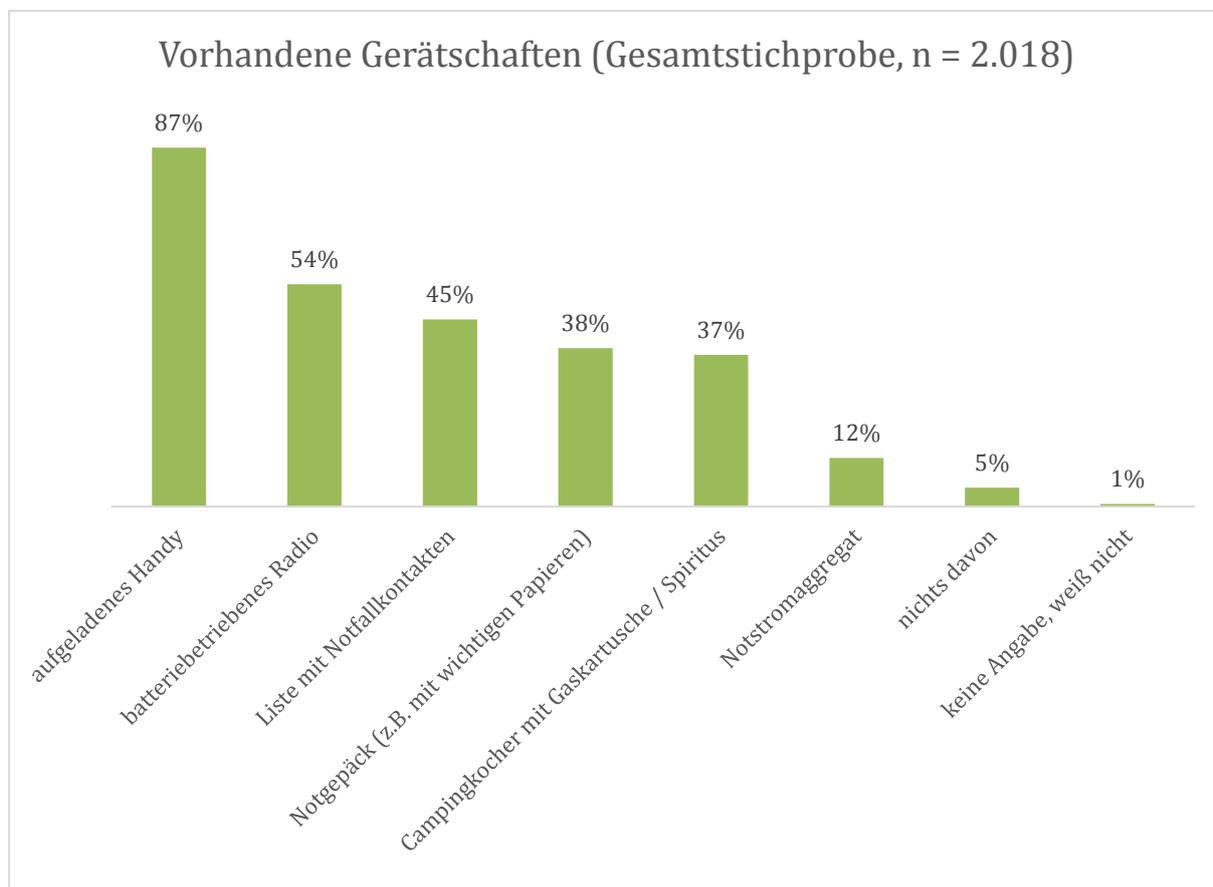


Abbildung 55: Im Haushalt vorhandene Gerätschaften

Tabelle 27: Vorhandene Gerätschaften nach Teilstichprobe

	Zu Pflegende (n = 310)	Pflegende Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)
aufgeladenes Handy	259 (83,5%)	91 (89,2%)	1402 (87,4%)
batteriebetriebenes Radio	149 (47,9%)	62 (60,8%)	874 (54,4%)
Liste mit Notfallkontakten	136 (43,9%)	62 (60,2%)	715 (44,5%)
Notgepäck (z.B. mit wichtigen Papieren, Unterlagen)	143 (46,1%)	48 (47,1%)	582 (36,2%)
Campingkocher mit Gaskartusche oder Spiritus	75 (24,2%)	54 (52,9%)	611 (38,0%)
Notstromaggregat	31 (36,3%)	18 (17,6%)	187 (11,6%)
nichts davon	15 (4,8%)	4 (3,9%)	72 (4,5%)

Tabelle 28: Weitere wichtige Dinge, die Befragten zum Zeitpunkt der Befragung zu Hause vorrätig hatten

	Nennung	Anteil Gesamtstichprobe (n = 2.018)
Taschenlampe, Batterien, Kerzen etc.	78	3,9%
Brennmaterial	69	3,4%
Decken, warme Kleidung, Schlafsack	36	1,8%
Tiernahrung	26	1,3%
Hygieneartikel	15	0,7%
Wärme(quelle)	15	0,7%
Zigaretten/Tabak	13	0,7%
Wasser	13	0,6%
Strom(aggreat)	13	0,6%
Treibstoff, Benzin	10	0,5%
Säuglings-/Kindernahrung	5	0,2%
Handy, Telefon	5	0,2%
Gas-/Campingkocher	4	0,2%
Windeln	2	0,1%
Materialien für Pflege (z.B. Urinauffangbeutel)	2	0,1%
Sonstiges	1	0,1%

Gründe einer fehlenden Vorratshaltung

Nachstehend kann abgelesen werden, welche Gründe nicht zu bevorraten für die Befragten zutreffen.

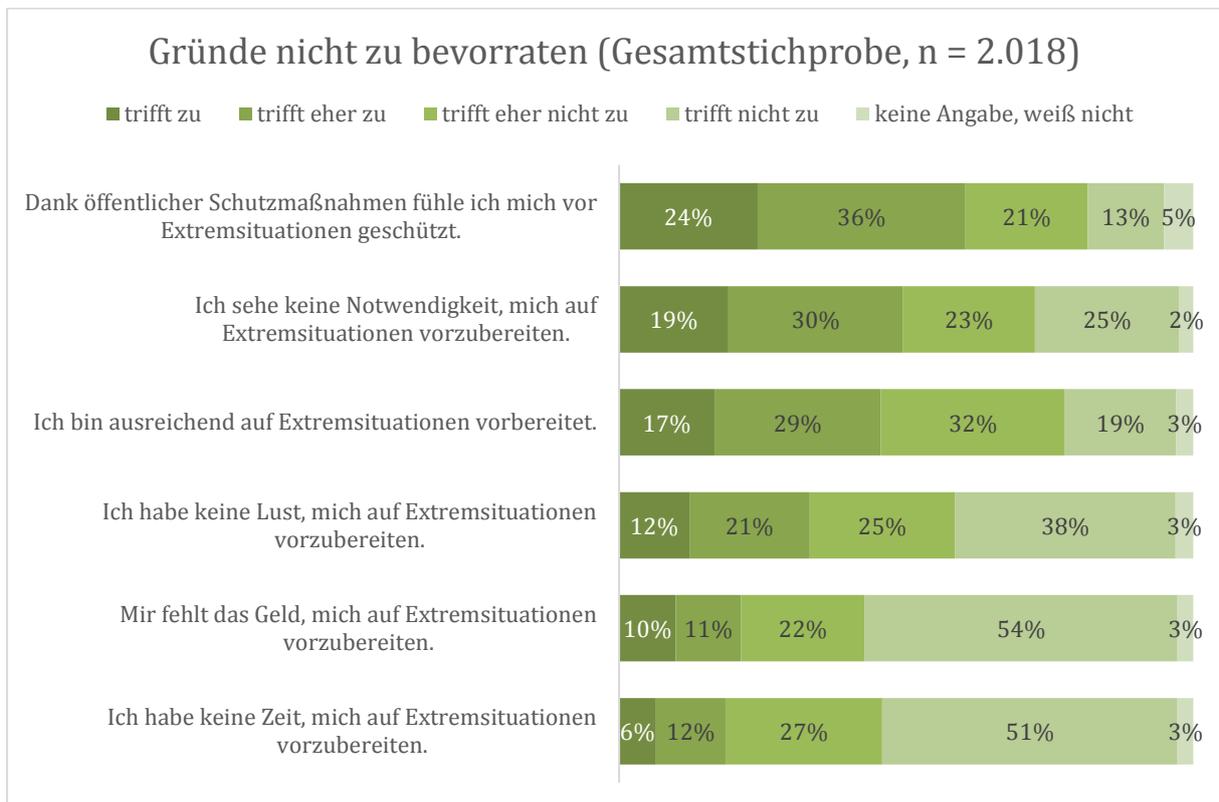


Abbildung 56: Gründe einer fehlenden Vorsorge

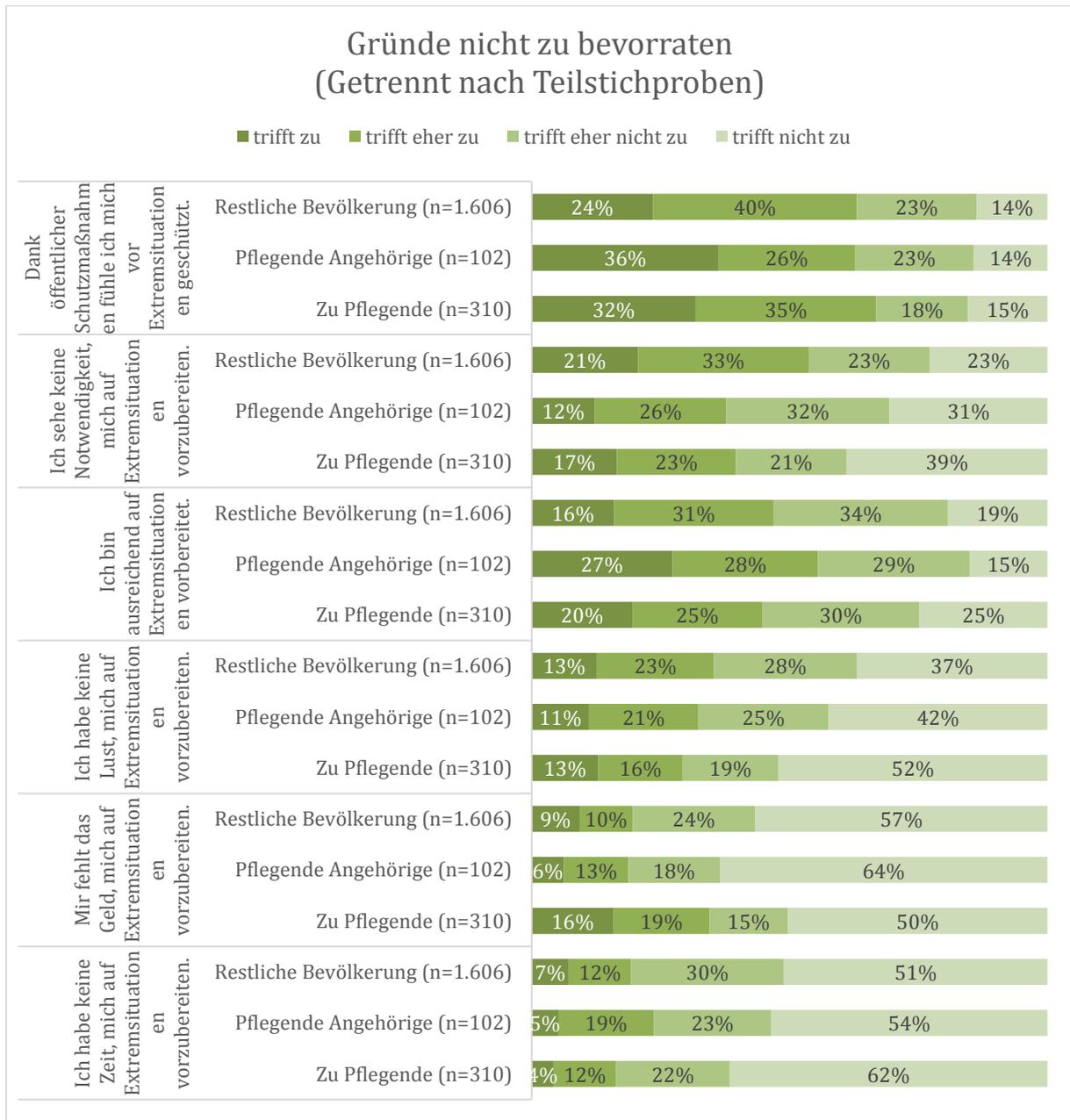


Abbildung 57: Gründe einer fehlenden Vorsorge getrennt nach Teilstichproben

Soziale Ressourcen der Befragten

Zusätzlich wurden bzgl. der Ressourcen soziale Ressourcen wie das soziale und emotionale Unterstützungsnetzwerk und die soziale Kohäsion erhoben.

Soziales und emotionales Unterstützungsnetzwerk

Alle Befragten wurden gebeten, ihr soziales und emotionales Netzwerk anhand von drei Variablen zu bewerten. Die Antworten sind in folgenden Abbildungen zusammengefasst.

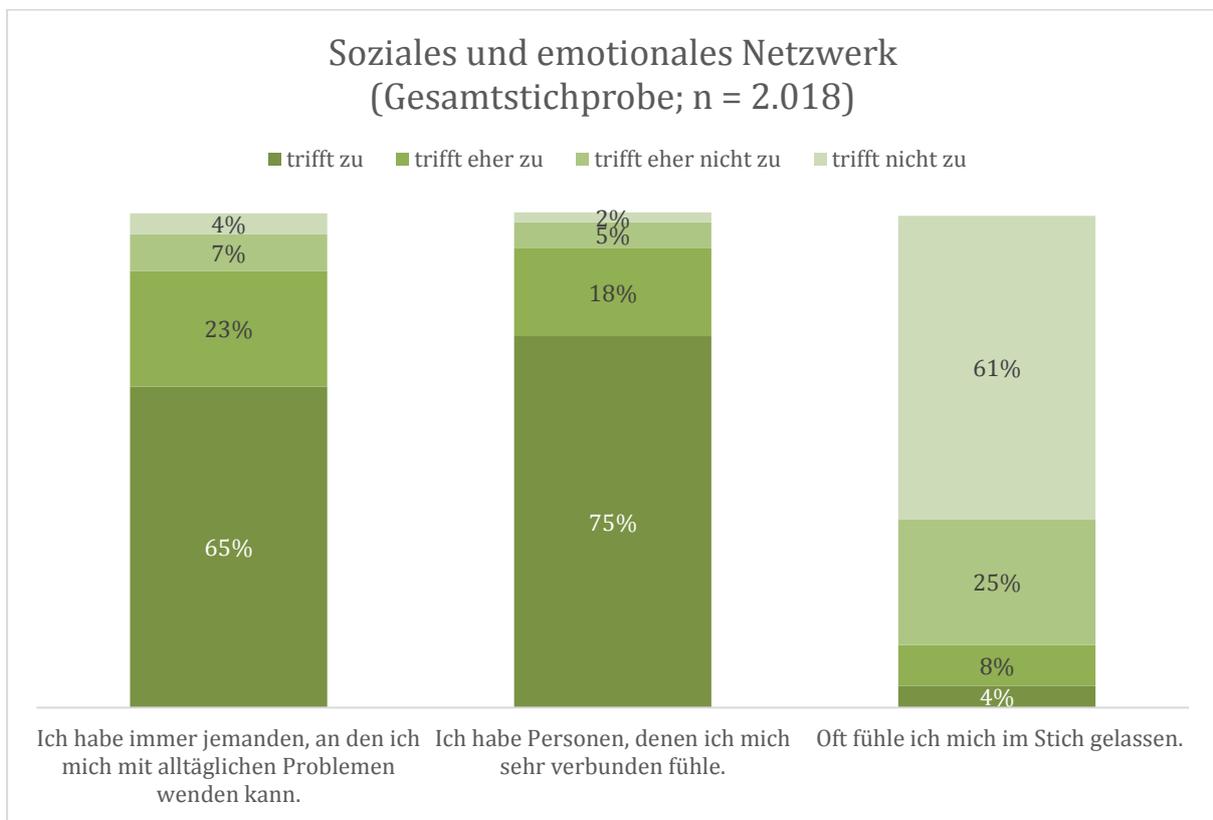


Abbildung 58: Bewertung des sozialen und emotionalen Netzwerks

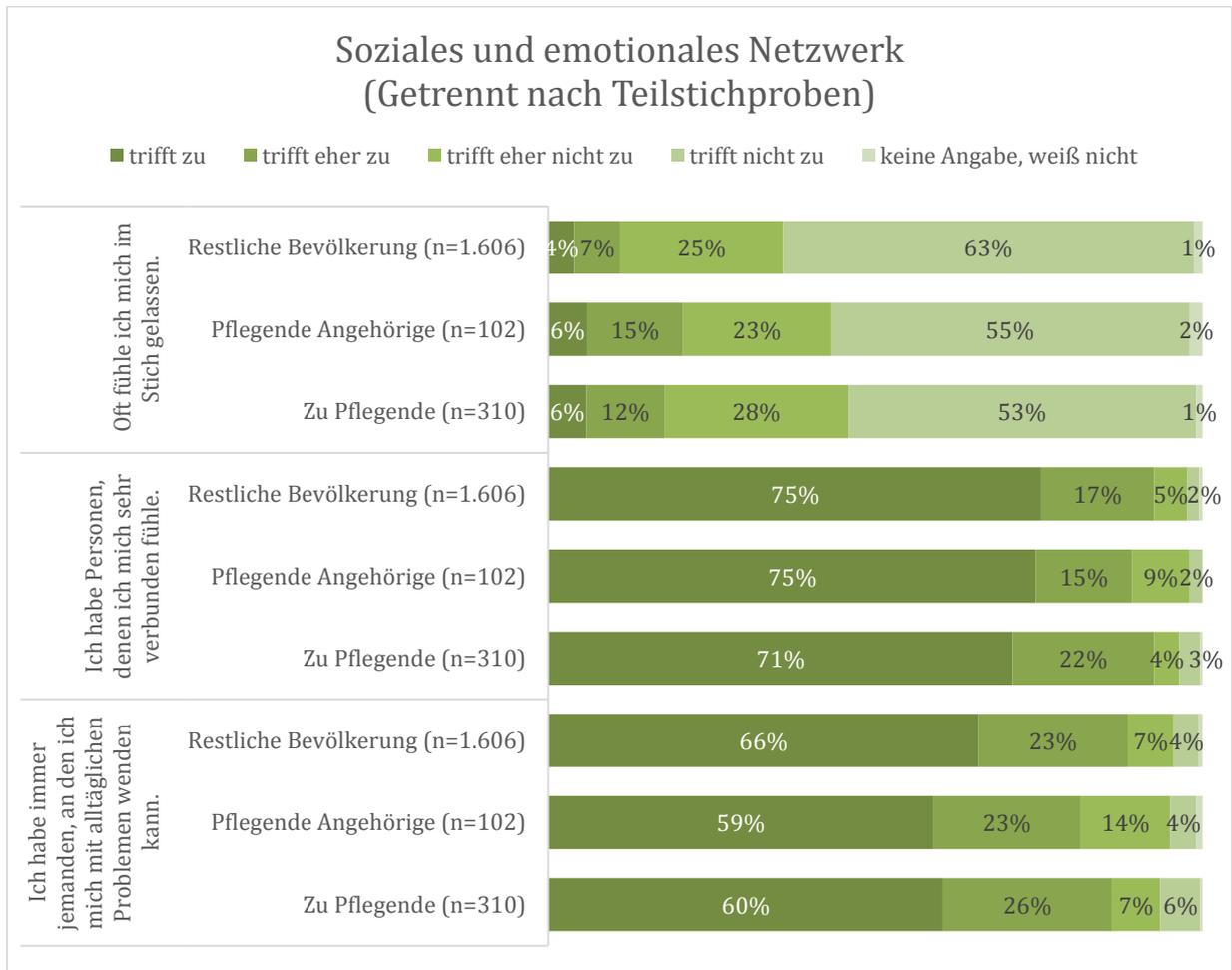


Abbildung 59: Bewertung des sozialen und emotionalen Netzwerks getrennt nach Teilstichproben

Die „Zu Pflegenden“ und die „Pflegenden Angehörigen“ wurden zusätzlich gebeten anzugeben, ob sie jemanden haben, der ihnen in Pflegeangelegenheiten Rat geben kann.

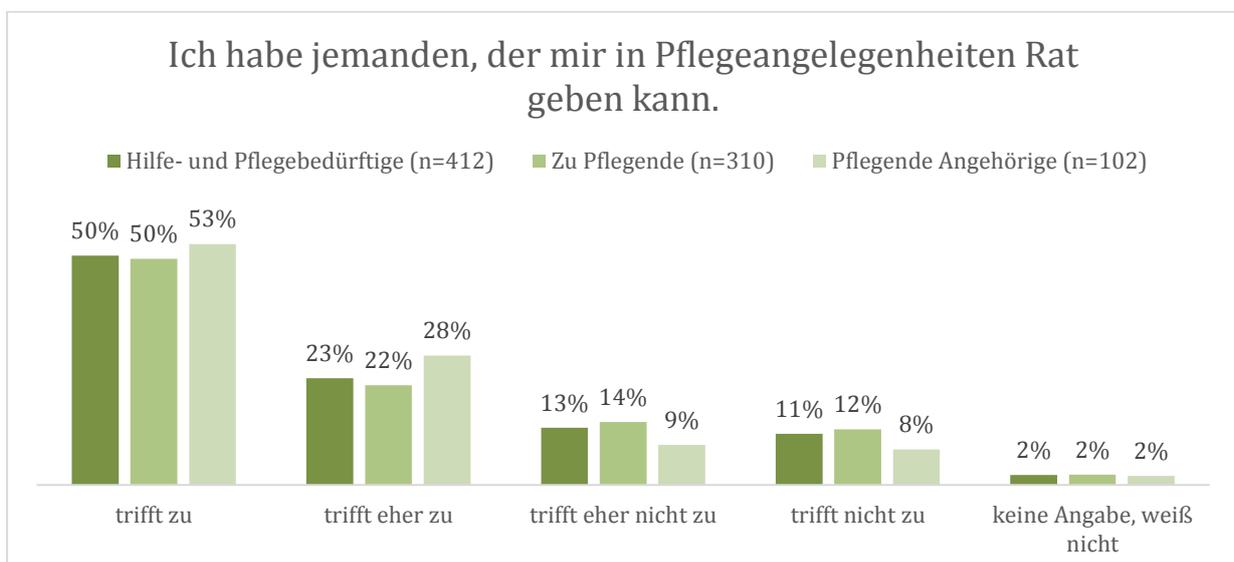


Abbildung 60: Vorhandene beratende Unterstützung bei Pflegeangelegenheiten

Soziale Kohäsion

Die Befragten sollten auch den inneren Zusammenhalt (soziale Kohäsion) in ihrer Nachbarschaft anhand dreier Variablen bewerten. Die nachstehenden Abbildungen geben eine Übersicht über die gegebenen Antworten.

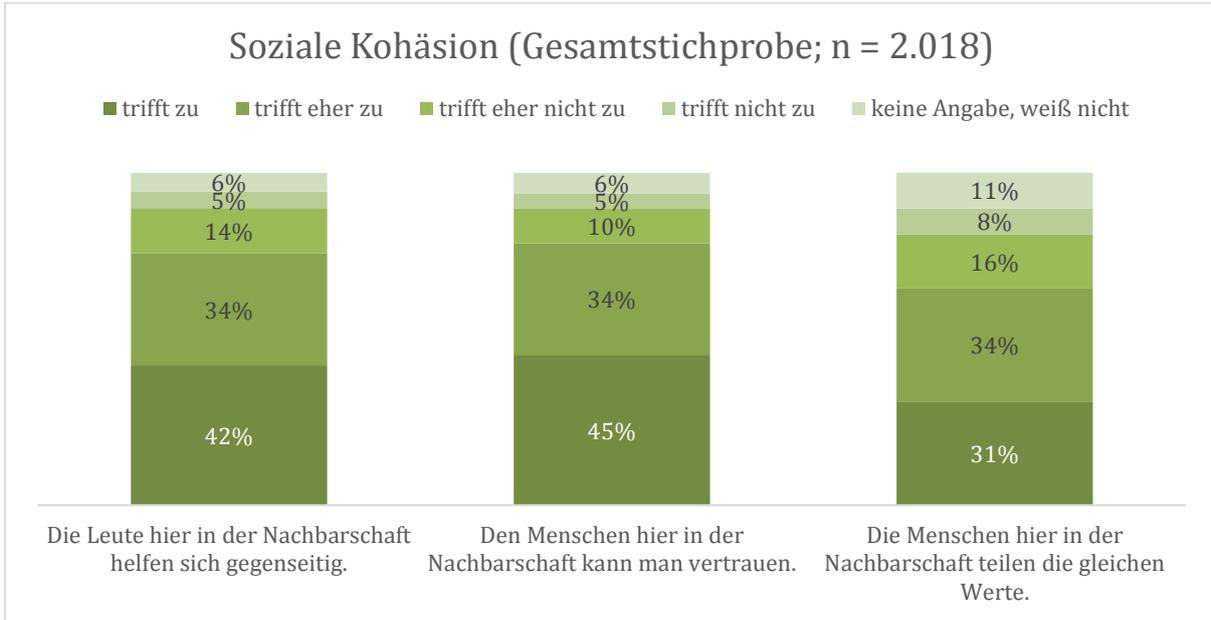


Abbildung 61: Angaben zur sozialen Kohäsion

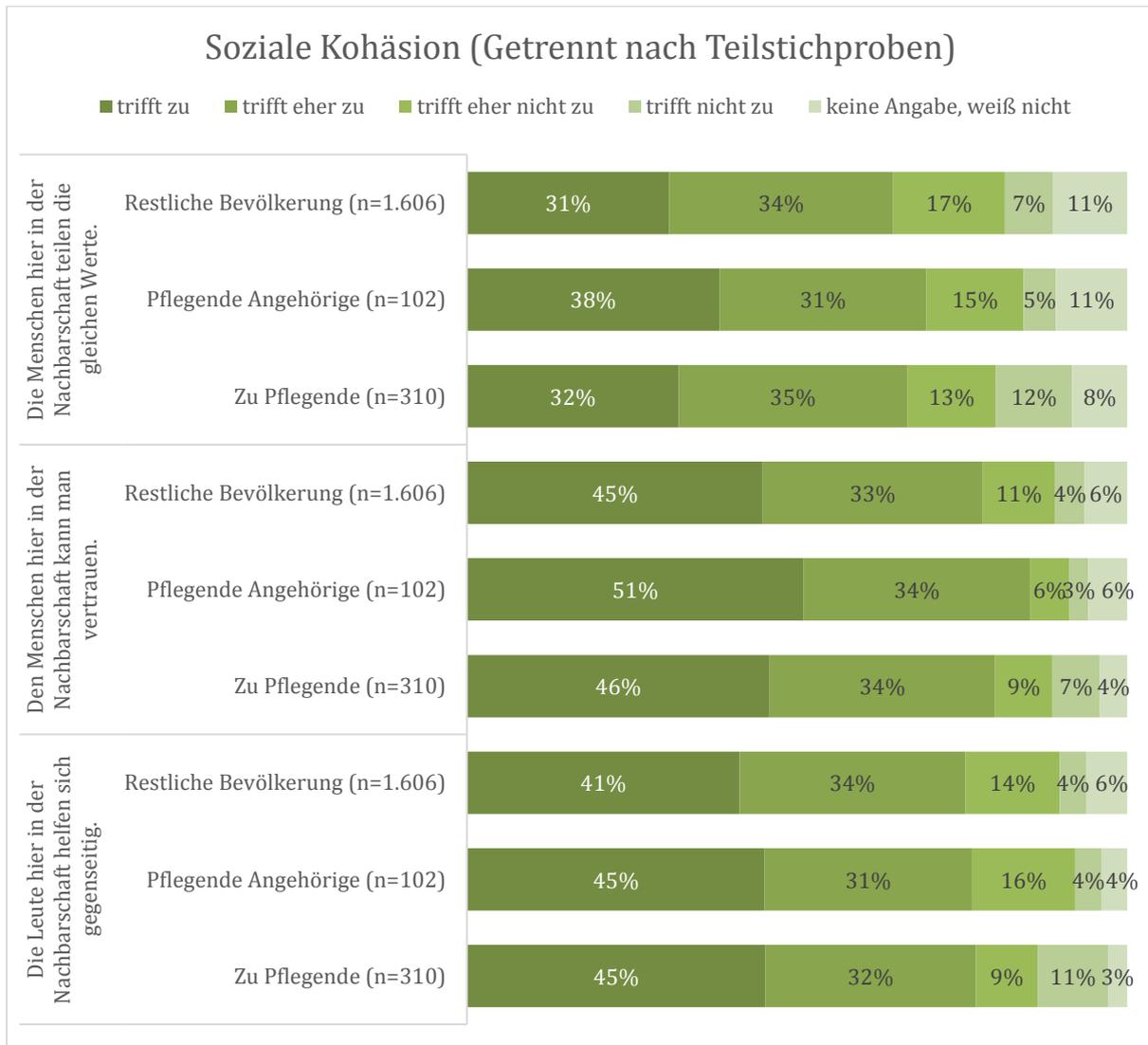


Abbildung 62: Angaben zur sozialen Kohäsion getrennt nach Teilstichproben

Sonstige Themen

Neben den bisher vorgestellten Inhalten wurden mittels der Befragung weitere relevante Sachverhalte erhoben. So war von Interesse, ob sich die hilfs- und pflegebedürftigen Personen überhaupt von ihnen unbekanntenen Personen helfen lassen würden und ob sie bereit wären, ihre Daten bei einer Datenbank zu hinterlegen. Bei den pflegenden Angehörigen war für das Projekt KOPHIS, in dem u. a. eine Schulung für diese Zielgruppe entwickelt wurde, außerdem wichtig, ob die mit der Pflege betrauten Personen überhaupt an einer solchen Schulung teilnehmen würden. Darüber hinaus wurden die Katastrophenvorerfahrung und die Zuschreibung der Verantwortung für die Hilfs- und Pflegebedürftigen thematisiert.

Zusammenfassung der Ergebnisse zu sonstigen Themen

- 9 von 10 Hilfs- und Pflegebedürftigen würden sich von ihnen unbekanntenen Personen helfen lassen. Jede*r Zehnte jedoch nicht.
- Ca. 8 von 10 Hilfs- und Pflegebedürftigen wären bereit, ihre persönlichen Daten bei einer Behörde zu hinterlegen.
- Mehr als jede*r zweite pflegende Angehörige wäre nicht bereit, an einem Kurs zur Vorbereitung auf Katastrophen teilzunehmen.
- Ca. jede*r Fünfte hat nach eigenen Angaben persönlich schon einmal eine Katastrophe miterlebt.
- 8 von 10 Befragte sehen die Angehörigen in der Verantwortung für die Versorgung der Hilfs- und Pflegebedürftigen. Jeweils 75 % sieht die Verantwortung bei den Behörden bzw. staatlichen Stellen und beim Pflegedienst. Zwischen den Teilstichproben werden tlw. unterschiedliche Angaben gemacht.

„Zu Pflegende“ – durch unbekannte Personen helfen lassen

In dem beschriebenen Szenario können aufgrund der Wetterbedingungen ggf. kein Pflegedienst oder weiter entfernt lebende Verwandte bzw. Freunde zu den hilfs- und pflegebedürftigen Menschen kommen. Es war deshalb von Interesse, ob sich die „Zu Pflegenden“ auch von ihnen unbekanntenen oder wenig bekannten Personen (z.B. Nachbarn) helfen lassen würden. Die diesbezüglichen Antworten sind in folgender Abbildung dargestellt.

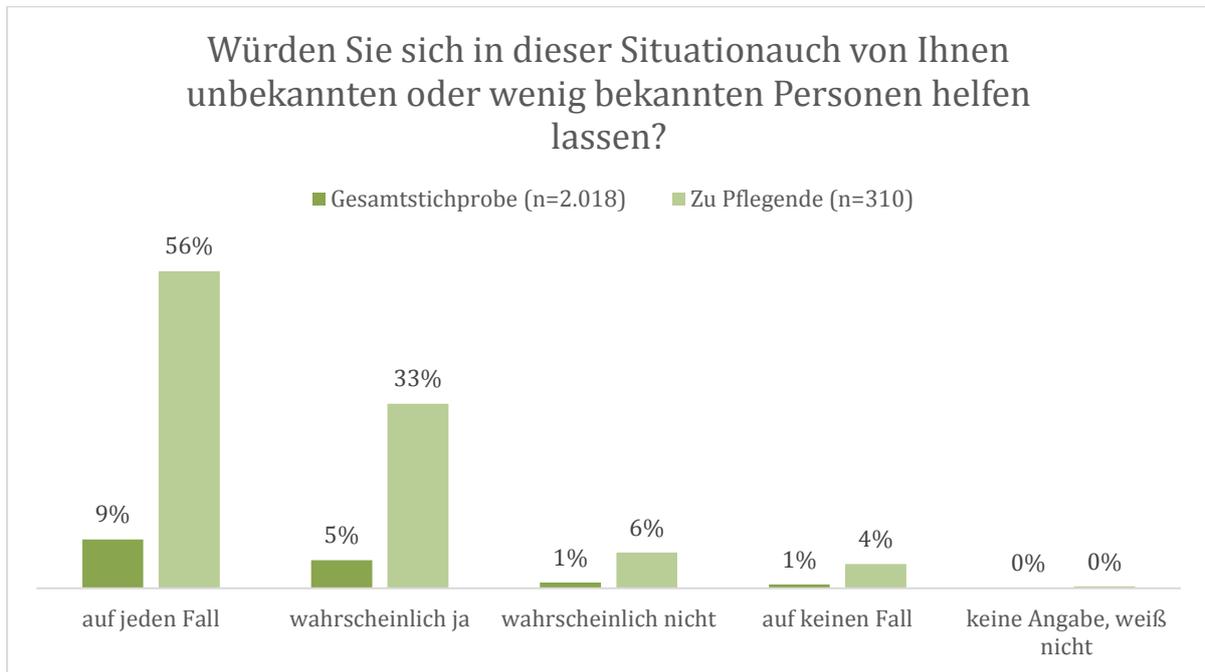


Abbildung 63: Bereitschaft der "Zu Pflegenden", sich von ihnen unbekanntem Personen helfen zu lassen

„Zu Pflegende“ – Daten hinterlegen

In dem beschriebenen Szenario wäre es wichtig, dass z. B. Rettungskräfte wissen, wo sich hilfsbedürftige Personen befinden, um diesen zu helfen. Die „Zu Pflegenden“ wurden deshalb gefragt, ob sie zu diesem Zweck bereit wären, ihre Daten bei einer Behörde zu hinterlegen. Die diesbezüglichen Antworten sind in nachstehender Abbildung wiedergegeben.

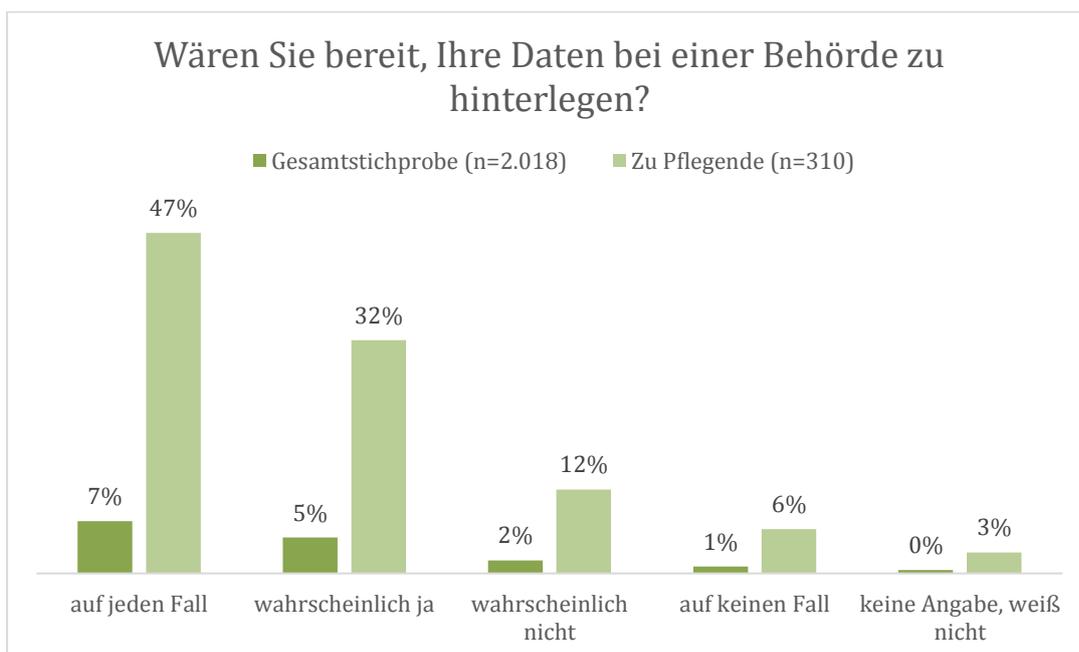


Abbildung 64: Bereitschaft der "Zu Pflegenden" ihre Daten zu hinterlegen

„Pflegerische Angehörige“ - Kursteilnahme

Die „Pflegerischen Angehörigen“ sollten auch angeben, ob sie Interesse hätten an einem Kurs zur Vorbereitung auf Katastrophen teilzunehmen. Die diesbezüglichen Antworten sind in folgend dargestellt.

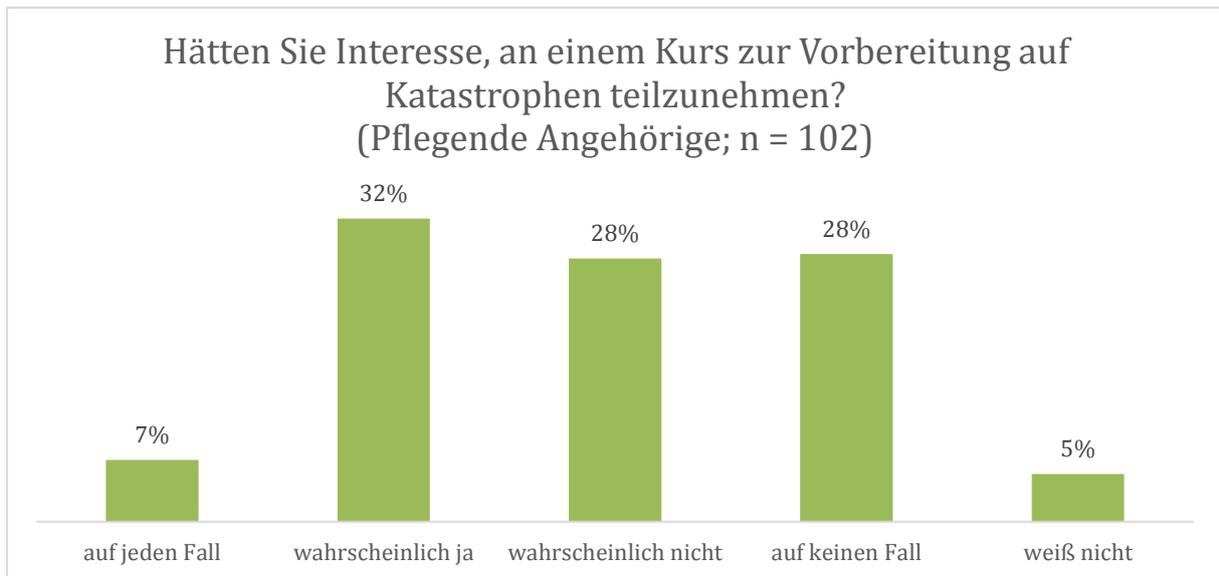


Abbildung 65: Bereitschaft der "Pflegerischen Angehörigen", an einem Kurs teilzunehmen

Katastrophenvorerfahrung

Die folgenden Abbildungen stellen den Anteil der Befragten dar, die nach eigenen Angaben schon einmal eine Katastrophe miterlebt haben.

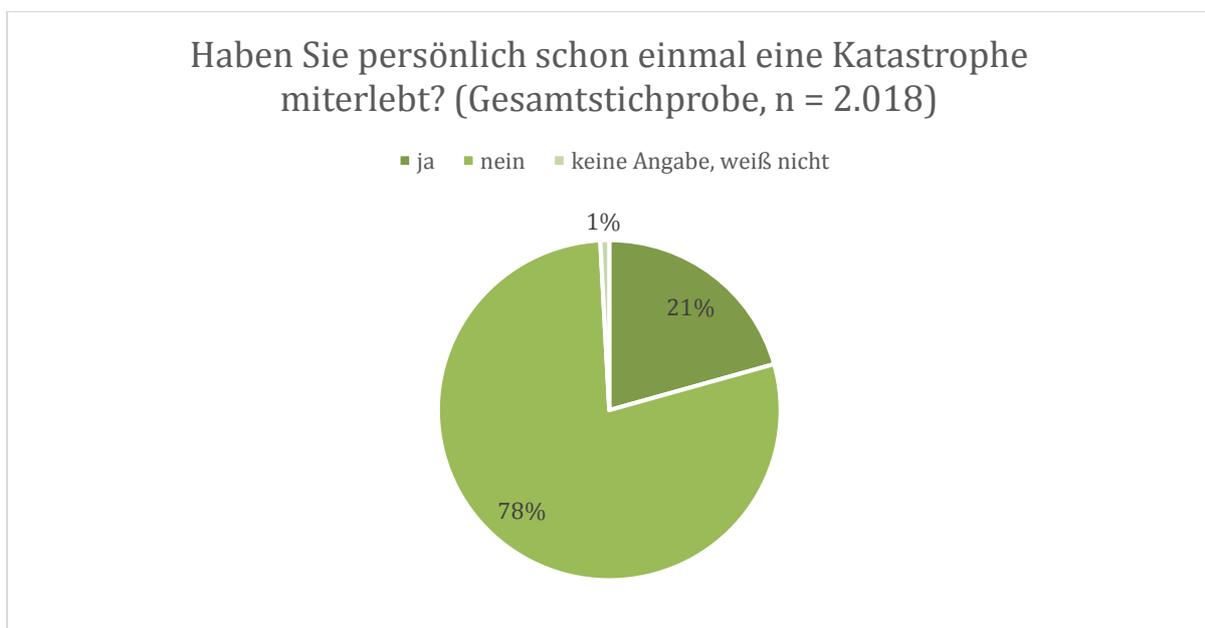


Abbildung 66: Katastrophenvorerfahrung der Befragten

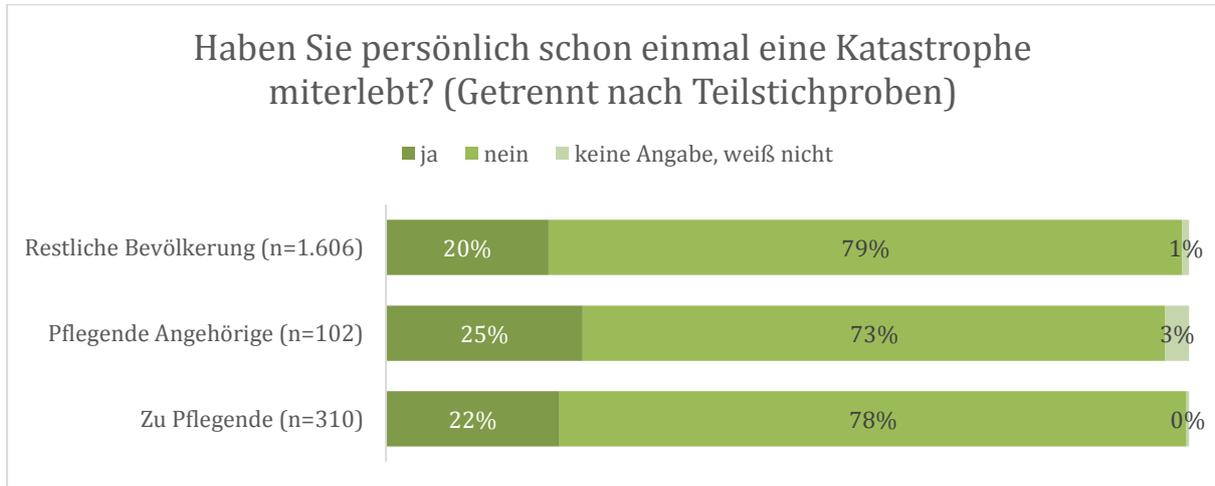


Abbildung 67: Katastrophenerfahrung getrennt nach Teilstichproben

Verantwortungszuschreibung

Die befragten Personen wurden außerdem gebeten anzugeben, welche Personen bzw. Institutionen die Verantwortung für Hilfs- und Pflegebedürftige im oben beschriebenen Wintersturmszenario tragen. Die Antworten sind folgend dargestellt.

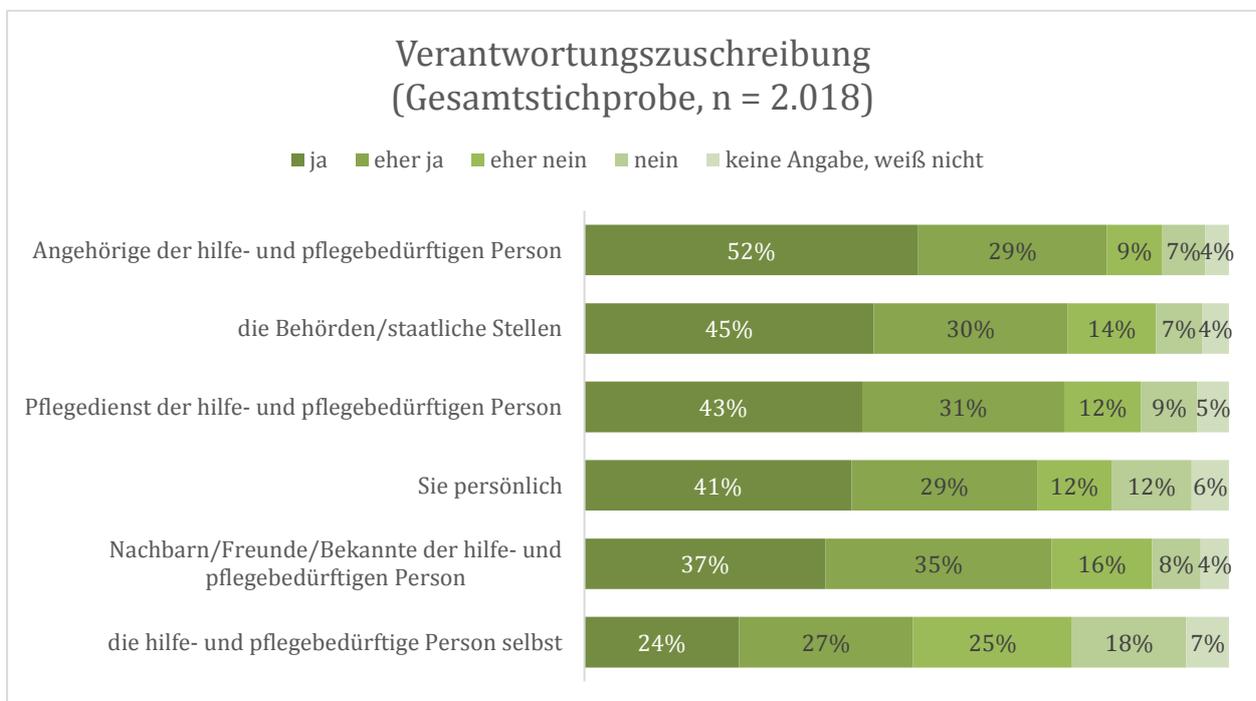


Abbildung 68: Zuschreibung der Verantwortung für die Hilfs- und Pflegebedürftigen im Szenario

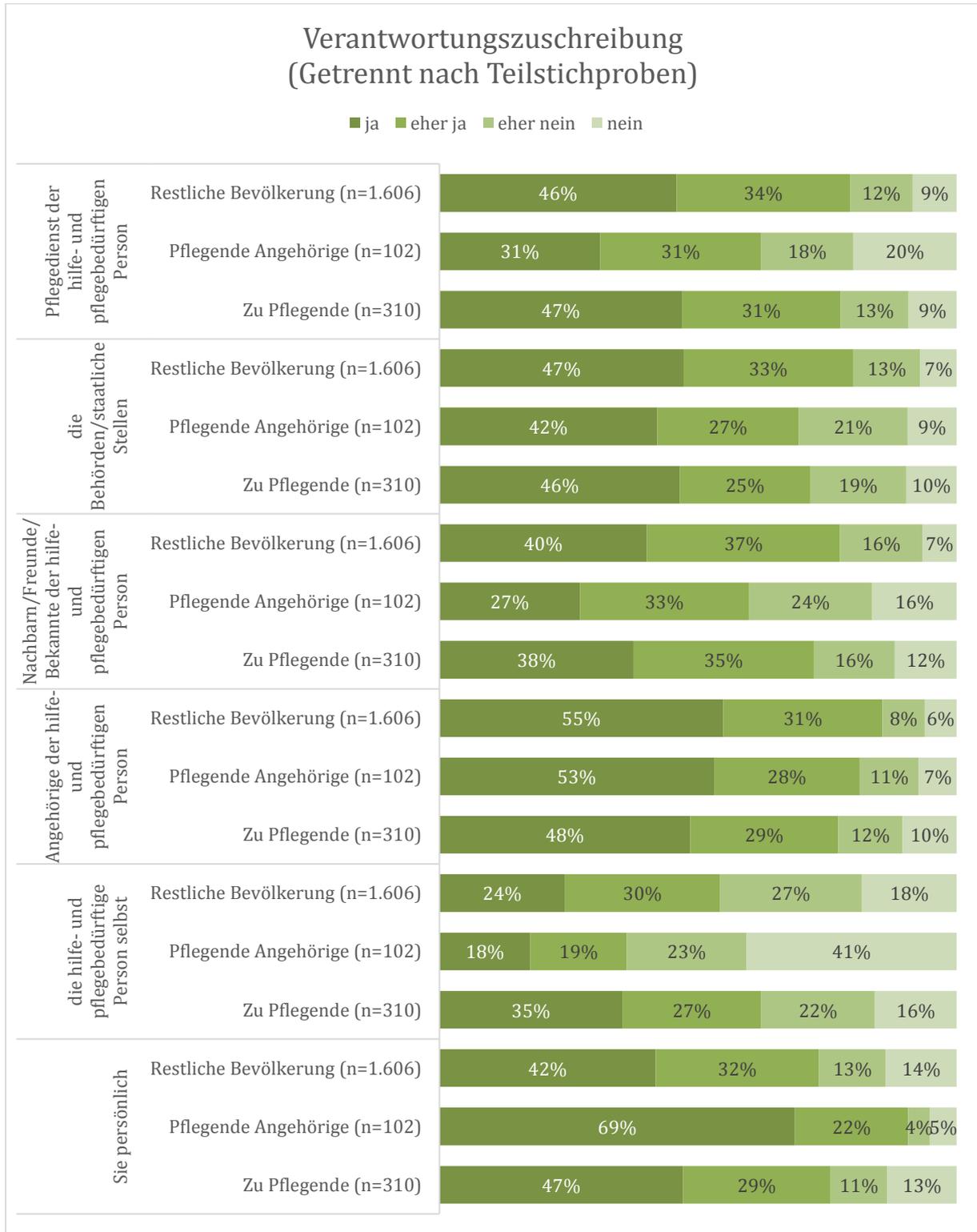


Abbildung 69: Zuschreibung der Verantwortung für die Hilfs- und Pflegebedürftigen im Szenario getrennt nach Teilstichproben

Bedarfstypologie

Mittels Clusteranalyse wurde versucht, Bedarfstypen zu identifizieren. Personen mit ähnlichen Antwortprofilen werden zu einem Cluster zusammengefasst. Die Antwortmuster der Personen verschiedener Cluster sollen sich maximal unterscheiden. In die Analysen wurden die Variablen folgender Inhalte einbezogen:

- Hilfs- und Versorgungsbedarfe
- Vorhandene Hilfsressourcen
- Unterstützungsbedarfe und -ressourcen der Hilfs- und Pflegebedürftigen
- Vorratshaltung
- Sozio-demografische Variablen (Haushaltszusammensetzung, Gesellschaftsverortung, Berufsabschluss, berufliche Stellung, Haushaltsnettoeinkommen, Erwerbstätigkeit)

Es wurden Variablen dichotomisiert und hierarchische Clusteranalysen berechnet. Bei hierarchischen Clusteranalysen entspricht zu Beginn jede Person einem Cluster; in jedem Analyseschritt werden die (nächst)ähnlichsten Objekte (Personen) zu einem Cluster zusammengefasst, bis alle Personen zu einem Cluster gehören. Es wurden mehrere Clusteranalysen mit verschiedenen Methoden und Intervallen berechnet. Die Clusterlösungen, die mittels WARD Methode und quadrierte euklidischer Distanz ermittelt wurde, erbrachten am ehesten Ergebnisse mit relativ gleichverteilten Clusterbesetzungen und inhaltlich gut differenzierbaren und interpretierbaren Ergebnissen. Folgend werden drei dieser Clusterlösungen beschrieben.

Die Reihenfolge, in der die Personen in die Clusteranalyse aufgenommen werden, hat einen Einfluss auf die gebildeten Cluster. Deshalb wurden verschiedene Reihungen berechnet. Ausgewählte Ergebnisse von zwei verschiedenen Reihenfolgen (Version I und Version II) werden hier vorgestellt.

Die Auswahl der Clusteranzahl erfolgte nach inhaltlichen Kriterien. Es sollten möglichst wenige, deutlich variierende Bedarfstypen ermittelt werden. Orientiert an Milieu- und Lebensstiltypologien wurden zunächst jeweils sechs bis zehn Cluster betrachtet. In den meisten Fällen (WARD, quadrierte euklidische Distanz, unterschiedliche Reihenfolgen der Personen) differenzierten die 8-Clusterlösungen unter inhaltlich-interpretatorischem Blickwinkel am besten. Deshalb werden folgend zwei 8-Clusterlösungen vorgestellt, die durch unterschiedliche Reihenfolgen der Personen ermittelt wurden. Bei beiden Clusterlösungen wird die Mehrzahl der hilfs- und pflegebedürftigen Personen in einem Cluster zusammengefasst und erlaubt keine differenzierten Aussagen über diese Personengruppe. Deshalb wurden zusätzlich Clusterlösungen mit höheren Clusteranzahlen betrachtet. Vorgestellt wird eine 15-Clusterlösung, welche vorrangig die Gruppe der hilfs- und pflegebedürftigen Personen in unterschiedliche Cluster einteilt.

Die drei hier vorgestellten Clusterlösungen unterscheiden sich demnach in zwei Merkmalen: zum einen wurden zwei alternative Reihungen der Objekte (befragte Personen) für die Berechnungen genutzt; zum anderen wurden zwei verschiedene Clusteranzahlen ausgewählt (siehe Tabelle 29). Die drei Clusterlösungen werden folgend deskriptiv dargestellt.

Tabelle 29: Unterscheidungsmerkmale der Clusterlösungen

Anzahl Cluster	Reihenfolge Personen	Version I	Version II
8		Clusterlösung A	Clusterlösung B
15			Clusterlösung C

Clusterlösung A

Clusterlösung A unterscheidet sich von den Lösungen B und C darin, dass den Berechnungen eine andere Reihung der Merkmalsträger (befragte Personen) zugrunde lag. In Clusterlösung A werden acht Cluster unterschieden. Die nachfolgenden Tabellen zeigen ausgewählte Antworthäufigkeiten der Befragten getrennt nach Clusterzugehörigkeit auf.

Tabelle 30: Teilstichprobe und Bedarfe getrennt nach Clustern (Clusterlösung A)

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8
	248 (12,3%)	120 (6,0%)	204 (10,1%)	345 (17,1%)	75 (3,7%)	314 (15,6%)	256 (12,7%)	451 (22,4%)
Teilstichprobe								
Zu Pflegende	99%	11%	12%	6%	7%	5%	2%	1%
Pflegende Angehörige	0%	18%	9%	6%	3%	7%	6%	3%
Restliche Bevölkerung	1%	71%	79%	88%	91%	88%	91%	96%
Bedarfe								
Informationen*	83%	99%	43%	87%	77%	59%	77%	94%
Von Feuerwehr, Rettungsdienst	63%	92%	47%	74%	81%	55%	80%	82%
Von Gemeinde-/Stadtverwaltung	55%	92%	54%	66%	72%	41%	72%	78%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	54%	61%	31%	50%	39%	31%	48%	40%
Nahrungsmittel und Getränke*	62%	93%	22%	68%	85%	51%	26%	69%
Von Feuerwehr, Rettungsdienst	44%	82%	32%	64%	78%	35%	55%	73%
Von Person selbst	42%	80%	59%	50%	69%	62%	49%	63%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	56%	63%	18%	54%	50%	38%	31%	44%
medizinische Versorgung*	55%	93%	10%	23%	8%	23%	5%	15%
Von Ärzten, Apotheke	79%	89%	57%	63%	43%	51%	50%	70%
Von Hilfsorganisationen (z.B. DRK)	47%	84%	19%	48%	43%	29%	50%	59%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	39%	40%	14%	18%	14%	18%	20%	13%
Notstromversorgung*	68%	78%	23%	67%	45%	62%	8%	84%
Von Feuerwehr, Rettungsdienst	49%	79%	38%	62%	41%	53%	50%	69%
Von Gemeinde-/Stadtverwaltung	42%	76%	38%	53%	44%	33%	17%	57%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	19%	34%	2%	17%	9%	12%	4%	12%
Hilfsbedarf*	73%	62%	8%	98%	30%	26%	7%	11%

Anmerkung: * trifft zu + trifft eher zu

Tabelle 31: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung A)

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8
	248 (12,3%)	120 (6,0%)	204 (10,1%)	345 (17,1%)	75 (3,7%)	314 (15,6%)	256 (12,7%)	451 (22,4%)
Ressourcen - Vorhandene Hilfsressourcen								
versuchen sich selbst zu helfen*	92%	97%	98%	94%	99%	96%	98%	99%
hat Personen, die helfen*	89%	76%	81%	98%	100%	72%	81%	54%
würde sich Hilfe suchen*	90%	96%	93%	93%	91%	78%	76%	92%
bei Nachbarn	52%	45%	57%	61%	60%	43%	23%	31%
bei Familie	27%	23%	14%	38%	25%	38%	54%	20%
beim Notruf	8%	9%	15%	11%	11%	7%	8%	19%
müsste auf irgendeine Hilfe warten*	39%	34%	25%	13%	5%	28%	41%	62%
von Familie	31%	23%	0%	44%	100%	14%	0%	25%
von Nachbarn	19%	18%	0%	17%	0%	10%	14%	4%
von BOS	16%	27%	25%	27%	100%	33%	29%	39%
Ressourcen - Hilfsbereitschaft								
würde jemandem helfen*	78%	99%	95%	95%	97%	93%	98%	98%
wenn persönlich darum gebeten*	**	98%	98%	99%	100%	94%	98%	98%
nach öffentlichem Aufruf*	**	92%	91%	93%	87%	89%	93%	92%
Unaufgefordert*	**	87%	87%	86%	78%	83%	86%	87%
wenn sie die Person kennen*	**	66%	63%	64%	67%	58%	63%	63%
wenn selbst / Angehörige versorgt sind*	**	58%	52%	51%	48%	54%	51%	47%
beim Treppen steigen*	**	94%	96%	97%	100%	94%	96%	98%
beim Aufstehen / Hinlegen*	**	87%	88%	90%	93%	89%	88%	87%
beim Einkaufen*	**	100%	97%	99%	96%	92%	97%	98%
beim Mahlzeiten zubereiten*	**	89%	90%	91%	97%	88%	93%	88%
beim Nahrung reichen*	**	94%	94%	93%	97%	92%	92%	92%
bei Körperpflege / Hygiene*	**	64%	64%	66%	59%	62%	65%	62%
beim Medikamente Verabreichen*	**	86%	88%	89%	93%	87%	87%	88%
beim Gesellschaft leisten*	**	93%	96%	97%	94%	94%	93%	96%
unterstützen bereits im Alltag - nein	**	43%	44%	55%	44%	45%	63%	48%
Ressourcen - Vorratshaltung								
Lebensmittel für mehr als 5 Tage	37%	40%	79%	23%	25%	36%	37%	25%
Getränke für mehr als 5 Tage	47%	48%	88%	34%	28%	52%	52%	38%
Medikamente (wenn benötigt) für mehr als 5 Tage	78%	79%	93%	72%	68%	78%	88%	75%
bin ausreichend vorbereitet*	43%	34%	71%	34%	31%	51%	60%	42%
sehe keine Notwendigkeit*	42%	53%	40%	44%	64%	52%	55%	58%
fühle mich Dank öffentlicher Schutzmaßnahmen geschützt*	60%	67%	59%	59%	72%	60%	64%	65%
habe keine Zeit*	18%	29%	9%	22%	27%	21%	17%	20%
habe kein Geld*	34%	46%	10%	21%	38%	25%	9%	15%
habe keine Lust*	29%	34%	26%	36%	49%	34%	37%	43%
Sonstige Ressourcen								
Soziales und emotionales Netzwerk (Mittelwert)	10,1	9,8	10,9	10,8	10,6	10,2	10,9	10,6
Soziale Kohäsion (Mittelwert)	9,2	9,1	10,0	9,7	8,6	9,4	9,7	9,5
Katastrophenvorerfahrung (ja)	23%	23%	25%	17%	14%	19%	22%	19%
Verantwortung für Hilfs- und Pflegebedürftige								
ich selbst*	73%	79%	80%	77%	75%	70%	75%	71%
Hilfs- und Pflegebedürftige selbst*	65%	57%	49%	56%	46%	45%	59%	52%
Angehörige*	78%	82%	84%	88%	92%	82%	88%	87%
Nachbarn/Freunde*	74%	74%	78%	78%	84%	74%	78%	79%
Behörden/staatliche Stellen*	73%	80%	73%	80%	85%	76%	76%	85%
Pflegedienst*	76%	83%	71%	81%	81%	73%	76%	82%

Anmerkung: * trifft zu + trifft eher zu; ** Frage wurde nur der Teilstichprobe „Restlichen Bevölkerung“ gestellt, welche in diesem Cluster nicht bzw. in geringem Maße vertreten ist

Tabelle 33: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung A) – Teil II

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8
	248 (12,3%)	120 (6,0%)	204 (10,1%)	345 (17,1%)	75 (3,7%)	314 (15,6%)	256 (12,7%)	451 (22,4%)
Erwerbstätigkeit								
Vollzeit erwerbstätig	18%	38%	18%	43%	0%	40%	73%	53%
Teilzeit erwerbstätig	9%	11%	11%	13%	4%	17%	10%	13%
geringfügig/ stundenweise beschäftigt (450€-Job, Mini-Job)	1%	4%	1%	2%	0%	4%	2%	1%
in Ausbildung, Lehre, Wehrdienst, BFD, FSJ	1%	3%	0%	0%	23%	2%	1%	1%
arbeitsuchend/-los, in Umschulung	3%	4%	1%	2%	4%	8%	1%	3%
Rentner/in oder Pensionär/in	51%	27%	67%	27%	0%	15%	7%	19%
Schüler/in oder Student/in	2%	7%	1%	4%	68%	2%	2%	4%
Hausfrau/mann, Mütterjahr, Erziehungs- urlaub	4%	2%	0%	8%	1%	10%	4%	6%
erwerbsunfähig (ohne Rentner/in etc.)	11%	3%	1%	1%	0%	3%	0%	0%
Selbständig, Freiberufler	1%	1%	0%	1%	0%	0%	0%	0%
Berufliche Stellung								
noch nie erwerbstätig gewesen	3%	7%	0%	2%	80%	1%	1%	3%
Arbeiter/in	21%	27%	11%	11%	11%	21%	9%	12%
Angestellte/r im öffentlichen Dienst	26%	16%	25%	24%	4%	23%	22%	19%
Angestellte/r in der Privatwirtschaft	39%	40%	43%	43%	3%	41%	48%	46%
Beamter/ Beamtin; Richter(in); Berufssol- dat(in)	5%	4%	9%	11%	0%	5%	9%	6%
Freiberufler/in, selbständig	6%	7%	11%	10%	3%	8%	11%	13%
Bezug Sozialhilfe, Grundsicherung etc.								
ja, ich selbst und / oder jemand anderes im Haushalt	19%	14%	1%	4%	7%	16%	1%	2%
Gesellschaftsverortung (Mittelwert)	5,5	5,7	6,1	6,0	5,5	5,6	6,2	6,1
Haushaltsnettoeinkommen								
unter 500 Euro	3%	2%	2%	1%	8%	6%	0%	1%
500 bis unter 1000 Euro	15%	15%	7%	6%	10%	17%	4%	4%
1000 bis unter 2000 Euro	37%	24%	20%	22%	17%	22%	18%	19%
2000 bis unter 3000 Euro	27%	27%	27%	27%	25%	26%	20%	27%
3000 bis unter 4000 Euro	11%	15%	24%	18%	21%	14%	24%	25%
4000 bis unter 5000 Euro	4%	11%	9%	13%	6%	9%	17%	13%
5000 Euro und mehr	3%	6%	10%	13%	13%	5%	16%	11%

Clusterlösung B

Clusterlösung B unterscheidet sich von Clusterlösung A dahingehend, dass hier die Befragten in einer anderen Reihenfolge in die Analysen aufgenommen wurden. Den Clusterlösungen B und C liegt die gleiche Reihenfolge zugrunde, unterscheiden sich jedoch in der Anzahl der Cluster. In den nachstehenden Tabellen sind die prozentualen Antworthäufigkeiten ausgewählter Variablen der verschiedenen Cluster aufgelistet. Wie nachstehende Tabelle zeigt, ähnelt sich die Zugehörigkeit der Personen zu den Clustern.

Tabelle 34: Kreuztabelle von Clusterlösung A und B

	Clusterlösung B								Gesamt	
	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Cluster 6	Cluster 7	Cluster 8		
Clusterlösung A	Cluster 1	0	0	237	9	0	0	2	0	248
	Cluster 2	0	0	6	0	4	0	106	4	120
	Cluster 3	1	202	0	0	1	0	0	0	204
	Cluster 4	0	10	6	319	0	0	0	10	345
	Cluster 5	0	0	0	0	75	0	0	0	75
	Cluster 6	6	14	0	38	2	0	0	254	314
	Cluster 7	255	0	0	1	0	0	0	0	256
	Cluster 8	28	4	0	2	0	332	0	85	451
Gesamt		290	230	249	369	82	332	108	353	2013

Tabelle 35: Teilstichprobe und Bedarfe getrennt nach Clustern (Clusterlösung B)

	Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8
		290	230	249	369	82	332	108	353
		(14,4%)	(11,4%)	(12,4%)	(18,3%)	(4,1%)	(16,5%)	(5,4%)	(17,5%)
Teilstichprobe									
	Zu Pflegende	3%	10%	99%	7%	6%	1%	8%	5%
	Pflegende Angehörige	7%	9%	0%	5%	5%	3%	17%	5%
	Restliche Bevölkerung	90%	80%	1%	88%	89%	96%	75%	90%
Bedarfe									
	Informationen*	79%	46%	83%	85%	75%	95%	100%	68%
	Von Feuerwehr, Rettungsdienst	81%	47%	66%	70%	82%	84%	93%	63%
	Von Gemeinde-/Stadtverwaltung	73%	53%	56%	63%	74%	83%	91%	50%
	Von Verwandten, Freunde, Nachbar	45%	28%	53%	50%	38%	41%	60%	35%
	Nahrungsmittel und Getränke*	33%	24%	64%	69%	87%	70%	91%	51%
	Von Feuerwehr, Rettungsdienst	66%	33%	47%	60%	75%	74%	81%	46%
	Von Person selbst	59%	56%	45%	51%	72%	66%	78%	56%
	Von Verwandten, Freunde, Nachbar	40%	20%	58%	55%	54%	45%	60%	33%
	medizinische Versorgung*	5%	17%	55%	21%	12%	12%	94%	25%
	Von Ärzten, Apotheke	48%	53%	80%	59%	58%	70%	89%	63%
	Von Hilfsorganisationen (z.B. DRK)	48%	16%	49%	45%	58%	73%	85%	37%
	Von Verwandten, Freunde, Nachbar	17%	16%	40%	20%	17%	7%	40%	18%
	Notstromversorgung*	8%	29%	70%	65%	43%	92%	81%	68%
	Von Feuerwehr, Rettungsdienst	54%	37%	53%	59%	39%	70%	79%	60%
	Von Gemeinde-/Stadtverwaltung	15%	31%	45%	51%	44%	61%	75%	40%
	Von Verwandten, Freunde, Nachbar	4%	4%	19%	19%	8%	13%	35%	10%
	Hilfsbedarf	7%	17%	74%	95%	28%	7%	61%	22%

Anmerkung: * trifft zu + trifft eher zu

Tabelle 36: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung B)

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8
	290 (14,4%)	230 (11,4%)	249 (12,4%)	369 (18,3%)	82 (4,1%)	332 (16,5%)	108 (5,4%)	353 (17,5%)
Ressourcen - Vorhandene Hilfsressourcen								
versuchen sich selbst zu helfen*	98%	97%	92%	94%	98%	100%	98%	98%
hat Personen, die helfen*	83%	77%	90%	97%	100%	57%	74%	61%
würde sich Hilfe suchen*	79%	91%	90%	92%	91%	95%	95%	81%
bei Nachbarn	33%	65%	55%	58%	60%	29%	41%	42%
bei Familie	53%	16%	27%	41%	25%	14%	22%	20%
beim Notruf	14%	7%	8%	11%	11%	24%	10%	8%
müsste auf irgendeine Hilfe warten*	32%	43%	40%	13%	5%	53%	31%	39%
von Familie	0%	27%	31%	40%	100%	10%	22%	22%
von Nachbarn	0%	33%	21%	9%	0%	0%	11%	7%
von BOS	33%	20%	17%	30%	100%	50%	28%	33%
Ressourcen - Hilfsbereitschaft								
würde jemandem helfen*	98%	93%	79%	95%	98%	98%	100%	95%
wenn persönlich darum gebeten*	98%	97%	**	99%	100%	97%	98%	95%
nach öffentlichem Aufruf*	93%	91%	**	93%	86%	92%	91%	90%
Unaufgefordert*	88%	84%	**	86%	76%	85%	89%	86%
wenn sie die Person kennen*	61%	63%	**	65%	67%	63%	67%	60%
wenn selbst / Angehörige versorgt sind*	48%	54%	**	52%	51%	48%	56%	53%
beim Treppen steigen*	96%	95%	**	98%	100%	98%	94%	95%
beim Aufstehen / Hinlegen*	88%	88%	**	91%	92%	87%	88%	87%
beim Einkaufen*	97%	96%	**	99%	96%	98%	100%	93%
beim Mahlzeiten zubereiten*	93%	90%	**	92%	97%	89%	89%	85%
beim Nahrung reichen*	93%	93%	**	93%	97%	92%	94%	92%
bei Körperpflege / Hygiene*	68%	63%	**	66%	55%	60%	67%	63%
beim Medikamente Verabreichen*	88%	89%	**	90%	92%	88%	86%	85%
beim Gesellschaft leisten*	94%	95%	**	98%	95%	96%	93%	94%
unterstützen bereits im Alltag - nein	60%	48%	**	55%	47%	47%	39%	45%
Ressourcen - Vorratshaltung								
Lebensmittel für mehr als 5 Tage	36%	79%	37%	21%	23%	28%	42%	31%
Getränke für mehr als 5 Tage	51%	86%	46%	30%	30%	41%	46%	50%
Medikamente (wenn benötigt) für mehr als 5 Tage	86%	91%	77%	68%	64%	72%	80%	83%
bin ausreichend vorbereitet*	58%	68%	43%	35%	30%	43%	33%	48%
sehe keine Notwendigkeit*	54%	41%	43%	47%	64%	61%	54%	49%
fühle mich Dank öffentlicher Schutzmaßnahmen geschützt*	65%	57%	60%	61%	73%	64%	67%	61%
habe keine Zeit*	18%	11%	19%	22%	29%	20%	28%	18%
habe kein Geld*	10%	11%	36%	22%	35%	16%	45%	21%
habe keine Lust*	37%	25%	30%	36%	50%	43%	35%	36%
Sonstige Ressourcen								
Soziales und emotionales Netzwerk (Mittelwert)	10,9	10,8	10,1	10,7	10,6	10,6	9,9	10,3
Soziale Kohäsion (Mittelwert)	9,68	9,90	9,23	9,61	8,63	9,52	9,13	9,43
Katastrophenvorerfahrung (ja)	22%	25%	23%	17%	14%	18%	23%	20%
Verantwortung für Hilfs- und Pflegebedürftige								
ich selbst*	75%	78%	73%	77%	75%	72%	80%	70%
Hilfs- und Pflegebedürftige selbst*	57%	47%	66%	56%	46%	51%	57%	49%
Angehörige*	88%	82%	79%	87%	90%	89%	80%	82%
Nachbarn/Freunde*	79%	76%	74%	77%	83%	81%	75%	74%
Behörden/staatliche Stellen*	77%	72%	74%	80%	85%	86%	78%	79%
Pflegedienst*	77%	71%	76%	80%	79%	82%	83%	77%

Anmerkung: * trifft zu + trifft eher zu; ** Frage wurde nur der Teilstichprobe „Restlichen Bevölkerung“ gestellt, welche in diesem Cluster nicht bzw. in geringem Maße vertreten ist

Tabelle 37: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung B) – Teil I

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8
	290 (14,4%)	230 (11,4%)	249 (12,4%)	369 (18,3%)	82 (4,1%)	332 (16,5%)	108 (5,4%)	353 (17,5%)
Soziodemografische Variablen								
Alter (Mittelwert)	46,5	61,2	54,6	49,4	22,4	46,1	49,2	51,0
18-25 Jahre	7%	2%	7%	7%	88%	6%	11%	6%
26-45 Jahre	38%	13%	24%	38%	9%	42%	35%	31%
46-65 Jahre	50%	40%	39%	35%	4%	44%	31%	42%
66 Jahre und älter	6%	46%	30%	20%	0%	8%	22%	20%
Geschlecht								
weiblich	48%	46%	57%	59%	54%	49%	49%	46%
männlich	52%	54%	43%	41%	46%	51%	51%	54%
Haushaltszusammensetzung								
allein	29%	19%	35%	27%	14%	23%	23%	29%
alleinerziehend	3%	2%	1%	5%	2%	1%	2%	5%
mit Partner/in, ohne Kinder	23%	64%	37%	28%	7%	40%	38%	33%
mit Partner/in und Kindern	36%	9%	18%	31%	2%	27%	26%	29%
in Wohngemeinschaft / Betreutem Wohnen	2%	0%	2%	2%	6%	4%	1%	0%
bei/mit meinen Eltern	5%	1%	4%	6%	64%	5%	9%	3%
bei/mit meinen erwachsenen Kindern	1%	1%	2%	1%	0%	0%	0%	1%
Sonstiges	1%	2%	1%	0%	3%	0%	1%	1%
Kind zw. 0-17 Jahren im Haushalt	31%	9%	14%	31%	30%	25%	24%	28%
Senior: >66 Jahre im Haushalt	10%	53%	35%	25%	5%	10%	27%	24%
Ortsgröße								
ein Dorf (weniger als 5.000 Einwohner)	29%	29%	20%	22%	30%	24%	23%	26%
eine Kleinstadt (5.000 bis 20.000 Einwohner)	20%	24%	24%	23%	15%	21%	20%	22%
eine mittelgroße Stadt (20.000 bis 100.000 Einwohner)	22%	23%	23%	17%	17%	24%	28%	22%
eine Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner)	28%	24%	33%	38%	38%	31%	29%	30%
Vereinsmitgliedschaft - ja	41%	38%	19%	34%	37%	37%	17%	35%
Migrationshintergrund								
selbst und/oder Eltern(teil) nicht in Deutschland geboren	15%	11%	18%	22%	25%	17%	22%	18%
selbst und/oder Eltern(teil) nicht deutsche Staatsangehörigkeit	2%	1%	5%	5%	4%	5%	2%	4%
Schulabschluss								
bis zu 8 Klassen	1%	10%	8%	3%	1%	2%	10%	5%
9. Klasse/Hauptschulabschluss	5%	14%	14%	9%	4%	8%	11%	16%
10. Klasse/Mittlere Reife/POS	36%	34%	37%	35%	18%	35%	44%	38%
Abitur/Fachabitur	58%	41%	40%	53%	74%	55%	34%	41%
nichts davon	0%	0%	1%	0%	2%	0%	0%	0%
Ausbildungsabschluss								
noch in der Ausbildung	2%	2%	2%	2%	85%	2%	4%	2%
Teilfacharbeiter/Anlernberuf	1%	3%	4%	2%	0%	1%	2%	2%
Lehre mit Abschluss	42%	42%	50%	42%	0%	41%	55%	49%
Gewerbeschule, Fachschule mit Abschluss, Meisterbrief	12%	17%	9%	9%	1%	13%	15%	11%
Fachhochschulabschluss oder Ingenieurschulabschluss	7%	13%	11%	11%	3%	13%	7%	9%
Hochschulabschluss/Universität	35%	21%	18%	30%	4%	29%	8%	22%
keine Ausbildung	1%	3%	6%	4%	8%	2%	8%	5%

Tabelle 38: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung B) – Teil II

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8
	290 (14,4%)	230 (11,4%)	249 (12,4%)	369 (18,3%)	82 (4,1%)	332 (16,5%)	108 (5,4%)	353 (17,5%)
Erwerbstätigkeit								
Vollzeit erwerbstätig	70%	19%	20%	46%	1%	63%	38%	32%
Teilzeit erwerbstätig	12%	10%	9%	13%	4%	12%	12%	16%
geringfügig/ stundenweise beschäftigt	2%	1%	1%	2%	0%	2%	5%	3%
in Ausbildung, Wehrdienst, BFD, FSJ	1%	0%	1%	0%	22%	1%	2%	2%
arbeitssuchend/-los, in Umschulung	1%	1%	3%	2%	4%	2%	4%	8%
Rentner/in oder Pensionär/in	7%	64%	47%	24%	0%	9%	31%	27%
Schüler/in oder Student/in	3%	1%	2%	4%	66%	4%	5%	2%
Hausfrau/mann, Mütterjahr, Erziehungsurlaub	5%	1%	4%	7%	4%	7%	2%	7%
erwerbsunfähig	0%	2%	12%	1%	0%	1%	2%	2%
Selbständig, Freiberufler	0%	0%	1%	1%	0%	0%	1%	0%
Berufliche Stellung								
noch nie erwerbstätig gewesen	2%	0%	4%	2%	78%	2%	3%	1%
Arbeiter/in	8%	13%	20%	12%	12%	13%	29%	18%
Angestellte/r im öffentlichen Dienst	22%	23%	26%	26%	4%	20%	18%	20%
Angestellte/r in der Privatwirtschaft	47%	45%	40%	40%	4%	46%	41%	44%
Beamter/ Beamtin; Richter(in); Berufssol- dat(in)	8%	9%	3%	11%	0%	5%	5%	8%
Freiberufler/in, selbständig	12%	10%	7%	10%	2%	14%	6%	8%
Bezug Sozialhilfe, Grundsicherung etc.								
ja, ich selbst und / oder jemand anderes im Haushalt	1%	1%	19%	4%	6%	2%	15%	14%
Gesellschaftsverortung (Mittelwert)	6,2	6,0	5,5	6,0	5,5	6,0	5,6	5,8
Haushaltsnettoeinkommen								
unter 500 Euro	0%	2%	3%	1%	8%	1%	1%	5%
500 bis unter 1000 Euro	5%	7%	16%	7%	9%	3%	16%	15%
1000 bis unter 2000 Euro	18%	19%	35%	26%	17%	19%	27%	19%
2000 bis unter 3000 Euro	20%	28%	28%	26%	25%	25%	25%	28%
3000 bis unter 4000 Euro	23%	27%	11%	17%	21%	26%	15%	15%
4000 bis unter 5000 Euro	18%	9%	4%	12%	6%	14%	10%	10%
5000 Euro und mehr	15%	8%	3%	11%	15%	12%	6%	9%

Clusterlösung C

Clusterlösung C unterscheidet sich von den Lösungen A und B in der Anzahl der Cluster. Clusterlösung B und C liegt die gleiche Reihenfolge der Personen zugrunde. Nachstehende Tabelle zeigt, die Zugehörigkeit der Personen zu den Clustern je Clusterlösung. Wie zu sehen, spalten sich jeweils die Cluster 3, 4 und 8 der Clusterlösung B in neue Cluster der Clusterlösung C auf.

Tabelle 39: Kreuztabelle von Clusterlösung B und C

		Clusterlösung B								Gesamt
		Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Cluster 6	Cluster 7	Cluster 8	
Cluster- lösung C	Cluster 1	290	0	0	0	0	0	0	0	290
	Cluster 2	0	230	0	0	0	0	0	0	230
	Cluster 3	0	0	34	0	0	0	0	0	34
	Cluster 4	0	0	0	200	0	0	0	0	200
	Cluster 5	0	0	0	0	82	0	0	0	82
	Cluster 6	0	0	51	0	0	0	0	0	51
	Cluster 7	0	0	0	0	0	332	0	0	332
	Cluster 8	0	0	0	0	0	0	108	0	108
	Cluster 9	0	0	0	0	0	0	0	91	91
	Cluster 10	0	0	95	0	0	0	0	0	95
	Cluster 11	0	0	69	0	0	0	0	0	69
	Cluster 12	0	0	0	0	0	0	0	71	71
	Cluster 13	0	0	0	112	0	0	0	0	112
	Cluster 14	0	0	0	57	0	0	0	0	57
	Cluster 15	0	0	0	0	0	0	0	191	191
Gesamt		290	230	249	369	82	332	108	353	2013

Tabelle 40: Teilschichtprobe und Bedarfe getrennt nach Clustern (Clusterlösung C)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Cluster															
	290 (14,4%)	230 (11,4%)	34 (1,7%)	200 (9,9%)	82 (4,1%)	51 (2,5%)	332 (16,5%)	108 (5,4%)	91 (4,5%)	95 (4,7%)	69 (3,4%)	71 (3,5%)	112 (5,6%)	57 (2,8%)	191 (9,5%)
Teilschichtprobe															
Zu Pflegende	3%	10%	100%	5%	6%	100%	1%	8%	1%	100%	97%	18%	13%	0%	1%
Pflegende Angehörige	7%	9%	0%	4%	5%	0%	3%	17%	2%	0%	0%	1%	4%	14%	8%
Restliche Bevölkerung	90%	80%	0%	92%	89%	0%	96%	75%	97%	0%	3%	80%	82%	86%	91%
Bedarfe															
Informationen*	79%	46%	97%	91%	75%	90%	95%	100%	94%	77%	80%	69%	72%	87%	55%
Von Feuerwehr, Rettungsdienst	81%	47%	79%	81%	82%	54%	84%	93%	73%	68%	65%	74%	53%	58%	50%
Von Gemeinde-/Stadtverwaltung	73%	53%	82%	70%	74%	48%	83%	91%	61%	63%	40%	43%	50%	60%	45%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	45%	28%	30%	53%	38%	67%	41%	60%	40%	50%	60%	38%	36%	63%	30%
Nahrungsmittel und Getränke*	33%	24%	68%	76%	87%	69%	70%	91%	51%	62%	62%	64%	44%	91%	47%
Von Feuerwehr, Rettungsdienst	66%	33%	48%	69%	75%	54%	74%	81%	52%	37%	53%	42%	33%	58%	45%
Von Person selbst	59%	56%	65%	59%	72%	34%	66%	78%	35%	51%	35%	53%	39%	37%	69%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	40%	20%	70%	62%	54%	69%	45%	60%	22%	46%	58%	35%	45%	44%	38%
medizinische Versorgung*	5%	17%	62%	5%	12%	63%	12%	94%	27%	45%	61%	23%	15%	88%	25%
Von Ärzten, Apotheke	48%	53%	81%	33%	58%	88%	70%	89%	75%	65%	88%	59%	41%	70%	60%
Von Hilfsorganisationen (z.B. DRK)	48%	16%	43%	33%	58%	44%	73%	85%	38%	53%	51%	18%	6%	59%	42%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	17%	16%	38%	0%	17%	53%	7%	40%	21%	35%	37%	6%	24%	24%	21%
Notstromversorgung*	8%	29%	94%	84%	43%	76%	92%	81%	76%	67%	58%	51%	23%	79%	70%
Von Feuerwehr, Rettungsdienst	54%	37%	72%	63%	39%	51%	70%	79%	65%	40%	58%	49%	40%	52%	60%
Von Gemeinde-/Stadtverwaltung	15%	31%	53%	57%	44%	38%	61%	75%	44%	52%	34%	31%	16%	50%	40%
Von Verwandten, Freunde, Nachbar	4%	4%	25%	18%	8%	24%	13%	35%	6%	18%	11%	11%	24%	17%	13%
Pflegerische Versorgung*	13%	0%	24%	11%	0%	67%	50%	33%	0%	31%	42%	8%	13%	0%	0%
Hilfsbedarf*	7%	17%	59%	97%	28%	88%	7%	61%	36%	59%	93%	31%	91%	93%	12%

Anmerkung: * trifft zu + trifft eher zu

Tabelle 41: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil I

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
	290	230	34	200	82	51	332	108	91	95	69	71	112	57	191	
	(14,4%)	(11,4%)	(1,7%)	(9,9%)	(4,1%)	(2,5%)	(16,5%)	(5,4%)	(4,5%)	(4,7%)	(3,4%)	(3,5%)	(5,6%)	(2,8%)	(9,5%)	
Ressourcen - Vorhandene Hilfsressourcen																
versuchen sich selbst zu helfen*	98%	97%	97%	96%	98%	90%	100%	98%	99%	96%	85%	96%	90%	93%	98%	
hat Personen, die helfen*	83%	77%	75%	98%	100%	91%	57%	74%	59%	93%	90%	62%	96%	96%	64%	
würde sich Hilfe suchen*	79%	91%	100%	96%	91%	93%	95%	95%	90%	85%	80%	87%	90%	90%	68%	
bei Nachbarn	33%	65%	45%	58%	60%	51%	29%	41%	46%	53%	63%	38%	65%	43%	40%	
bei Familie	53%	16%	25%	41%	25%	32%	14%	22%	18%	32%	19%	25%	34%	57%	20%	
beim Notruf	14%	7%	11%	11%	11%	11%	24%	10%	8%	5%	8%	13%	8%	18%		
müsste auf irgendeine Hilfe warten*	32%	43%	26%	18%	5%	53%	53%	31%	57%	45%	30%	26%	7%	4%	25%	
von Familie	0%	27%	60%	44%	100%	58%	10%	22%	35%	21%	0%	0%	14%	50%	0%	
von Nachbarn	0%	33%	20%	12%	0%	25%	0%	11%	6%	13%	28%	20%	0%	0%	0%	
von BOS	33%	20%	20%	32%	100%	13%	50%	28%	35%	25%	11%	60%	29%	0%	0%	
Ressourcen - Hilfsbereitschaft																
würde jemandem helfen*	98%	93%	97%	94%	98%	67%	98%	100%	94%	84%	71%	94%	96%	96%	95%	
wenn persönlich darum gebeten*	98%	97%	**	6%	1%	**	97%	98%	100%	**	100%	88%	99%	100%	95%	
nach öffentlichem Aufruf*	93%	91%	**	94%	86%	**	92%	91%	93%	**	100%	84%	97%	83%	90%	
Unaufgefordert*	88%	84%	**	86%	76%	**	85%	89%	91%	**	100%	79%	84%	86%	86%	
wenn sie die Person kennen*	61%	63%	**	66%	67%	**	63%	67%	72%	**	50%	54%	66%	61%	56%	
wenn selbst / Angehörige versorgt sind*	48%	54%	**	52%	51%	**	48%	56%	54%	**	0%	46%	48%	55%	54%	
beim Treppen steigen*	96%	95%	**	98%	100%	**	98%	94%	97%	**	100%	92%	97%	96%	94%	
beim Aufstehen / Hinlegen*	88%	88%	**	92%	92%	**	87%	88%	84%	**	100%	82%	91%	84%	91%	
beim Einkaufen*	97%	96%	**	99%	96%	**	98%	100%	99%	**	50%	87%	99%	100%	92%	
beim Mahlzeiten zubereiten*	93%	90%	**	90%	97%	**	89%	89%	82%	**	100%	79%	97%	94%	89%	
beim Nahrung reichen*	93%	93%	**	95%	97%	**	92%	94%	92%	**	100%	91%	92%	88%	93%	
bei Körperpflege / Hygiene*	68%	63%	**	65%	55%	**	60%	67%	63%	**	50%	57%	74%	54%	65%	
beim Medikamente verabreichen*	88%	89%	**	90%	92%	**	88%	86%	85%	**	50%	83%	93%	82%	85%	
beim Gesellschaft leisten*	94%	95%	**	98%	95%	**	96%	93%	95%	**	100%	95%	98%	96%	93%	
unterstützen bereits im Alltag - nein	60%	48%	**	53%	47%	**	47%	39%	57%	**	100%	63%	63%	47%	36%	

Anmerkung: * trifft zu + trifft eher zu; ** Frage wurde nur der Teilstichprobe „Restlichen Bevölkerung“ gestellt, welche in diesem Cluster nicht bzw. in geringem Maße vertreten ist

Tabelle 42: Ressourcen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil II

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
	290 (14,4%)	230 (11,4%)	34 (1,7%)	200 (9,9%)	82 (4,1%)	51 (2,5%)	332 (16,5%)	108 (5,4%)	91 (4,5%)	95 (4,7%)	69 (3,4%)	71 (3,5%)	112 (5,6%)	57 (2,8%)	191 (9,5%)
Ressourcen - Vorratshaltung															
Lebensmittel für mehr als 5 Tage	36%	79%	12%	21%	23%	45%	28%	42%	9%	35%	46%	28%	30%	5%	43%
Getränke für mehr als 5 Tage	51%	86%	32%	27%	30%	54%	41%	46%	26%	45%	49%	19%	47%	9%	73%
Medikamente (wenn benötigt) für mehr als 5 Tage	86%	91%	84%	75%	64%	75%	72%	80%	84%	73%	78%	78%	75%	44%	84%
Sonstige Ressourcen															
bin ausreichend vorbereitet*	58%	68%	21%	31%	30%	45%	43%	33%	37%	53%	40%	36%	45%	29%	58%
sehe keine Notwendigkeit*	54%	41%	50%	49%	64%	41%	61%	54%	48%	44%	41%	52%	43%	48%	48%
Dank öffentlicher Schutzmaßnahmen geschützt fühlen*	65%	57%	79%	68%	73%	54%	64%	67%	65%	57%	58%	63%	56%	45%	58%
habe keine Zeit*	18%	11%	24%	19%	29%	14%	20%	28%	18%	22%	15%	16%	22%	33%	20%
habe kein Geld*	10%	11%	47%	19%	35%	34%	16%	45%	11%	27%	43%	46%	22%	33%	17%
habe keine Lust*	37%	25%	48%	37%	50%	22%	43%	35%	46%	25%	31%	30%	34%	39%	33%
Sonstige Ressourcen															
Soziales und emotionales Netzwerk (Mittelwert)	10,9	10,8	10,2	10,8	10,6	10,5	10,6	9,9	10,6	10,0	10,0	9,5	11,0	10,0	10,5
Soziale Kohäsion (Mittelwert)	9,7	9,9	8,7	9,5	8,6	9,2	9,5	9,1	9,5	9,3	9,4	8,7	10,2	8,7	9,6
Katastrophenvorerfahrung (ja)	22%	25%	21%	14%	14%	16%	18%	23%	18%	25%	28%	14%	23%	16%	23%
Verantwortung für Hilfs- und Pflegebedürftige															
ich selbst*	75%	78%	76%	74%	75%	69%	72%	80%	64%	77%	68%	64%	83%	73%	74%
Hilfs- und Pflegebedürftige selbst*	57%	47%	72%	59%	46%	56%	51%	57%	52%	70%	65%	43%	50%	54%	49%
Angehörige*	88%	82%	82%	90%	90%	88%	89%	80%	80%	78%	71%	78%	85%	82%	84%
Nachbarn/Freunde*	79%	76%	81%	83%	83%	68%	81%	75%	73%	78%	70%	75%	71%	68%	75%
Behörden/staatliche Stellen*	77%	72%	82%	82%	85%	65%	86%	78%	83%	78%	70%	74%	82%	70%	79%
Pflegedienst*	77%	71%	85%	80%	79%	83%	82%	83%	80%	71%	72%	71%	77%	81%	77%

Anmerkung: * trifft zu + trifft eher zu

Tabelle 4.3: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil I

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Cluster	290 (14,4%)	230 (11,4%)	34 (1,7%)	200 (9,9%)	82 (4,1%)	51 (2,5%)	332 (16,5%)	108 (5,4%)	91 (4,5%)	95 (4,7%)	69 (3,4%)	71 (3,5%)	112 (5,6%)	57 (2,8%)	191 (9,5%)	
Soziodemografische Variablen																
Alter (Mittelwert)	46,5	61,2	54,9	47,9	22,4	57,4	46,1	49,2	60,5	49,5	59,6	47,8	54,6	45,0	47,6	
18-25 Jahre	7%	2%	3%	6%	88%	10%	6%	11%	4%	6%	9%	11%	4%	14%	4%	
26-45 Jahre	38%	13%	24%	42%	9%	14%	42%	35%	14%	35%	17%	35%	29%	44%	38%	
46-65 Jahre	50%	40%	47%	36%	4%	41%	44%	31%	34%	41%	23%	34%	39%	23%	50%	
66 Jahre und älter	6%	46%	26%	17%	0%	35%	8%	22%	47%	18%	45%	20%	27%	19%	8%	
Geschlecht																
weiblich	48%	46%	38%	63%	54%	61%	49%	49%	35%	62%	55%	54%	54%	60%	48%	
männlich	52%	54%	62%	38%	46%	39%	51%	51%	65%	38%	45%	46%	46%	40%	52%	
Haushaltszusammensetzung																
allein	29%	19%	38%	27%	14%	27%	23%	23%	11%	6%	78%	77%	31%	19%	20%	
alleinerziehend	3%	2%	0%	6%	2%	0%	1%	2%	2%	1%	1%	13%	4%	4%	3%	
mit Partner/in, ohne Kinder	23%	64%	32%	28%	7%	49%	40%	38%	79%	54%	9%	8%	25%	33%	19%	
mit Partner/in und Kindern	36%	9%	18%	31%	2%	10%	27%	26%	3%	33%	4%	0%	35%	26%	51%	
in Wohngemeinschaft/ Betreutem Wohnen	2%	0%	0%	3%	6%	2%	4%	1%	0%	2%	1%	0%	1%	4%	1%	
bei/mit meinen Eltern	5%	1%	3%	6%	64%	6%	5%	9%	3%	2%	6%	1%	4%	12%	3%	
bei/mit meinen erwachsenen Kindern	1%	1%	0%	2%	0%	4%	0%	0%	1%	2%	0%	0%	1%	2%	2%	
Sonstiges	1%	3%	9%	0%	4%	2%	1%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	1%	
Kind zw. 0-17 Jahren im Haushalt	31%	9%	9%	33%	30%	4%	25%	24%	5%	26%	7%	14%	30%	30%	43%	
Senior: >66 Jahre im Haushalt	10%	53%	35%	22%	5%	41%	10%	27%	49%	22%	46%	20%	29%	26%	14%	
Ortsgröße																
ein Dorf (weniger als 5.000 Einwohner)	29%	29%	6%	20%	30%	25%	24%	23%	22%	25%	17%	15%	25%	25%	31%	
eine Kleinstadt (5.000 bis 20.000 Einwohner)	20%	24%	26%	18%	15%	20%	21%	20%	22%	24%	25%	17%	31%	27%	24%	
eine mittelgroße Stadt (20.000 bis 100.000 Einwohner)	22%	23%	26%	18%	17%	27%	24%	28%	21%	20%	23%	24%	13%	18%	22%	
eine Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner)	28%	24%	41%	44%	38%	27%	31%	29%	35%	31%	35%	44%	30%	30%	23%	
Vereinsmitgliedschaft - ja	41%	38%	32%	35%	37%	10%	37%	17%	40%	16%	25%	18%	43%	11%	39%	
Migrationshintergrund																
selbst und/oder Eltern(teil) nicht in Deutschland geboren	15%	11%	12%	24%	25%	18%	17%	22%	12%	18%	21%	24%	18%	24%	19%	
selbst und/oder Eltern(teil) nicht deutsche Staatsangehörigkeit	2%	1%	0%	5%	4%	4%	5%	2%	3%	8%	4%	7%	5%	7%	3%	

Tabelle 44: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil II

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Cluster															
	290 (14,4%)	230 (11,4%)	34 (1,7%)	200 (9,9%)	82 (4,1%)	51 (2,5%)	332 (16,5%)	108 (5,4%)	91 (4,5%)	95 (4,7%)	69 (3,4%)	71 (3,5%)	112 (5,6%)	57 (2,8%)	191 (9,5%)
Schulabschluss															
bis zu 8 Klassen	1%	10%	9%	2%	1%	8%	2%	10%	8%	4%	13%	7%	4%	2%	3%
9. Klasse/Hauptschulabschluss	5%	14%	21%	7%	4%	20%	8%	11%	14%	12%	10%	15%	13%	9%	17%
10. Klasse/Mittlere Reife/POS	36%	34%	32%	34%	18%	35%	35%	44%	25%	40%	38%	42%	36%	39%	42%
Abitur/Fachabitur	58%	41%	38%	58%	74%	35%	55%	34%	53%	44%	38%	34%	46%	51%	38%
nichts davon	0%	0%	0%	0%	2%	2%	0%	0%	0%	0%	1%	1%	1%	0%	0%
Ausbildungsabschluss															
nach in der Ausbildung	2%	2%	0%	2%	85%	2%	2%	4%	1%	2%	3%	8%	1%	4%	1%
Teilfacharbeiter/Anlernberuf	1%	3%	6%	3%	0%	6%	1%	2%	2%	2%	6%	1%	2%	0%	2%
Lehre mit Abschluss	42%	42%	59%	41%	0%	48%	41%	55%	36%	50%	48%	54%	46%	37%	53%
Gewerbeschule, Fachschule mit Abschluss, Meisterbrief	1,2%	17%	9%	7%	1%	10%	13%	15%	9%	10%	7%	7%	12%	11%	14%
Fachhochschulabschluss oder Ingenieurschulabschluss	7%	13%	0%	11%	3%	4%	13%	7%	9%	14%	16%	4%	13%	13%	11%
Hochschulabschluss/Universität	35%	21%	26%	33%	4%	16%	29%	8%	42%	18%	14%	11%	23%	30%	16%
keine Ausbildung	1%	3%	0%	4%	8%	14%	2%	8%	1%	4%	6%	14%	4%	6%	3%
Erwerbstätigkeit															
Vollzeit erwerbstätig	70%	19%	32%	47%	1%	12%	63%	38%	13%	24%	14%	7%	43%	49%	50%
Teilzeit erwerbstätig	12%	10%	18%	14%	4%	10%	12%	12%	11%	8%	4%	8%	13%	11%	21%
geringfügig/ stundenweise beschäftigt	2%	1%	6%	3%	0%	0%	2%	5%	0%	1%	0%	8%	0%	2%	3%
in Ausbildung, Wehrdienst, BFD, FSJ	1%	0%	0%	1%	22%	2%	1%	2%	1%	1%	1%	7%	0%	0%	1%
arbeitssuchend/-los, in Umschulung	1%	1%	0%	2%	4%	0%	2%	4%	4%	5%	3%	24%	3%	2%	5%
Rentner/in oder Pensionär/in	7%	64%	38%	21%	0%	62%	9%	31%	64%	40%	51%	27%	31%	21%	10%
Schüler/in oder Student/in	3%	1%	0%	4%	66%	2%	4%	5%	2%	1%	6%	4%	3%	4%	1%
Hausfrau/mann, Mütterjahr, Erziehungsurlaub	5%	1%	0%	8%	4%	2%	7%	2%	4%	7%	1%	8%	4%	12%	8%
erwerbsunfähig	0%	2%	6%	1%	0%	10%	1%	2%	0%	12%	16%	6%	3%	0%	1%
Selbstständig, Freiberufler	0%	0%	0%	1%	0%	0%	0%	1%	0%	0%	3%	0%	0%	0%	0%

Tabelle 45: Soziodemografische Variablen getrennt nach Clustern (Clusterlösung C) – Teil III

Cluster	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Berufliche Stellung															
noch nie erwerbstätig gewesen	2%	0%	0%	3%	78%	6%	2%	3%	4%	2%	7%	1%	0%	2%	0%
Arbeiter/in	8%	13%	18%	13%	12%	16%	13%	29%	10%	24%	19%	27%	11%	12%	18%
Angestellte/r im öffentlichen Dienst	22%	23%	18%	25%	4%	31%	20%	18%	17%	31%	19%	17%	28%	25%	23%
Angestellte/r in der Privatwirtschaft	47%	45%	53%	39%	4%	27%	46%	41%	44%	38%	46%	37%	38%	47%	47%
Beamter/Beamtin; Richter(in); Berufssoldat(in)	8%	9%	3%	11%	0%	6%	5%	5%	16%	2%	3%	1%	15%	5%	7%
Freiberufler/in, selbständig	12%	10%	9%	11%	2%	14%	14%	6%	9%	2%	6%	16%	8%	9%	4%
Bezug Sozialhilfe, Grundsicherung etc.															
ja, ich selbst und / oder jemand anderes im Haushalt	1%	1%	6%	2%	6%	22%	2%	15%	1%	22%	20%	55%	6%	7%	5%
Gesellschaftsverortung (Mittelwert)	6,2	6,0	5,5	5,9	5,5	5,7	6,0	5,6	6,4	5,8	5,0	4,5	6,3	5,9	6,0
Haushaltsnettoeinkommen															
unter 500 Euro	0%	2%	0%	1%	8%	7%	1%	1%	0%	1%	5%	20%	0%	0%	2%
500 bis unter 1000 Euro	5%	7%	12%	4%	9%	13%	3%	16%	4%	6%	33%	59%	13%	4%	2%
1000 bis unter 2000 Euro	18%	19%	41%	26%	17%	31%	19%	27%	19%	23%	48%	20%	23%	31%	19%
2000 bis unter 3000 Euro	20%	28%	26%	25%	25%	31%	25%	25%	30%	38%	13%	0%	27%	31%	38%
3000 bis unter 4000 Euro	23%	27%	15%	18%	21%	9%	26%	15%	25%	19%	2%	2%	13%	23%	14%
4000 bis unter 5000 Euro	18%	9%	3%	13%	6%	7%	14%	10%	6%	6%	0%	0%	10%	10%	15%
5000 Euro und mehr	15%	8%	3%	12%	15%	2%	12%	6%	16%	6%	0%	0%	14%	0%	9%

ANHANG A – Stichprobenzusammensetzung

Im Folgenden wird die im Rahmen der Studie befragte Stichprobe näher beschrieben. Es werden die gewichteten Ergebnisse vorgestellt. Es werden die Kennzahlen sowohl der Gesamtstichprobe als auch der drei Teilstichproben, die sich aus der Fokussierung der drei Zielgruppen ergeben, dargestellt. Es ist darauf zu beachten, dass die Darstellung rein deskriptiv erfolgt. Darauf, ob möglicherweise wahrgenommene Gruppenunterschiede signifikant sind oder nicht, wird hier nicht näher eingegangen.

Alter und Geschlecht

Die Studienteilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 18 und 94 Jahre alt. Das Durchschnittsalter betrug ca. 50 Jahre ($M = 50.2$, $SD = 17.99$). Die Altersstruktur der Gesamtstichprobe ist in ABB dargestellt. An der Befragung nahmen 1.035 (51,3%) Frauen und 983 (48,7%) Männer teil. Eine genaue Auflistung der Altersstruktur und der Geschlechterverteilung der Gesamtstichprobe und nach den drei Teilstichproben findet sich in der nachfolgenden Tabelle.

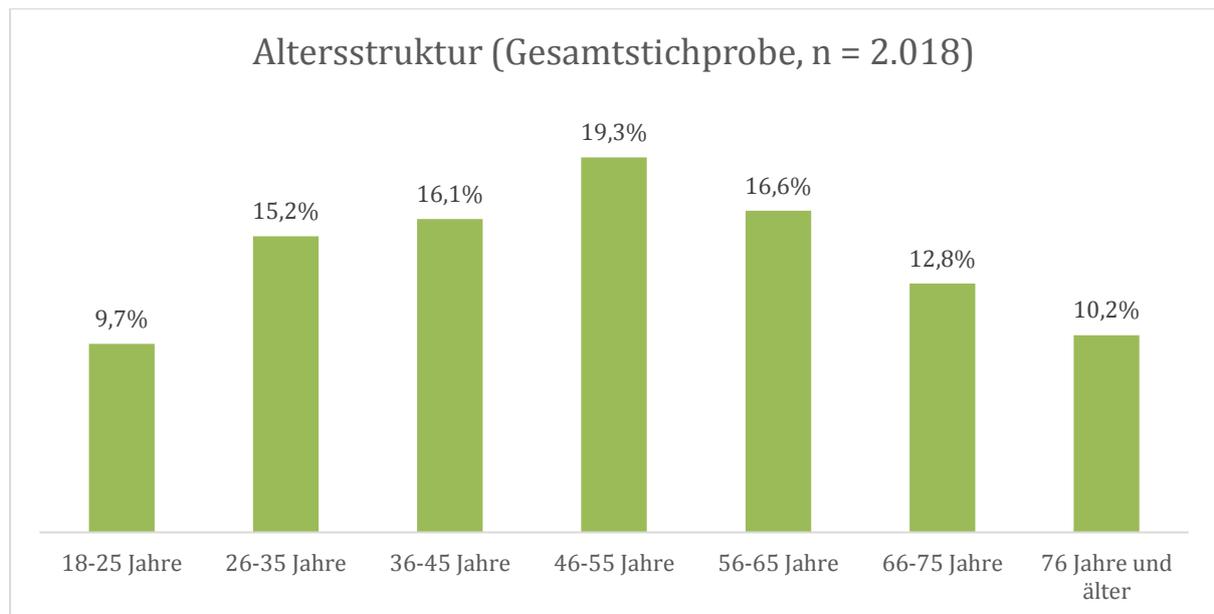


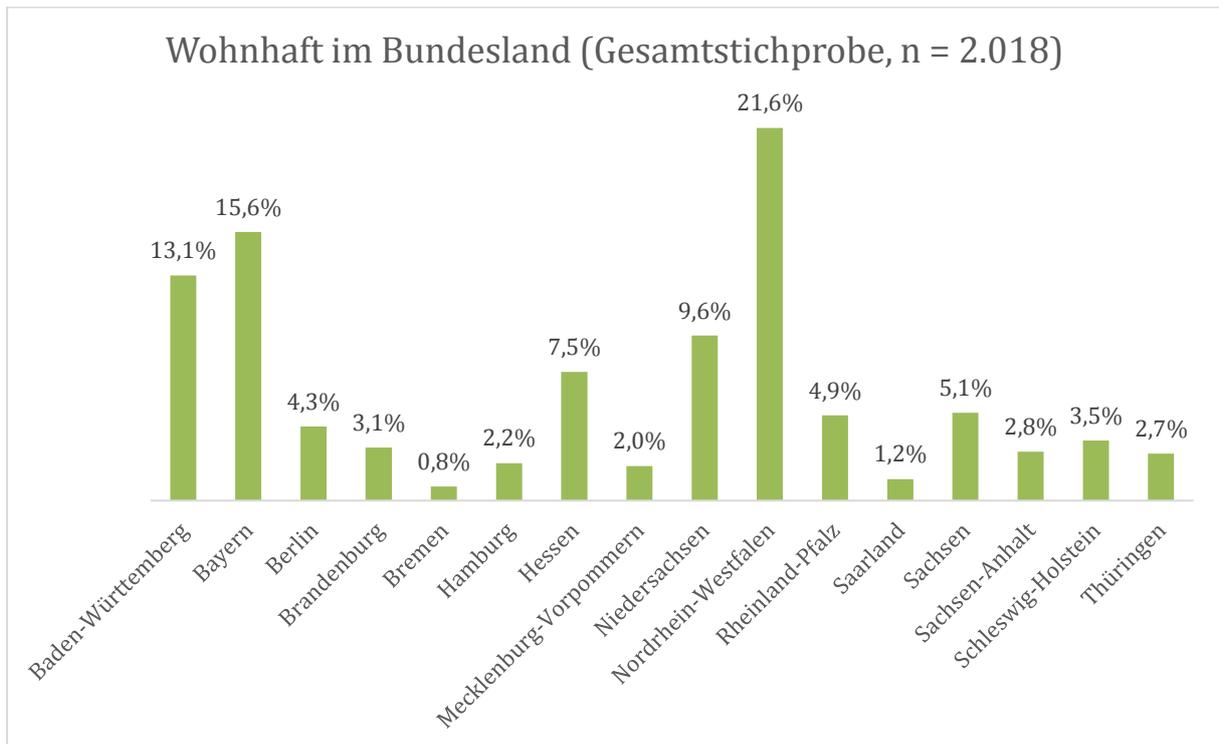
Tabelle 46: Geschlecht nach Teilstichproben

	Zu Pfleger (n = 310)	Pflegende Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
Altersstruktur				
18-25 Jahre	27 (8,7%)	6 (5,9%)	162 (10,1%)	196 (9,7%)
26-35 Jahre	33 (10,6%)	7 (6,9%)	268 (16,7%)	308 (15,2%)
36-45 Jahre	19 (6,1%)	20 (19,6%)	287 (17,9%)	326 (16,1%)
46-55 Jahre	47 (15,2%)	25 (24,5%)	318 (19,8%)	390 (19,3%)
56-65 Jahre	56 (18,1%)	20 (19,6%)	258 (16,1%)	334 (16,6%)
66-75 Jahre	54 (17,4%)	14 (13,7%)	191 (11,9%)	159 (12,8%)

76 Jahre und älter	74 (23,9%)	10 (9,8%)	122 (7,5%)	205 (10,2%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)
Geschlecht				
weiblich	189 (61,0%)	60 (58,3%)	787 (49,0%)	1035 (51,3%)
männlich	121 (39,0%)	43 (41,7%)	819 (51,0%)	983 (48,7%)
anderes Geschlecht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)

Wohnort

Folgend wird aufgezeigt, wo die Befragten zum Zeitpunkt der Befragung wohnten und wie sich die befragten Personen über die verschiedenen Wohnortgrößen verteilen.



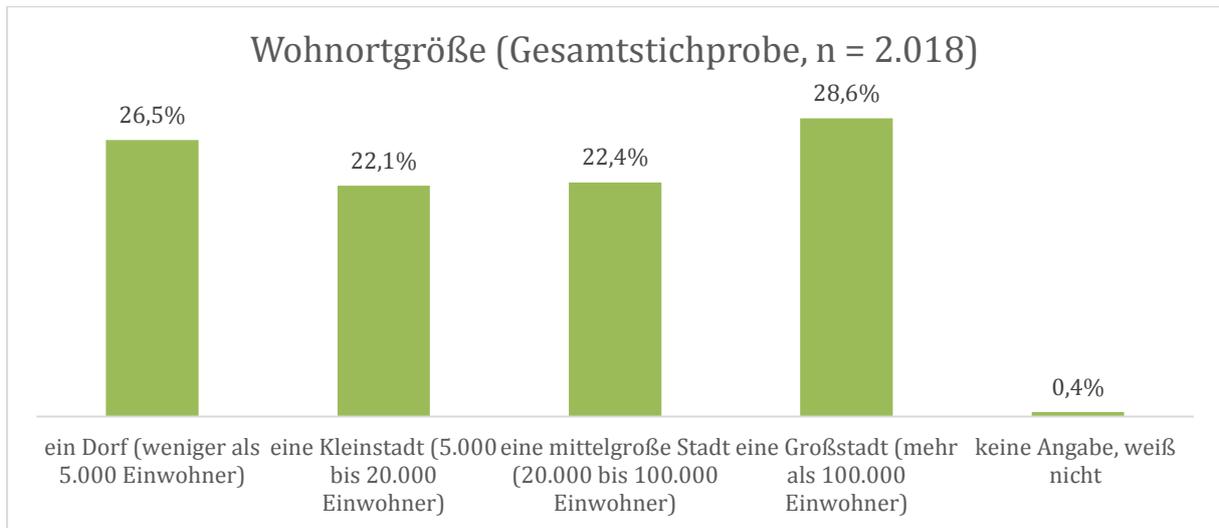
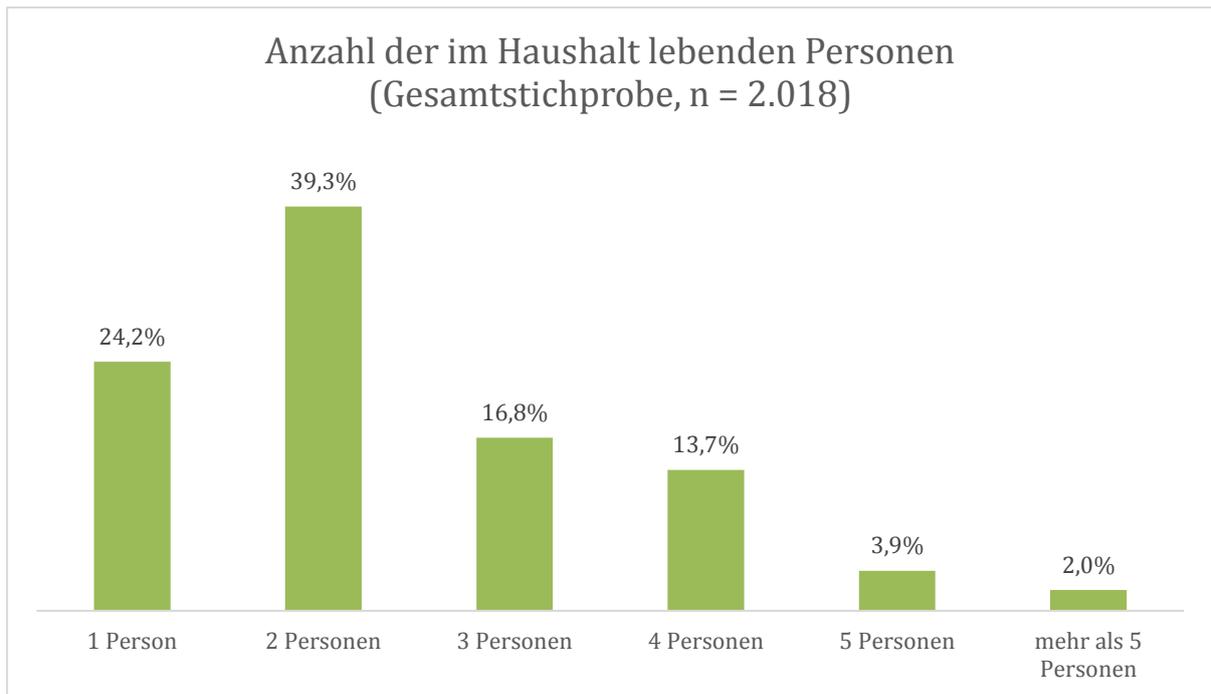


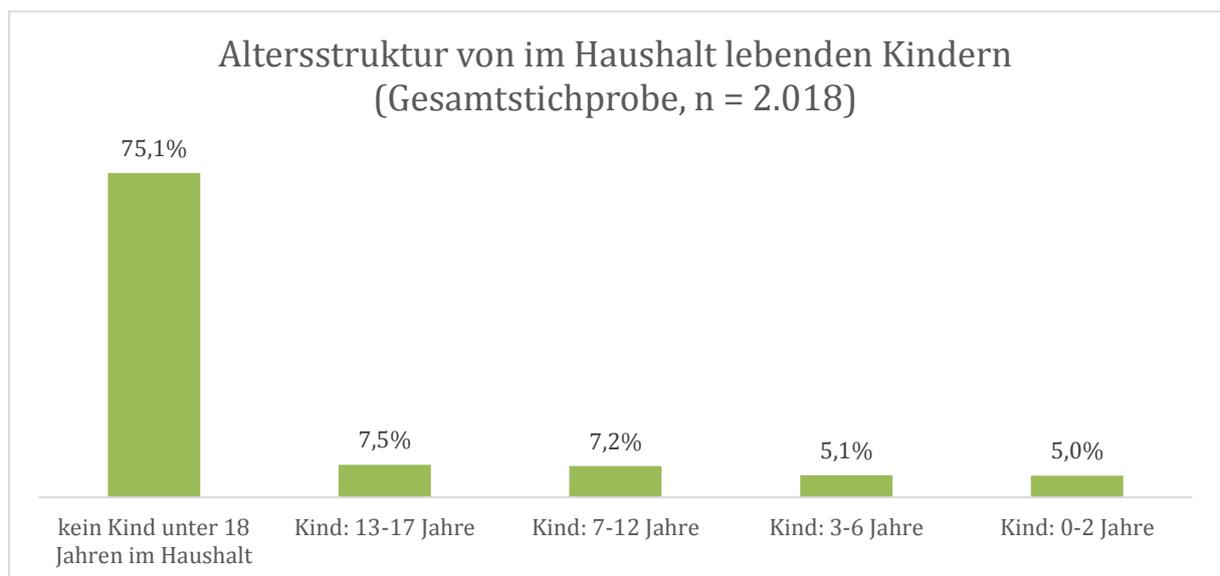
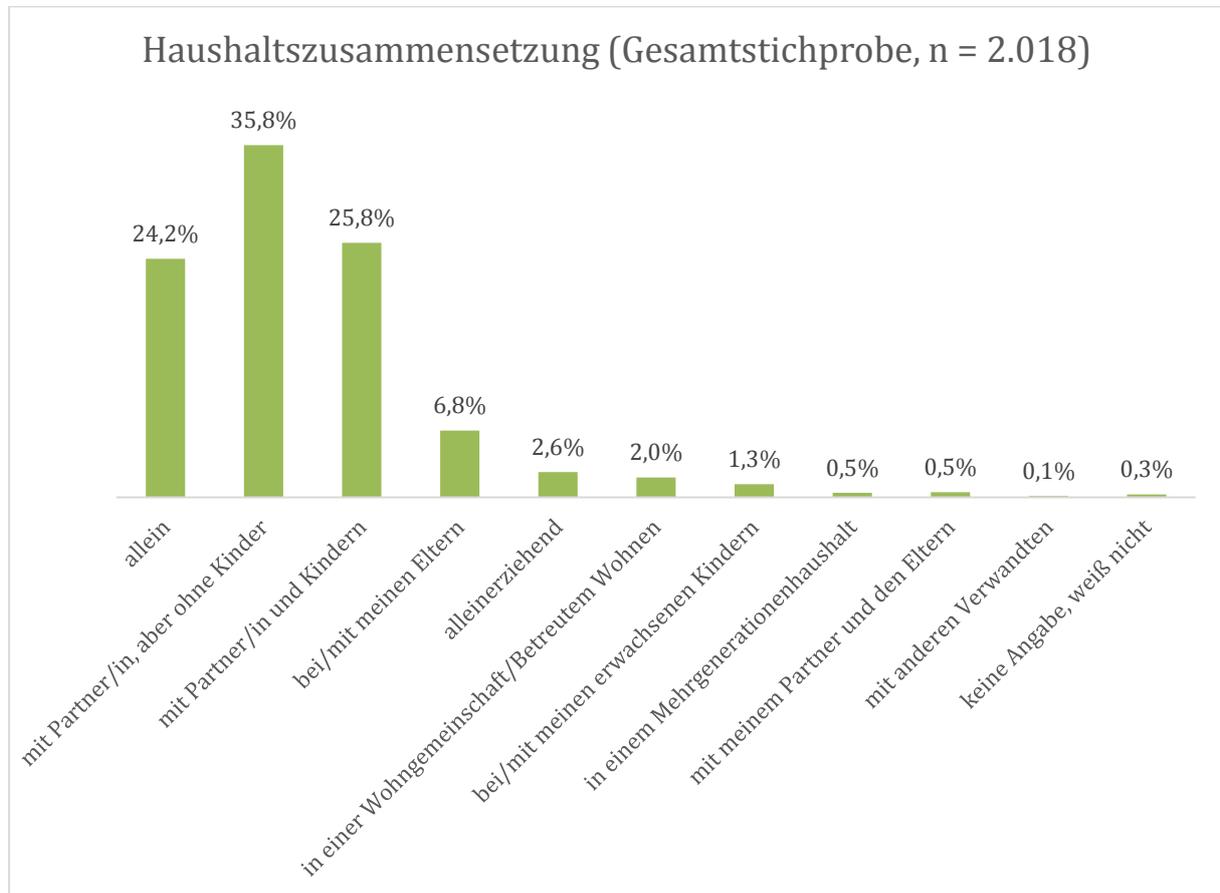
Tabelle 47: Bundesland und die Wohnortgröße nach den Teilstichproben

	Zu Pfleger (n = 310)	Pflegende Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
Bundesland				
Baden-Württemberg	18 (5,8%)	14 (13,7%)	232 (14,5%)	264 (13,1%)
Bayern	38 (12,2%)	18 (17,6%)	258 (16,1%)	314 (15,6%)
Berlin	15 (4,8%)	3 (2,9%)	68 (4,2%)	87 (4,3%)
Brandenburg	9 (2,9%)	4 (3,9%)	49 (3,1%)	62 (3,1%)
Bremen	2 (0,6%)	1 (1,0%)	14 (0,9%)	17 (0,8%)
Hamburg	7 (2,3%)	1 (1,0%)	36 (2,2%)	44 (2,2%)
Hessen	24 (7,7%)	10 (9,8%)	117 (7,3%)	151 (7,5%)
Mecklenburg-Vorpommern	10 (3,2%)	2 (2,0%)	28 (1,7%)	41 (2,0%)
Niedersachsen	34 (10,9%)	7 (6,9%)	152 (9,5%)	193 (9,6%)
Nordrhein-Westfalen	79 (25,4%)	24 (23,5%)	333 (20,7%)	436 (21,6%)
Rheinland-Pfalz	18 (5,8%)	3 (2,9%)	79 (4,9%)	100 (4,9%)
Saarland	1 (0,3%)	2 (2,0%)	22 (1,4%)	25 (1,2%)
Sachsen	12 (3,9%)	4 (3,9%)	87 (5,4%)	103 (5,1%)
Sachsen-Anhalt	22 (7,1%)	2 (2,0%)	34 (2,1%)	57 (2,8%)
Schleswig-Holstein	7 (2,3%)	5 (4,9%)	58 (3,6%)	70 (3,5%)
Thüringen	15 (4,8%)	2 (2,0%)	38 (2,4%)	55 (2,7%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)
Wohnortgröße				
ein Dorf (< 5.000 Einwohner)	62 (20,0%)	39 (38,2%)	433 (27,0%)	534 (26,5%)
eine Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)	71 (22,9%)	23 (22,5%)	353 (22,0%)	446 (22,1%)
eine mittelgroße Stadt (20.000 - 100.000 Einwohner)	85 (27,4%)	20 (19,6%)	347 (21,6%)	453 (22,4%)
eine Großstadt (> 100.000 Einwohner)	92 (29,7%)	19 (18,6%)	465 (29,0%)	576 (28,6%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	1 (1,0%)	7 (0,4%)	8 (0,4%)

Haushaltszusammensetzung

Folgend wird dargestellt, wie viele Personen gemeinsam mit der oder dem Befragten in einem Haushalt wohnen, mit wem die Befragten zusammenleben und ob im Haushalt Kinder bzw. Senior*innen leben bzw. wie sich die jeweilige Altersstruktur gestaltet.





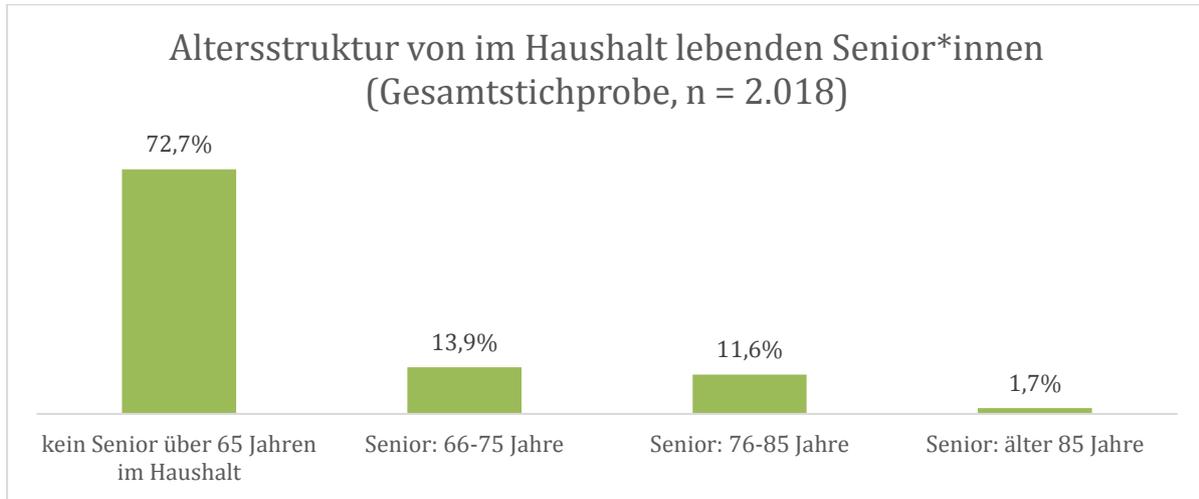


Tabelle 48: Haushaltszusammensetzung getrennt nach Teilstichproben

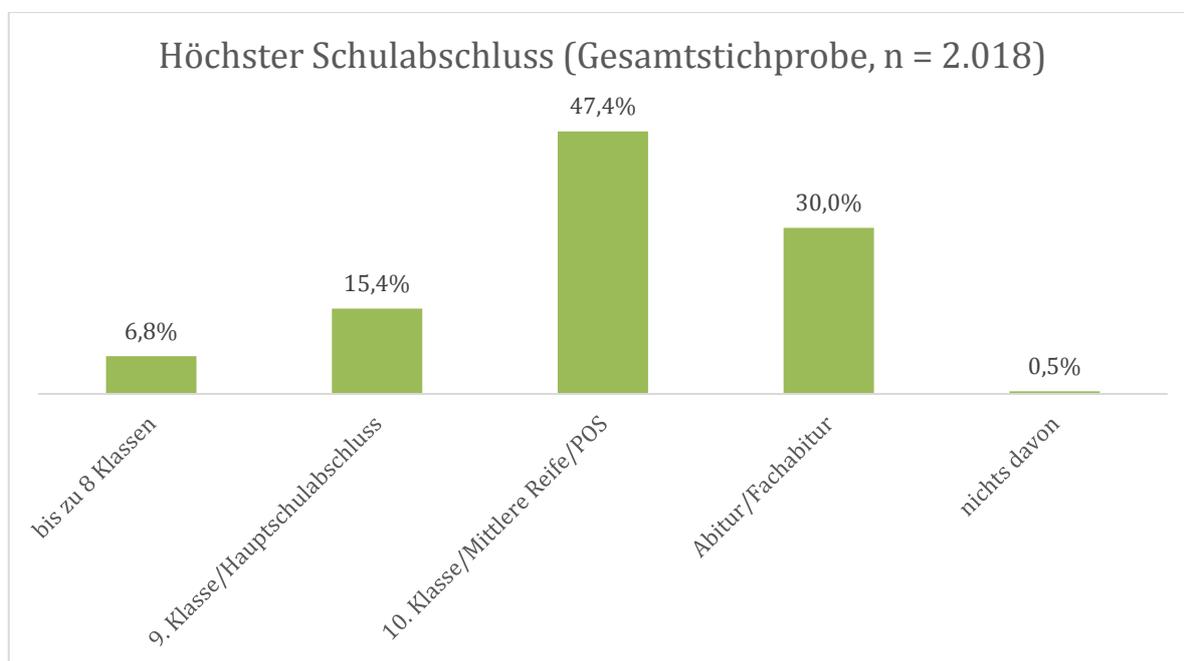
	Zu Pflegende (n = 310)	Pflegende Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamtstichprobe (n = 2.018)
Anzahl im Haushalt lebender Personen				
1 Person	105 (33,9%)	10 (9,8%)	374 (23,3%)	489 (24,2%)
2 Personen	140 (45,2%)	42 (41,2%)	611 (38,0%)	793 (39,3%)
3 Personen	34 (11,0%)	19 (18,6%)	286 (17,8%)	340 (16,8%)
4 Personen	22 (7,1%)	20 (19,6%)	235 (14,6%)	277 (13,7%)
5 Personen	3 (1,0%)	6 (5,9%)	70 (4,4%)	79 (3,9%)
mehr als 5 Personen	6 (1,9%)	5 (4,9%)	30 (1,9%)	41 (2,0%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)
Haushaltszusammensetzung				
Ich lebe allein	105 (33,9%)	10 (9,8%)	374 (23,3%)	489 (24,2%)
Ich lebe mit Partner/in, aber ohne Kinder	130 (41,9%)	38 (37,3%)	553 (34,4%)	722 (35,8%)
Ich lebe mit Partner/in und Kindern	40 (12,9%)	28 (27,5%)	454 (28,3%)	521 (25,8%)
Ich lebe bei/mit meinen Eltern	15 (4,8%)	7 (6,9%)	115 (7,2%)	137 (6,8%)
Ich bin alleinerziehend	4 (1,3%)	3 (2,9%)	45 (2,8%)	52 (2,6%)
Ich lebe in einer Wohngemeinschaft/Be-treutem Wohnen	4 (1,3%)	1 (1,0%)	35 (2,2%)	41 (2,0%)
Ich lebe bei/mit meinen erwachsenen Kindern	9 (2,9%)	4 (3,9%)	14 (0,9%)	27 (1,3%)
Ich lebe in einem Mehrgenerationen-haushalt	1 (0,3%)	4 (3,9%)	4 (0,2%)	10 (0,5%)
Ich lebe mit meinem Partner und den El-tern	1 (0,3%)	6 (5,9%)	4 (0,2%)	11 (0,5%)
Ich lebe mit anderen Verwandten	1 (0,3%)	1 (1,0%)	1 (0,1%)	3 (0,1%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	6 (0,4%)	6 (0,3%)
Altersstruktur im Haushalt lebender Kinder				
kein Kind unter 18 Jahren im Haushalt	273 (88,1%)	77 (75,5%)	1165 (72,5%)	1516 (75,1%)
Kind: 13-17 Jahre	11 (3,5%)	11 (10,8%)	130 (8,1%)	152 (7,5%)
Kind: 7-12 Jahre	15 (4,8%)	6 (5,9%)	125 (7,8%)	146 (7,2%)
Kind: 3-6 Jahre	4 (1,3%)	4 (3,9%)	96 (6,0%)	104 (5,1%)
Kind: 0-2 Jahre	7 (2,3%)	4 (3,9%)	90 (5,6%)	101 (5,0%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)

Altersstruktur im Haushalt lebender Senior*innen

kein Senior über 65 Jahren im Haushalt	170 (54,8%)	62 (60,8%)	1236 (77,0%)	1468 (72,7%)
Senior: 66-75 Jahre	54 (17,4%)	11 (10,8%)	215 (13,4%)	280 (13,9%)
Senior: 76-85 Jahre	76 (24,5%)	17 (16,7%)	142 (8,8%)	235 (11,6%)
Senior: älter 85 Jahre	10 (3,2%)	12 (11,8%)	13 (0,8%)	35 (1,7%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)

Bildung

Folgend werden die Angaben der Befragten bzgl. der höchsten erreichten Schulabschlüsse und der höchsten beruflichen Ausbildung bzw. des Berufsabschlusses dargestellt.



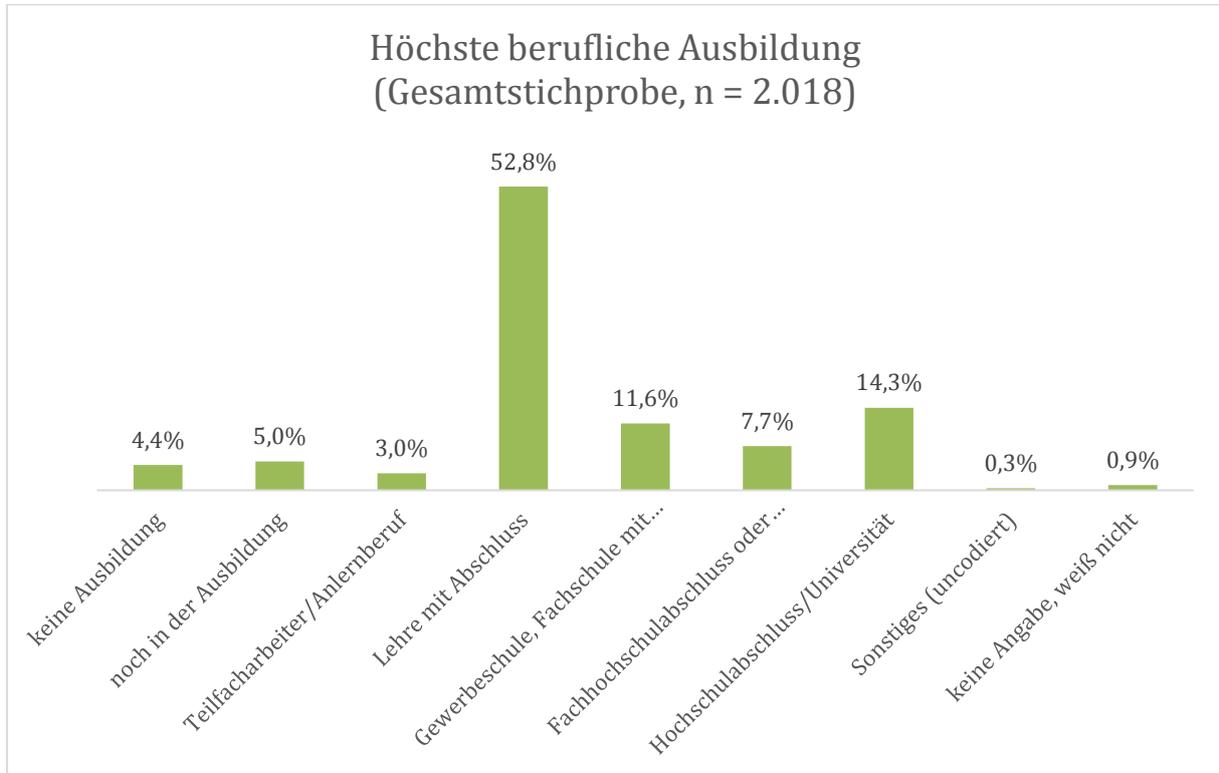
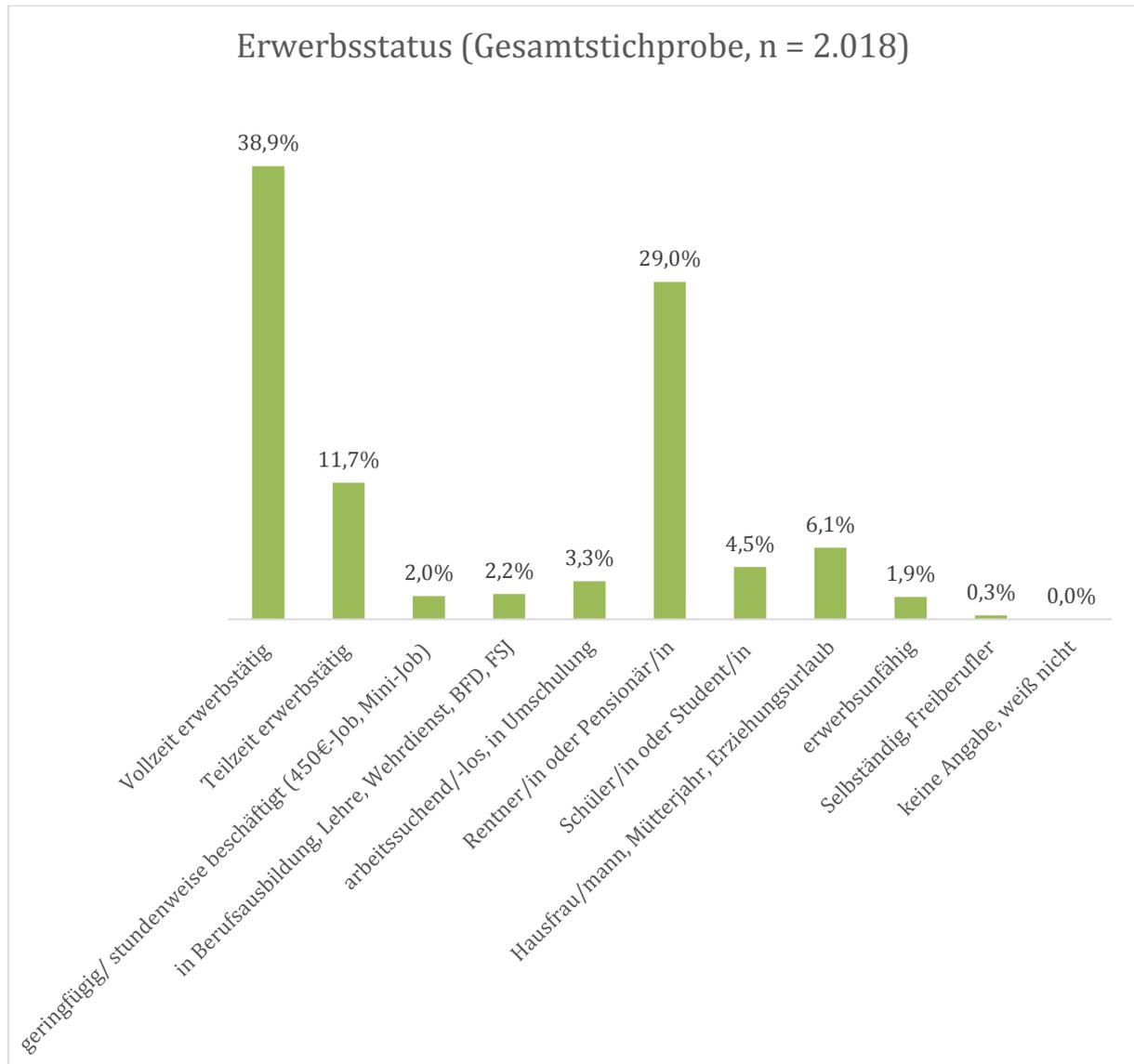


Tabelle 49: Bildungsabschlüsse nach Teilstichproben

	Zu Pfleger (n = 310)	Pfleger Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
höchster Schulabschluss				
nichts davon	5 (1,6%)	0 (0,0%)	5 (0,3%)	10 (0,5%)
bis zu 8 Klassen	38 (12,3%)	7 (6,8%)	92 (5,7%)	136 (6,8%)
9. Klasse/Hauptschulabschluss	141 (45,5%)	56 (54,4%)	759 (47,3%)	956 (47,4%)
10. Klasse/Mittlere Reife/POS	62 (20,0%)	4 (4,0%)	245 (15,3%)	311 (15,4%)
Abitur/Fachabitur	64 (20,6%)	36 (35,2%)	505 (31,4%)	605 (30,0%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)
höchster beruflicher Abschluss				
keine Ausbildung	21 (6,8%)	4 (3,9%)	63 (3,9%)	88 (4,4%)
noch in der Ausbildung	9 (2,9%)	3 (2,9%)	90 (5,6%)	101 (5,0%)
Teilfacharbeiter/Anlernberuf	16 (5,2%)	0 (0,0%)	44 (2,7%)	60 (3,0%)
Lehre mit Abschluss	191 (61,6%)	55 (53,4%)	819 (51,0%)	1065 (52,8%)
Gewerbeschule, Fachschule mit Ab- schluss, Meisterbrief	28 (9,0%)	15 (14,6%)	191 (11,9%)	234 (11,6%)
Fachhochschulabschluss oder Ingeni- erschulabschluss	16 (5,2%)	12 (11,7%)	128 (8,0%)	155 (7,7%)
Hochschulabschluss/Universität	28 (9,0%)	14 (13,6%)	248 (15,4%)	290 (14,3%)
Sonstiges (uncodiert)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	7 (0,4%)	7 (0,3%)
keine Angabe, weiß nicht	2 (0,6%)	0 (0,0%)	16 (1,0%)	18 (0,9%)

Erwerbsstatus

Die folgenden Abbildungen zeigen den Erwerbsstatus und die berufliche Stellung der Befragten auf.



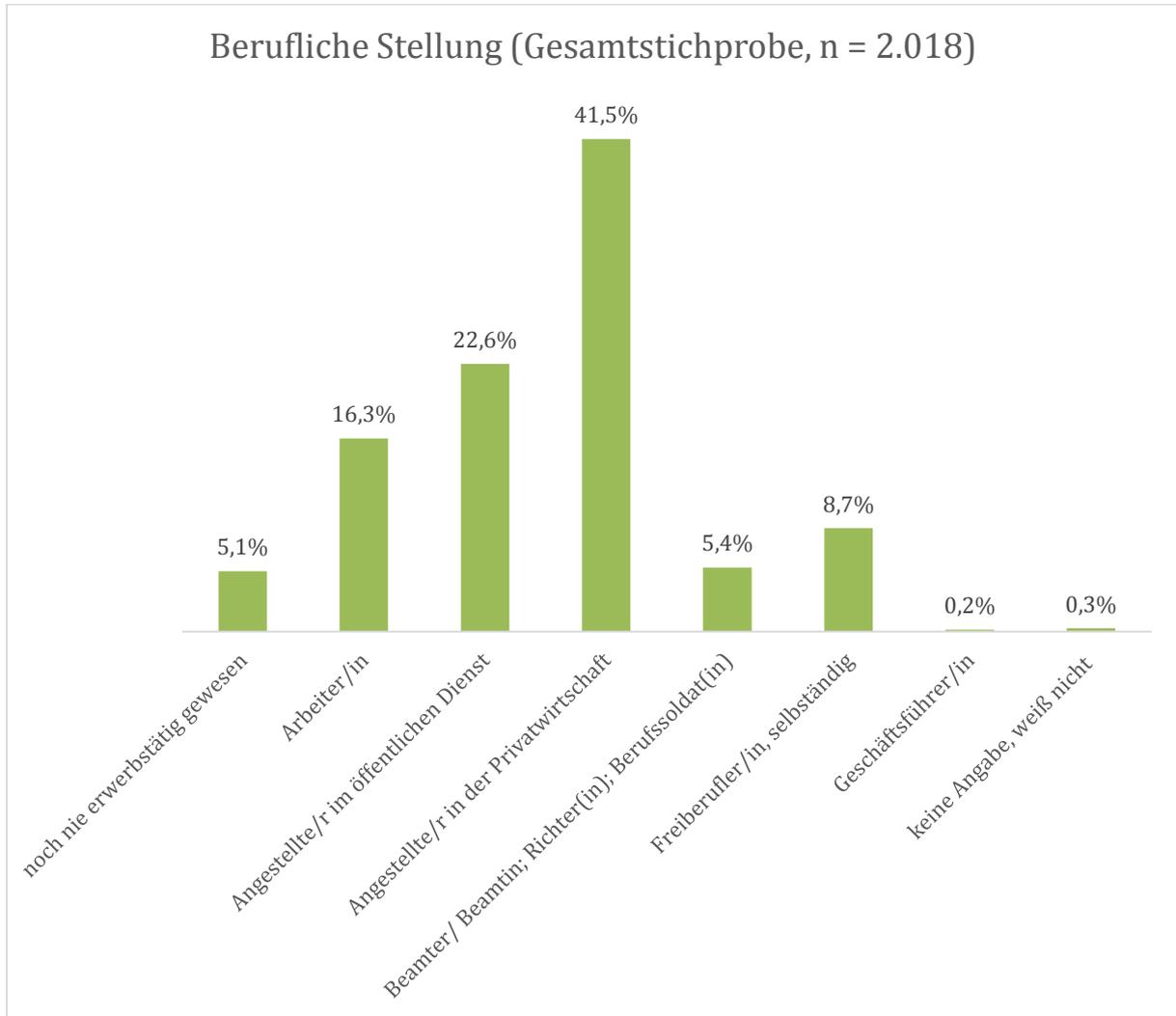


Tabelle 50: Erwerbsstatus nach Teilstichproben

Erwerbsstatus	Zu Pfleger (n = 310)	Pfleger Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
Vollzeit erwerbstätig (inkl. Vollzeit + sonstige Angaben)	51 (16,4%)	30 (29,1%)	705 (43,9%)	786 (38,9%)
Teilzeit erwerbstätig (weniger als die regelmäßige WAZ) (inkl. geringfügig, Hausfrau/mann etc. ohne Rentner/in etc.)	27 (8,7%)	19 (18,4%)	190 (11,8%)	237 (11,7%)
geringfügig/ stundenweise beschäftigt (450€-Job, Mini-Job) (ohne Rentner/in, Schüler/in etc.)	2 (0,6%)	2 (1,9%)	36 (2,2%)	40 (2,0%)
in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, BFD, FSJ	5 (1,6%)	0 (0,0%)	39 (2,4%)	44 (2,2%)

arbeitsuchend/-los, in Umschulung	8 (2,6%)	3 (2,9%)	55 (3,4%)	66 (3,3%)
Rentner/in oder Pensionär/in (ohne geringfügig beschäftigt, erwerbsunfähig etc.)	170 (54,7%)	30 (29,1%)	385 (24,0%)	585 (29,0%)
Schüler/in oder Student/in (ohne geringfügig beschäftigt, erwerbsunfähig etc.)	6 (1,9%)	3 (2,9%)	82 (5,1%)	91 (4,5%)
Hausfrau/mann, Mütterjahr, Erziehungsurlaub	13 (4,2%)	14 (13,6%)	97 (6,0%)	124 (6,1%)
erwerbsunfähig (ohne Rentner/in etc.)	26 (8,4%)	1 (1,0%)	12 (0,7%)	39 (1,9%)
Selbständig, Freiberufler	2 (0,6%)	1 (1,0%)	4 (0,2%)	7 (0,3%)
keine Angabe, weiß nicht	1 (0,3%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	1 (0,0%)
<hr/>				
Berufliche Stellung				
noch nie erwerbstätig gewesen	17 (5,5%)	3 (2,9%)	83 (5,2%)	103 (5,1%)
Arbeiter/in	61 (19,7%)	18 (17,5%)	249 (15,5%)	328 (16,3%)
Angestellte/r im öffentlichen Dienst	74 (23,9%)	28 (27,2%)	354 (22,0%)	455 (22,6%)
Angestellte/r in der Privatwirtschaft	124 (40,0%)	38 (36,9%)	675 (42,0%)	838 (41,5%)
Beamter/ Beamtin; Richter(in); Berufssoldat(in)	13 (4,2%)	4 (3,9%)	92 (5,7%)	109 (5,4%)
Freiberufler/in, selbständig	19 (6,1%)	12 (11,7%)	146 (9,1%)	176 (8,7%)
Geschäftsführer/in	0 (0,0%)	0 (0,0%)	3 (0,2%)	3 (0,2%)
keine Angabe, weiß nicht	2 (0,6%)	0 (0,0%)	3 (0,2%)	6 (0,3%)

Migrationshintergrund

Die folgenden Abbildungen stellen dar, wie viele der befragten Personen bzw. deren Eltern in Deutschland oder in einem anderen Land geboren wurden und wie viele der Befragten eine deutsche, eine doppelte (deutsch + andere) oder eine andere Staatsangehörigkeit haben.

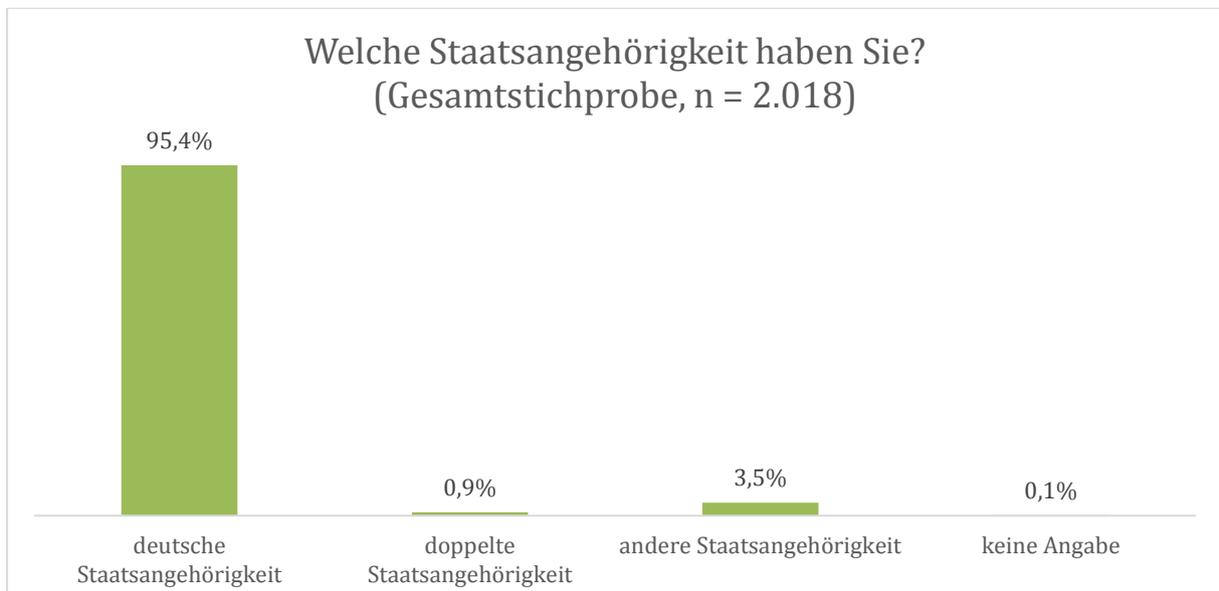
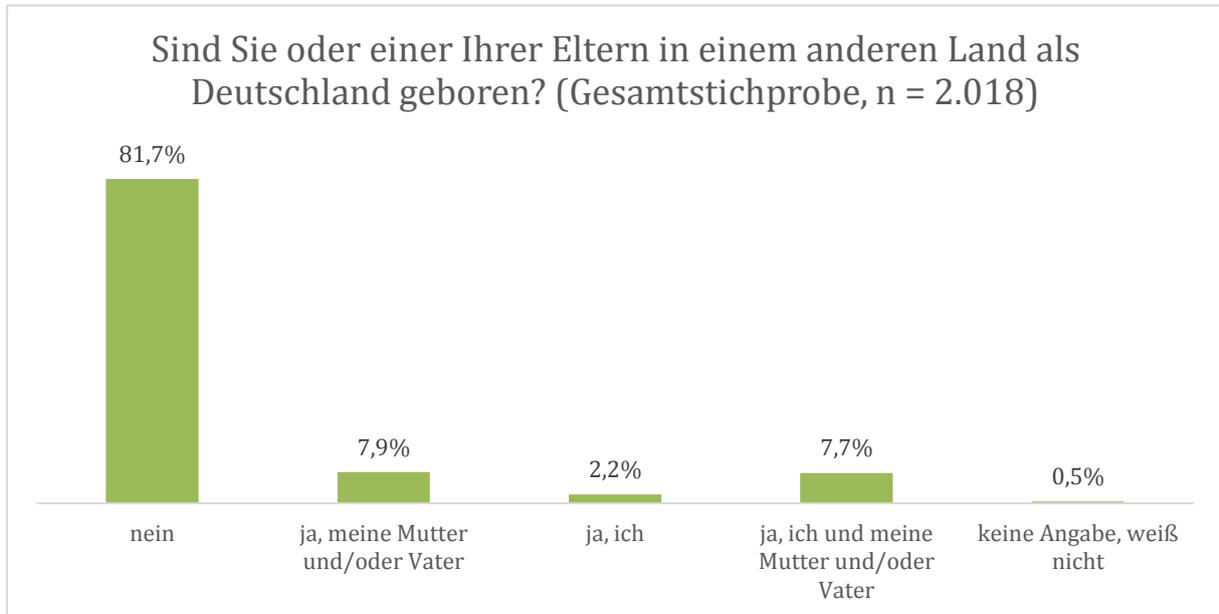


Tabelle 51: Migrationshintergrund nach Teilstichproben.

	Zu Pflegernde (n = 310)	Pflegernde Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
anderes Geburtsland als Deutschland				
nein	263 (84,8%)	81 (79,4%)	1305 (81,3%)	1649 (81,7%)
ja, meine Mutter und/oder Vater	19 (6,1%)	10 (9,8%)	130 (8,1%)	159 (7,9%)
ja, ich	9 (2,9%)	3 (2,9%)	33 (2,1%)	45 (2,2%)
ja, ich und meine Mutter und/oder Vater	16 (5,2%)	8 (7,8%)	130 (8,1%)	155 (7,7%)
keine Angabe, weiß nicht	3 (1,0%)	0 (0,0%)	8 (0,5%)	10 (0,5%)
Staatsangehörigkeit				
deutsche Staatsangehörigkeit	299 (96,5%)	96 (94,1%)	1530 (95,3%)	1925 (95,4%)
doppelte Staatsangehörigkeit	2 (0,6%)	0 (0,0%)	17 (1,1%)	19 (0,9%)
andere Staatsangehörigkeit	9 (2,9%)	6 (5,9%)	56 (3,5%)	71 (3,5%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	3 (0,2%)	3 (0,1%)

Einkommen

Nachstehend ist das Haushaltsnettoeinkommen der Befragten dargestellt, ebenso, wie viele der Befragten bzw. deren Haushaltsmitglieder zum Zeitpunkt der Befragung Sozialhilfe, Grundsicherung, Sozialgeld oder Arbeitslosengeld II bezogen.

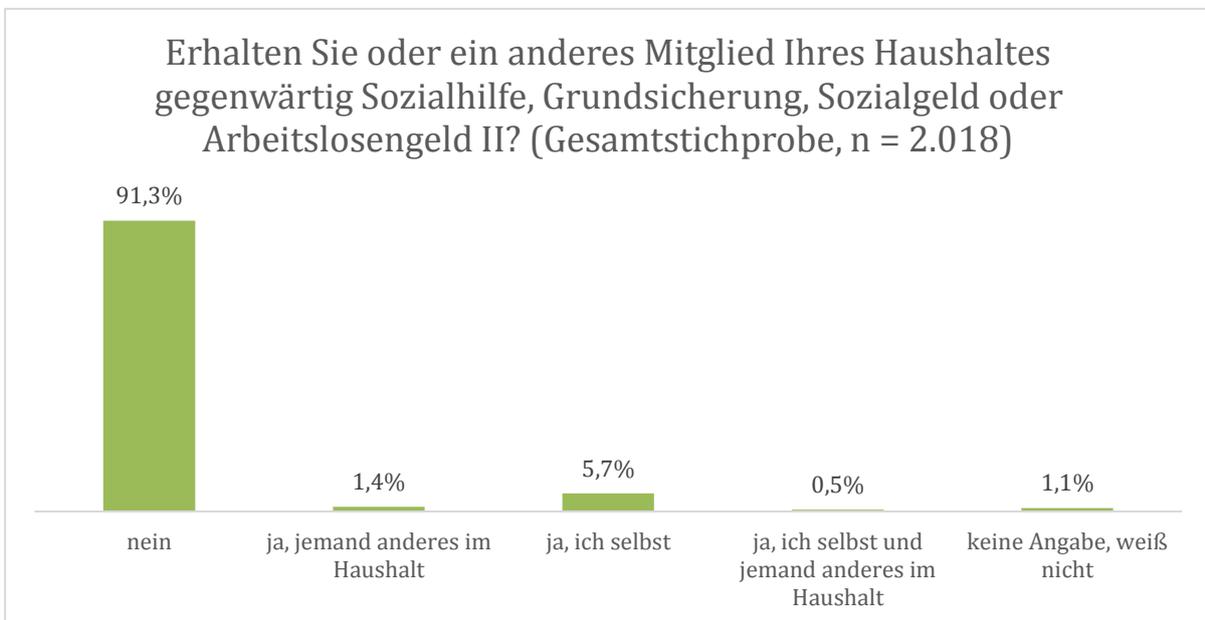
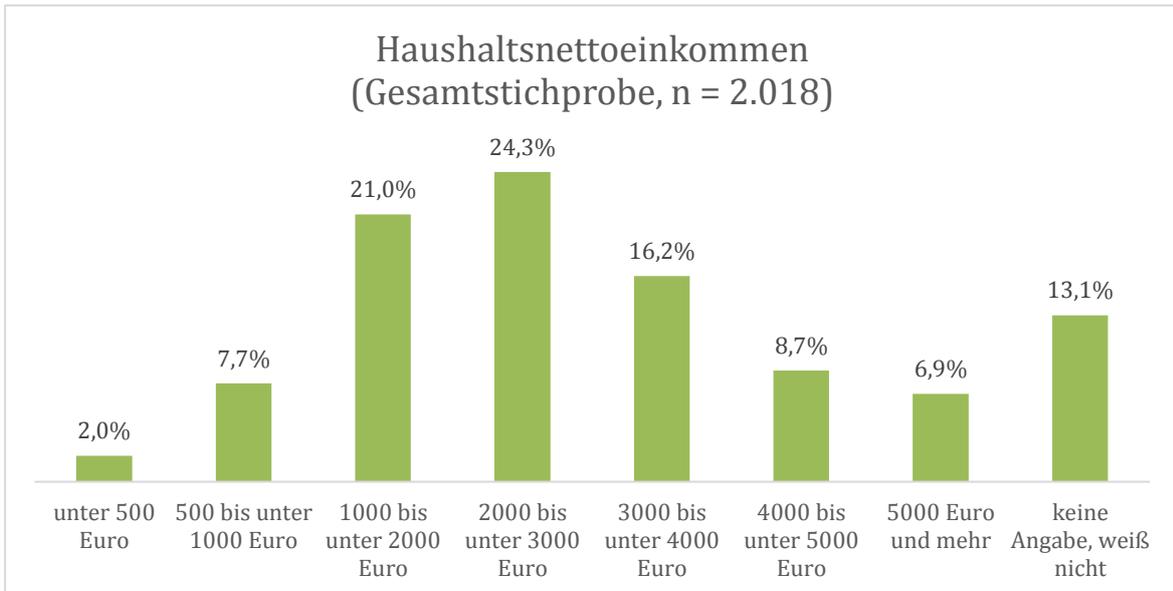


Tabelle 52: Einkommen und Bezug von Sozialhilfe bzw. anderer Leistungen nach Teilstichproben

	Zu Pflegernde (n = 310)	Pflegernde Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
Haushaltsnettoeinkommen				
unter 500 Euro	12 (3,9%)	1 (1,0%)	29 (1,8%)	41 (2,0%)
500 bis unter 1000 Euro	39 (12,6%)	7 (6,9%)	110 (6,8%)	156 (7,7%)
1000 bis unter 2000 Euro	88 (28,4%)	14 (13,7%)	322 (20,0%)	424 (21,0%)
2000 bis unter 3000 Euro	93 (30,0%)	16 (15,7%)	382 (23,8%)	491 (24,3%)
3000 bis unter 4000 Euro	27 (8,7%)	20 (19,6%)	279 (17,4%)	326 (16,2%)
4000 bis unter 5000 Euro	9 (2,9%)	15 (14,7%)	152 (9,5%)	176 (8,7%)
5000 Euro und mehr	6 (1,9%)	7 (6,9%)	127 (7,9%)	139 (6,9%)
keine Angabe, weiß nicht	36 (11,6%)	22 (21,6%)	205 (12,8%)	264 (13,1%)
Sozialhilfe, Grundsicherung, Sozialgeld oder Arbeitslosengeld II				
nein	255 (82,3%)	98 (96,1%)	1489 (92,7%)	1842 (91,3%)
ja, jemand anderes im Haushalt	9 (2,9%)	3 (2,9%)	17 (1,1%)	29 (1,4%)
ja, ich selbst	38 (12,3%)	1 (1,0%)	75 (4,7%)	114 (5,7%)
ja, ich selbst und jemand anderes im Haushalt	4 (1,3%)	0 (0,0%)	7 (0,4%)	11 (0,5%)
keine Angabe, weiß nicht	4 (1,3%)	0 (0,0%)	18 (1,1%)	23 (1,1%)

Subjektive Gesellschaftsverortung

Das Antwortverhalten der Teilnehmenden zur Frage „In unserer Gesellschaft gibt es Menschen, die eher oben stehen, und solche, die eher unten stehen. Wo würden Sie sich auf dieser Skala einordnen?“ ist folgend abgetragen.

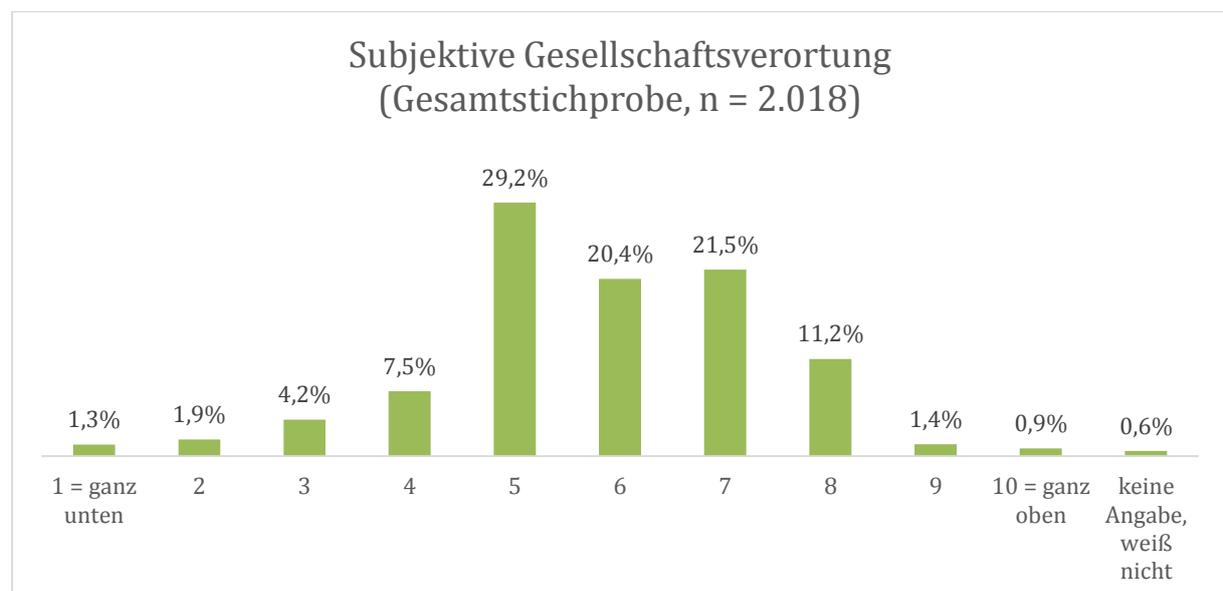


Tabelle 53: Subjektive Gesellschaftsverortung nach Teilstichproben

	Zu Pflegernde (n = 310)	Pflegernde Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
subjektive Gesellschaftsverortung				
1 = ganz unten	4 (1,3%)	1 (1,0%)	22 (1,4%)	27 (1,3%)
2	12 (3,9%)	3 (2,9%)	24 (1,5%)	39 (1,9%)
3	25 (8,1%)	2 (2,0%)	58 (3,6%)	85 (4,2%)
4	19 (6,1%)	7 (6,9%)	124 (7,7%)	151 (7,5%)
5	99 (31,9%)	31 (30,4%)	459 (28,6%)	589 (29,2%)
6	51 (16,5%)	25 (24,5%)	335 (20,9%)	411 (20,4%)
7	63 (20,3%)	19 (18,6%)	351 (21,9%)	433 (21,5%)
8	30 (9,7%)	13 (12,7%)	183 (11,4%)	226 (11,2%)
9	3 (1,0%)	1 (1,0%)	24 (1,5%)	28 (1,4%)
10 = ganz oben	3 (1,0%)	0 (0,0%)	15 (0,9%)	18 (0,9%)
keine Angabe, weiß nicht	1 (0,3%)	0 (0,0%)	11 (0,7%)	12 (0,6%)

Gesellschaftliche und politische Teilhabe

656 (32,5%) befragte Personen sind Teil einer lokal organisierten Vereinigung. Die Antworten der Befragten bezüglich ihrer politischen Teilhabe sind folgend dargestellt.

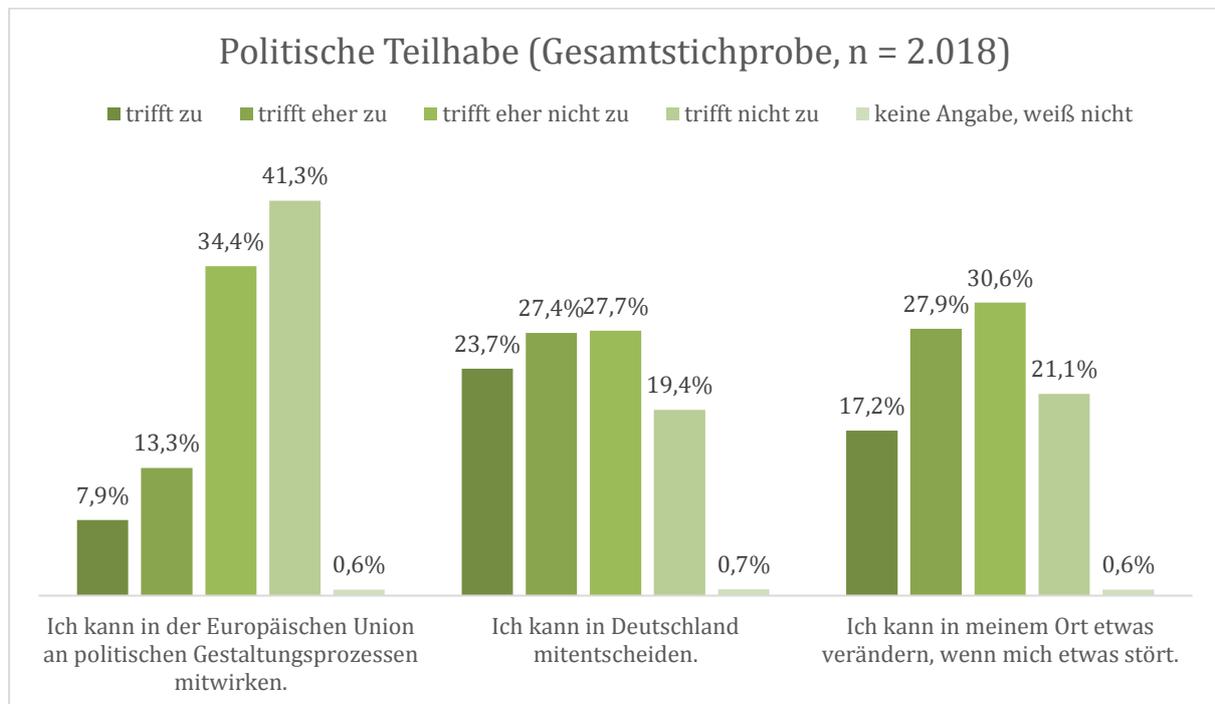
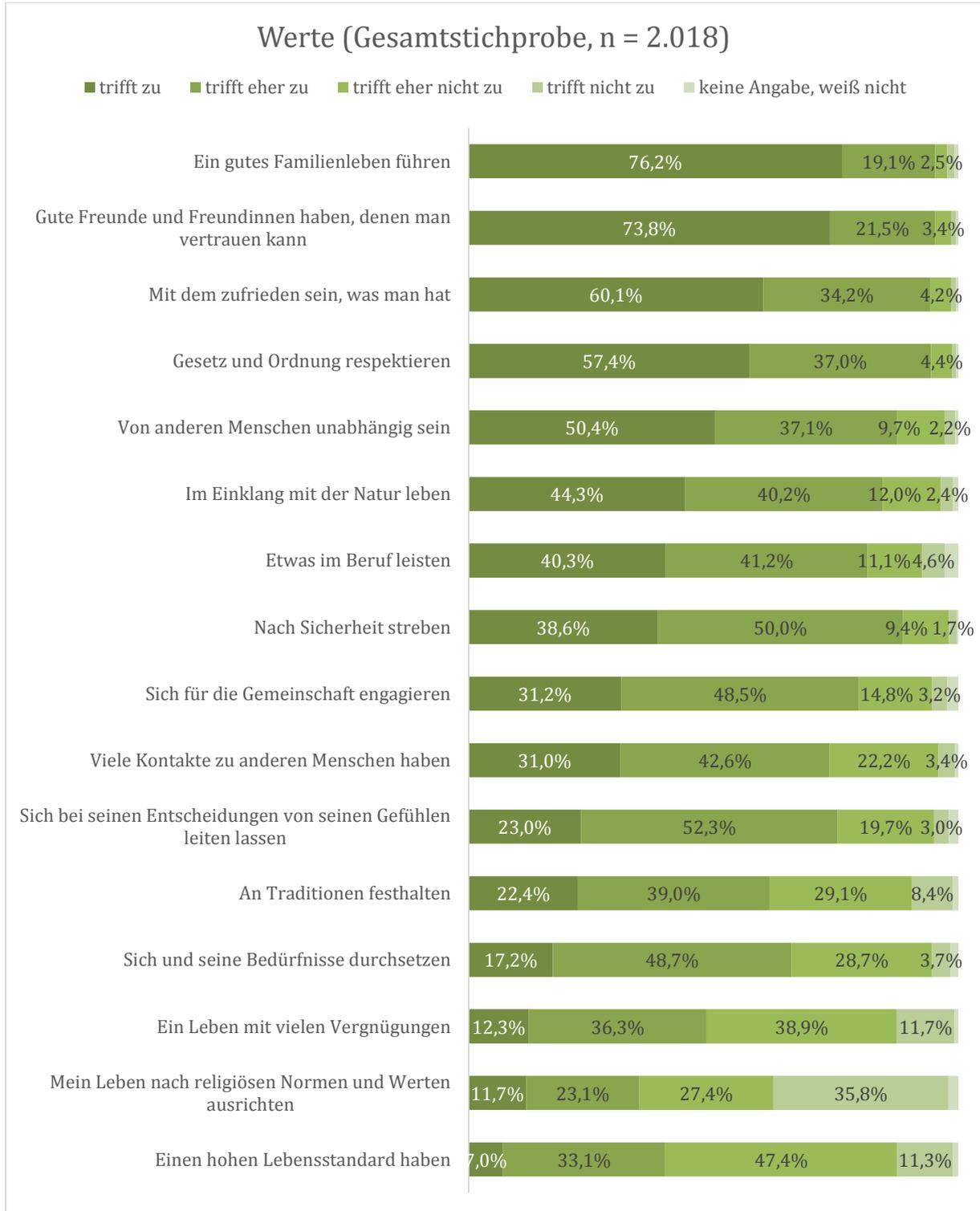


Tabelle 54: Gesellschaftlichen und politische Teilhabe nach Teilstichproben

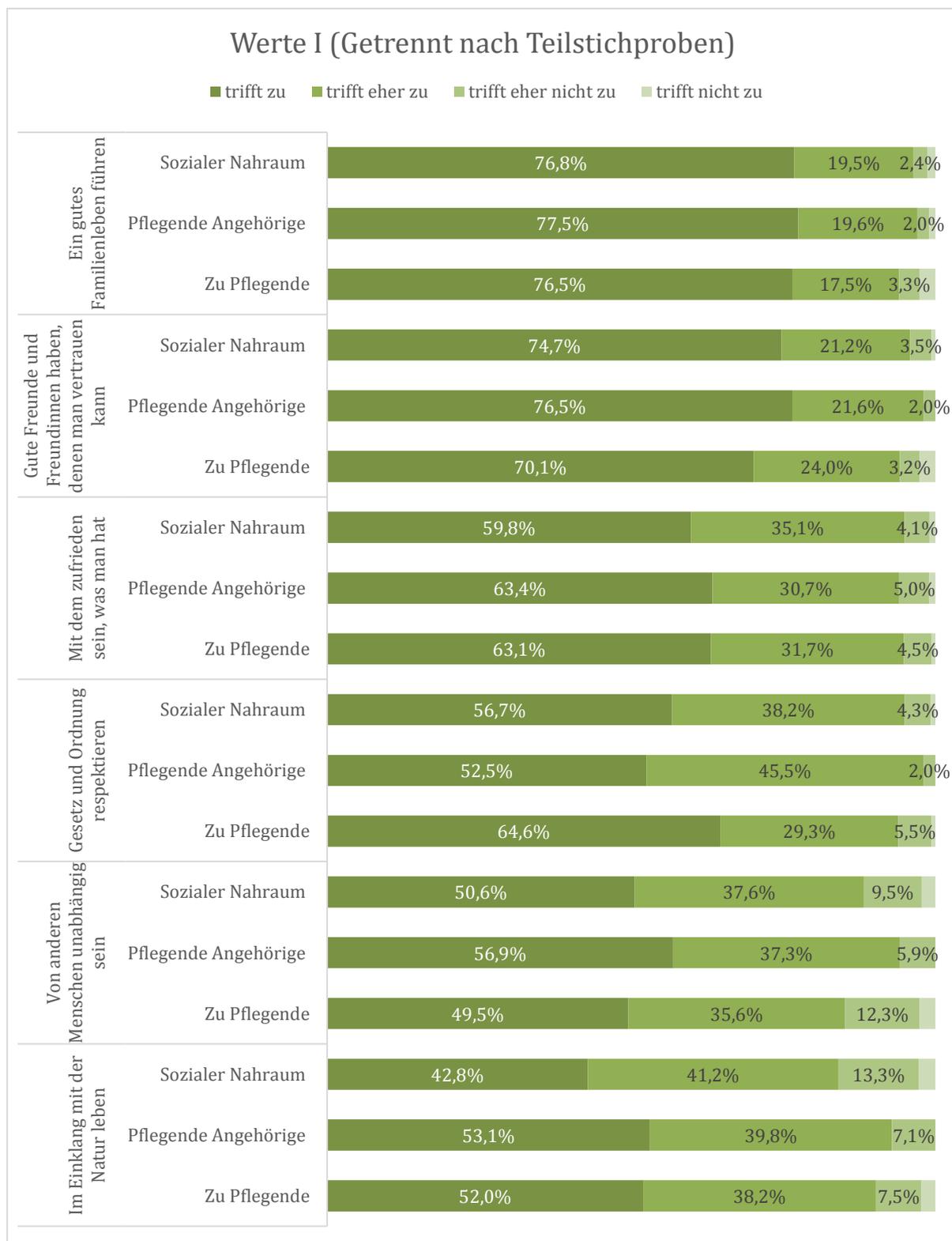
	Zu Pflegernde (n = 310)	Pflegernde Angehörige (n = 102)	Restliche Bevölkerung (n = 1.606)	Gesamt- stichprobe (n = 2.018)
Teil einer lokal organisierten Vereinigung				
nein	245 (79,0%)	66 (64,7%)	1038 (64,6%)	1349 (66,8%)
ja	65 (21,0%)	36 (35,3%)	555 (34,6%)	656 (32,5%)
keine Angabe, weiß nicht	0 (0,0%)	0 (0,0%)	13 (0,8%)	13 (0,6%)
Ich kann in der Europäischen Union an politischen Gestaltungsprozessen mitwirken.				
trifft nicht zu	150 (48,4%)	38 (37,6%)	645 (40,2%)	833 (41,3%)
trifft eher nicht zu	94 (30,3%)	38 (37,6%)	563 (35,1%)	695 (34,4%)
trifft eher zu	40 (12,9%)	16 (15,6%)	213 (13,3%)	269 (13,3%)
trifft zu	15 (4,8%)	9 (8,9%)	135 (8,4%)	159 (7,9%)
keine Angabe, weiß nicht	11 (3,5%)	0 (0,0%)	51 (3,2%)	62 (3,1%)
Ich kann in Deutschland mitentscheiden.				
trifft nicht zu	70 (22,6%)	20 (19,6%)	301 (18,7%)	392 (19,4%)
trifft eher nicht zu	78 (25,2%)	34 (33,3%)	446 (27,8%)	558 (27,7%)
trifft eher zu	76 (24,5%)	20 (19,6%)	457 (28,5%)	554 (27,4%)
trifft zu	83 (26,8%)	26 (25,5%)	370 (23,0%)	478 (23,7%)
keine Angabe, weiß nicht	3 (1,0%)	2 (2,0%)	31 (1,9%)	36 (1,8%)
Ich kann in meinem Ort etwas verändern, wenn mich etwas stört.				
trifft nicht zu	98 (31,6%)	25 (24,5%)	303 (18,9%)	426 (21,1%)
trifft eher nicht zu	99 (31,9%)	25 (24,5%)	494 (30,8%)	618 (30,6%)
trifft eher zu	64 (20,6%)	25 (24,5%)	474 (29,5%)	562 (27,9%)
trifft zu	35 (11,3%)	24 (23,5%)	289 (18,0%)	348 (17,2%)
keine Angabe, weiß nicht	14 (4,5%)	3 (2,9%)	46 (2,9%)	64 (3,2%)

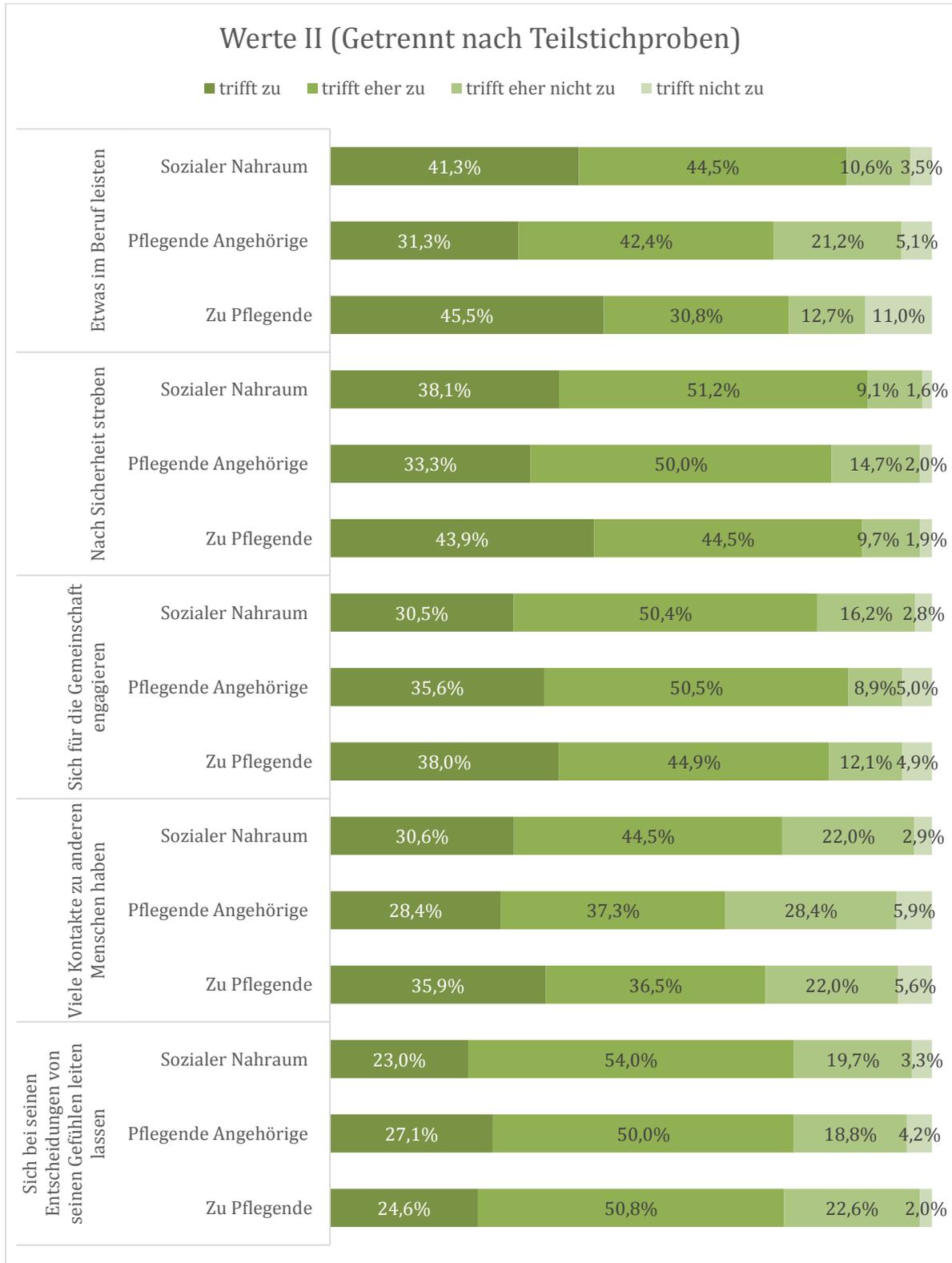
Werte

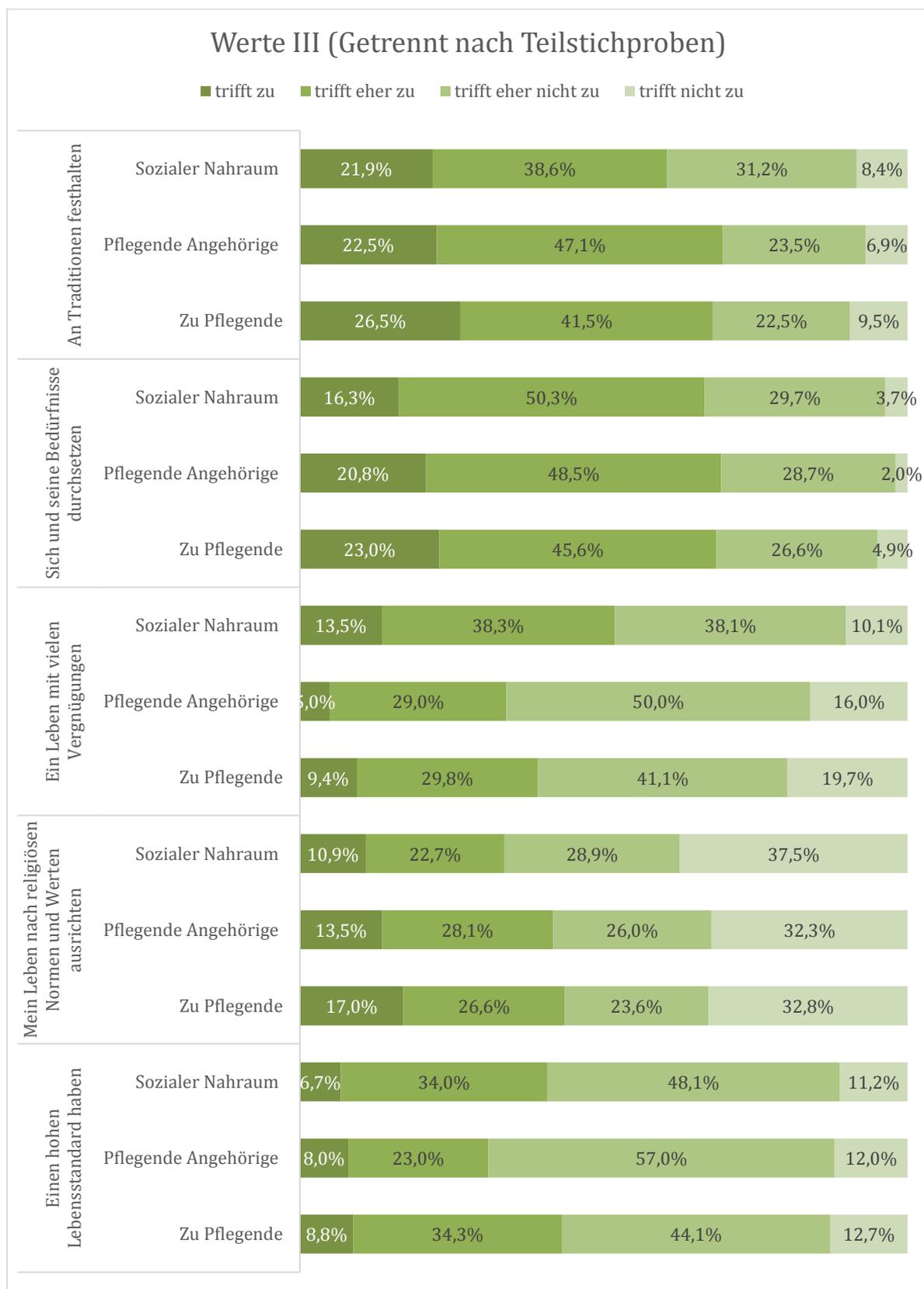
Folgend wird dargestellt, welche Werte für die Befragten relevant sind.



Welche Werte den Befragten der verschiedenen Teilstichproben wichtig sind, zeigen die nachstehenden Abbildungen.







ANHANG B – Fragebogeninhalte

F1. In letzter Zeit werden ja die Themen Gesundheit und Pflege verstärkt öffentlich diskutiert. Viele Menschen haben eigene Erfahrungen mit dem Thema Pflege. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Möglichkeiten vor. Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie selbst zutreffen!

Mehrfachnennungen möglich.

- 1 Ich bin selbst aus Krankheits- oder Altersgründen pflegebedürftig und/oder schwerbehindert.
- 2 Jemand anderes in meinem Haushalt ist pflegebedürftig und/oder schwerbehindert.
- 3 Ich selbst pflege derzeit jemanden zu Hause privat aus Krankheits- oder Altersgründen.
- 4 Ich habe andere Erfahrungen mit dem Thema Pflege, habe z.B. in der Vergangenheit selbst jemanden gepflegt oder bin selbst in einem Pflegeberuf tätig.
- 5 Ich habe keinerlei Erfahrungen mit diesem Thema.
- 1 weiß nicht
- 9 keine Angabe

F2a. Unabhängig davon, ob Sie pflegebedürftig sind oder nicht, benötigen Sie bei den folgenden Tätigkeiten Unterstützung?

- 1 Ja
- 2 Nein
- 1 weiß nicht
- 9 keine Angabe

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge)

- a) Eigene Mahlzeiten zubereiten
- b) Mahlzeiten und Getränke zu sich nehmen
- c) Medikamente vorbereiten und einnehmen
- e) Toilette oder Nachtstuhl benutzen bzw. Vorlagen wechseln
- f) Ins Bett legen, aufstehen oder auf Stuhl setzen, aufstehen
- i) Außer Haus gehen
- k) Lebensmittel, Getränke und andere notwendige Dinge kaufen

Filter: Falls F2=1 jeweils Nachfrage:

F2b. Wer unterstützt Sie dabei?

Mehrfachnennungen möglich.

- 1 (Ehe-)Partner
- 5 andere Verwandte
- 7 Nachbarn
- 9 andere bezahlte Helfer
- 12 *Nicht vorlesen:* Niemand
- 1 weiß nicht
- 2 Kinder oder Schwiegerkinder
- 6 Freunde / Bekannte
- 8 Pflegedienst
- 11 Sonstige, und zwar _____
- 9 keine Angabe

ZIELGRUPPEN:

Fragebogen für zu Pflegende (ZG ZP): F1=1 ("Ich bin selbst aus Krankheits- oder Altersgründen pflegebedürftig und/oder schwerbehindert.") UND/ODER F2a=mindestens einmal ja

Fragebogen für Pflegende/Angehörige (ZG PA): F1=3 ("Ich selbst pflege derzeit jemanden privat aus Krankheits- oder Altersgründen.") UND F2a=überall nein

Fragebogen für Restliche Bevölkerung (ZG SN): F1=2, 4, 5, -1 oder -9 UND F2a=überall nein

Filter: Falls ZG ZP und F2b (a-I) Person bzw. Institution mindestens einmal genannt:

AZP1. Jetzt möchten wir gerne wissen, in welcher Entfernung sich die Personen bzw. Institutionen befinden, von denen Sie Unterstützung erhalten. Befinden sich diese ...

(Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|---------------------------|------------------------|
| 1 im selben Haushalt/Haus | 2 in der Nachbarschaft |
| 3 ca. 2 km entfernt | 4 ca. 10 km entfernt |
| 5 weiter weg | |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

- 1) Filter: Falls F2b=1: (Ehe-)Partner
- 2) Filter: Falls F2b=2: Kinder oder Schwiegerkinder
- 5) Filter: Falls F2b=5: andere Verwandte
- 6) Filter: Falls F2b=6: Freunde / Bekannte
- 8) Filter: Falls F2b=8: Pflegedienst
- 9) Filter: Falls F2b=9: andere bezahlte Helfer
- 11) Filter: Falls F2b=11: Sonstige, und zwar: _____

Filter: Falls ZG ZP:

AZP2. Wie häufig benötigen Sie Unterstützung?

- | | |
|----------------------|------------------------|
| 1 täglich | 2 mehrmals wöchentlich |
| 3 einmal wöchentlich | 4 seltener |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Filter: Falls ZG ZP:

AZP3a. Liegt bei Ihnen eine amtlich anerkannte Pflegebedürftigkeit vor?

- | | | | |
|------|--------|---------------|-----------------|
| 1 ja | 2 nein | -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |
|------|--------|---------------|-----------------|

Filter: Falls ZG ZP und AZP3a=1:

AZP3b. Welcher Pflegegrad wurde bei Ihnen festgelegt?

- | | | |
|---------------|-----------------|---|
| 1 Grad I | 2 Grad II | 3 Grad III |
| 4 Grad IV | 5 Grad V | 6 bei mir liegt eine Pflegestufe vor, und zwar: _____ |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe | |

Filter: Falls ZG ZP:

AZP5. Was würden Sie sagen, wie gut Sie Ihren Alltag allein bewältigen können?

- | | | | |
|---------------|------------|-----------------|-----------------|
| 1 sehr gut | 2 eher gut | 3 eher schlecht | 4 sehr schlecht |
| -1 weiß nicht | | -9 keine Angabe | |

Filter: Falls ZG PA:

Sie haben vorhin angegeben, dass Sie selbst derzeit jemanden privat aus Krankheits- oder Altersgründen pflegen. Dazu haben wir einige Fragen.

Filter: Falls ZG PA:

APA1. Wen unterstützen Sie? Handelt es sich dabei um ...?

Int.: Wenn die/der Befragte mehrere Personen pflegt, soll sie/er die Fragen für die Person beantworten, welche den höchsten Unterstützungsbedarf hat.

- | | |
|---------------------------|----------------------------|
| 1 Partner / Partnerin | 2 Eltern / Schwiegereltern |
| 5 Andere, und zwar: _____ | |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Filter: Falls ZG PA:

APA2. Dürften wir das Alter der von Ihnen gepflegten Person erfahren?

- | | | |
|-------------|---------------|-----------------|
| _____ Jahre | -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |
|-------------|---------------|-----------------|

Filter: Falls ZG PA:

APA3. Ist diese Person ...?

- | | | |
|---------------|-----------------|--|
| 1 männlich | 2 weiblich | 3 <i>Int.: Nicht vorlesen: Anderes</i> |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe | |

Filter: Falls ZG PA:

APA4. Mit wem lebt die von Ihnen gepflegte Person im Haushalt?

Mehrfachnennungen möglich.

- 1 Sie lebt allein
 - 2 Sie lebt mit Partner/in, aber ohne Kinder
 - 3 Sie lebt mit Partner/in und Kindern
 - 4 Sie lebt in einer Wohngemeinschaft / Betreutem Wohnen
 - 5 Sie lebt bei bzw. mit den Eltern
 - 6 Sie lebt bei den Kindern
 - 7 Sie lebt anders, nämlich: _____
- | | |
|---------------|-----------------|
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |
|---------------|-----------------|

Filter: Falls ZG PA:

APA5a. Benötigt die von Ihnen gepflegte Person bei den folgenden Tätigkeiten Unterstützung?

- | | | | |
|------|--------|---------------|-----------------|
| 1 Ja | 2 Nein | -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |
|------|--------|---------------|-----------------|

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- a) Eigene Mahlzeiten zubereiten
- b) Mahlzeiten und Getränke zu sich nehmen
- c) Medikamente vorbereiten und einnehmen
- e) Toilette oder Nachtstuhl benutzen bzw. Vorlagen wechseln
- f) Ins Bett legen, aufstehen oder auf Stuhl setzen, aufstehen
- i) Außer Haus gehen
- k) Lebensmittel, Getränke und andere notwendige Dinge kaufen

Filter: Falls APA5a=1 jeweils Nachfrage:

APA5b. Wer unterstützt die von Ihnen gepflegte Person dabei?

Mehrfachnennungen möglich.

Int.: Falls die/der Befragte spontan antwortet: "... ich", bitte Optionen nachfragen ("d.h. sie wird unterstützt durch Partner/in, ... durch Kinder etc.)

- | | |
|---|-------------------------------|
| 2 (Ehe-)Partner | 3 Kinder oder Schwiegerkinder |
| 6 andere Verwandte | 7 Freunde / Bekannte |
| 8 Nachbarn | 9 Pflegedienst |
| 10 andere bezahlte Helfer | 12 Sonstige, und zwar _____ |
| 13 <i>Int.: Nicht vorlesen:</i> Niemand | |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Filter: Falls ZG PA und APA5b (a-l) Person bzw. Institution mindestens einmal genannt:

APA6. Jetzt möchten wir gerne wissen, in welcher Entfernung sich die Personen bzw. Institutionen befinden, von denen die von Ihnen gepflegte Person Unterstützung erhält. Befinden sich diese ...

Mehrfachantworten möglich.

- | | |
|---------------------------|------------------------|
| 1 im selben Haushalt/Haus | 2 in der Nachbarschaft |
| 3 ca. 2 km entfernt | 4 ca. 10 km entfernt |
| 5 weiter weg | |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

2) *Filter: Falls APA5b=2:* (Ehe-)Partner

3) *Filter: Falls APA5b=3:* Kinder oder Schwiegerkinder

6) *Filter: Falls APA5b=6:* andere Verwandte

7) *Filter: Falls APA5b=7:* Freunde / Bekannte

9) *Filter: Falls APA5b=9:* Pflegedienst

10) *Filter: Falls APA5b=10:* andere bezahlte Helfer

12) *Filter: Falls APA5b=12:* Sonstige, und zwar: _____

Filter: Falls ZG PA:

APA7. Wie häufig benötigt die von Ihnen gepflegte Person Unterstützung?

- | | |
|----------------------|------------------------|
| 1 täglich | 2 mehrmals wöchentlich |
| 3 einmal wöchentlich | 4 seltener |

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG PA:

APA8a. Liegt bei der von Ihnen gepflegten Person eine amtlich anerkannte Pflegebedürftigkeit vor?

1 ja

2 nein

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG PA und APA8a=1:

APA8b. Welcher Pflegegrad wurde festgelegt?

1 Grad I

2 Grad II

3 Grad III

4 Grad IV

5 Grad V

6 es liegt eine Pflegestufe vor, und zwar: _____

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG PA:

APA9. Was würden Sie sagen, wie gut kann die von Ihnen gepflegte Person den Alltag allein bewältigen?

1 sehr gut

2 eher gut

3 eher schlecht

4 sehr schlecht

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG PA:

APA10. Wie stark sind Sie persönlich mit der Pflege belastet?

1 überhaupt nicht belastet

2 etwas belastet

3 sehr belastet

4 überlastet

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG SN:

ASN1. Wohnen in Ihrer Nachbarschaft Menschen, die z.B. krankheits- oder altersbedingt auf Hilfe oder Pflege angewiesen sind?

1 ja, eine Person

2 ja, mehrere Personen

3 nein

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG SN und ASN1=1 oder 2:

ASN2. Unterstützen Sie diese Person bzw. Personen im Alltag?

1 ja, täglich

2 ja, mehrmals wöchentlich

3 ja, einmal wöchentlich

4 ja, seltener

5 nein

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG SN und ASN2<5:

ASN3. Wie unterstützen Sie diese Personen? Was tun Sie genau?

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Filter: Falls ZG SN:

ASN4. Unabhängig von hilfe- und pflegebedürftigen Personen, haben Sie in den letzten zwölf Monaten Hilfeleistungen für Ihre Mitmenschen angeboten?

1 ja 2 nein -1 weiß nicht -9 keine Angabe

[Filter: Falls ZG PA: Die folgenden Fragen beziehen sich z.T. auf Sie persönlich, z.T. auf die von Ihnen betreute Person.]

II. Nun interessiert uns, wie Sie mit Extremsituationen wie zum Beispiel Unwetterereignissen oder Katastrophen umgehen würden.

F052. Haben Sie persönlich schon einmal eine Katastrophe miterlebt?

1 ja 2 nein -1 weiß nicht -9 keine Angabe

Stellen Sie sich nun vor: Es ist ein Dienstagmorgen Ende Februar. Die Temperaturen liegen deutlich unter null und es schneit seit mehreren Tagen. Dadurch sind die Straßen zugeschneit und die Zufahrtswege zu Ihrer Nachbarschaft [Filter: Falls ZG PA: und die der von Ihnen betreuten Person] sind nicht passierbar. Gegen 10:00 Uhr morgens bricht die Stromversorgung zusammen.

F022. Wie wahrscheinlich ist es Ihrer Meinung nach, dass eine solche Situation tatsächlich eintritt?

1 sehr wahrscheinlich 2 eher wahrscheinlich
3 eher unwahrscheinlich 4 sehr unwahrscheinlich
-1 weiß nicht -9 keine Angabe

F023. Wie bedrohlich wäre diese Situation für Sie persönlich und gegebenenfalls für Ihre Familie?

Wäre sie ...?

1 sehr bedrohlich 2 eher bedrohlich
3 eher nicht bedrohlich 4 überhaupt nicht bedrohlich
-1 weiß nicht -9 keine Angabe

F0531.-F0533. Was glauben Sie, wie gut Sie mit dieser Situation umgehen könnten? Treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu, eher zu, eher nicht zu oder nicht zu?

1 trifft zu 2 trifft eher zu 3 trifft eher nicht zu 4 trifft nicht zu
-1 weiß nicht -9 keine Angabe

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

F0531. In der beschriebenen Situation wüsste ich, wie ich mich verhalten soll.

F0532. Ich denke, dass ich in einer solchen Situation mit meinen Fähigkeiten gut zurecht kommen würde.

F0533. Es würde mir keine Schwierigkeiten bereiten, die Situation zu bewältigen.

F0535. Die Menschen in meiner Nachbarschaft können die Situation gemeinsam bewältigen.

F0536. Der Katastrophenschutz hat die notwendigen Kompetenzen um die Situation zu bewältigen.

F054. Bitte sagen Sie mir, wie schwierig die Situation für Sie wäre.

1 sehr schwierig 2 eher schwierig

8) Ich würde versuchen, mir selbst zu helfen, auch wenn es schwierig wäre.

Filter: Falls ZG PA:

BPA1a. Können Sie allein der von Ihnen gepflegten Person in dieser Situation helfen?

- | | |
|------------------------|---------------------|
| 1 auf jeden Fall | 2 wahrscheinlich ja |
| 3 wahrscheinlich nicht | 4 auf keinen Fall |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Filter: Falls ZG PA und BPA1a=3 oder 4:

BPA1c. Wer könnte sonst helfen?

-
- | | |
|---------------|-----------------|
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |
|---------------|-----------------|

F057a. Welche der folgenden Dinge würden Sie persönlich in dieser Situation benötigen? Nutzen Sie dafür bitte die Antwortskala ...

Intervieweranmerkung: Hier geht es darum, was die Interviewten benötigen würden. Es spielt erst mal keine Rolle, ob diese Dinge im beschriebenen Szenario zur Verfügung stehen oder bereitgestellt werden können.

- | | | | |
|---------------|------------------|------------------------|-------------------|
| 1 trifft zu | 2 trifft eher zu | 3 trifft eher nicht zu | 4 trifft nicht zu |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe | | |

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- 1) Informationen (z.B. über die Situation oder darüber, was Sie tun können).
- 3) Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Getränken
- 5) *Filter: Falls ZG PA:* eine pflegerische Versorgung für die zu pflegende Person
- 6) *Filter: Falls ZG ZP:* eine pflegerische Versorgung für Sie selbst
- 7) *Filter: Falls ZG PA:* eine medizinische Versorgung (z.B. mit Medikamenten) für die zu pflegende Person
- 8) eine medizinische Versorgung (z.B. mit Medikamenten) für Sie selbst
- 9) *Filter: Falls ZG PA:* Notstromversorgung für die zu pflegende Person
- 10) Notstromversorgung für Sie selbst
- 13) Sonstige, und zwar: _____

Falls F057a.1 = 1 oder 2:

F057b.1. Welche Institutionen oder Personen sollten diese Informationen zur Verfügung stellen?

Mehrfachantworten möglich.

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1) Medien | 2) Feuerwehr, Rettungsdienst, THW |
| 3) Hilfsorganisationen (z.B. DRK) | 4) Gemeinde-/Stadtverwaltung |
| 5) Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn | 6) Sonstige, und zwar |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Falls F057a.3 = 1 oder 2:

F057b.3. Welche Institutionen oder Personen sollten die Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Getränken sicherstellen?

Mehrfachantworten möglich.

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1) Feuerwehr, Rettungsdienst, THW | 2) Hilfsorganisationen (z.B. DRK) |
| 3) Gemeinde-/Stadtverwaltung | 4) Sie selbst |
| 5) Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn | 6) Sonstige, und zwar |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Falls F057a.5 = 1 oder 2 oder F057a.6 = 1 oder 2:

F057b.5. Welche Institutionen oder Personen sollten die pflegerische Versorgung sicherstellen?

Mehrfachantworten möglich.

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1) Feuerwehr, Rettungsdienst, THW | 2) Hilfsorganisationen (z.B. DRK) |
| 3) Gemeinde-/Stadtverwaltung | 4) Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn |
| 5) Pflegedienst | 6) Sonstige, und zwar |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Falls F057a.7 = 1 oder 2 und/oder F057a.8 = 1 oder 2:

F057b.7. Welche Institutionen oder Personen sollten die medizinische Versorgung sicherstellen?

Mehrfachantworten möglich.

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1) Feuerwehr, Rettungsdienst, THW | 2) Hilfsorganisationen (z.B. DRK) |
| 3) Gemeinde-/Stadtverwaltung | 4) Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn |
| 5) Ärzte, Apotheke | 6) Pflegedienst |
| 7) Sonstige, und zwar | |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

Falls F057a.9 = 1 oder 2 oder F057a.10 = 1 oder 2:

F057b.9. Welche Institutionen oder Personen sollten die Notstromversorgung sicherstellen?

Mehrfachantworten möglich.

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1) Feuerwehr, Rettungsdienst, THW | 2) Hilfsorganisationen (z.B. DRK) |
| 3) Gemeinde-/Stadtverwaltung | 4) Energieversorger, etc. |
| 5) Verwandte, Freunde/Bekannte, Nachbarn | 6) Sonstige, und zwar |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

CZP1. Stellen Sie sich bitte noch einmal vor, dass aufgrund der Wetterbedingungen kein Pflegedienst sowie keine Verwandte oder Freunde zu Ihnen kommen und Ihnen helfen können. Würden Sie sich in dieser Situation auch von Ihnen unbekanntem oder wenig bekannten Personen (z.B. Nachbarn) helfen lassen?

- | | | | |
|-------------------------|----------------------------|-------------------------------|--------------------------|
| <i>1 auf jeden Fall</i> | <i>2 wahrscheinlich ja</i> | <i>3 wahrscheinlich nicht</i> | <i>4 auf keinen Fall</i> |
| <i>-1 weiß nicht</i> | <i>-9 keine Angabe</i> | | |

Filter: Falls ZG ZP:

CZP2. Im Falle eines Stromausfalls funktionieren einige technische Geräte nicht. Sind Sie auf Strom betriebene medizinische oder andere Hilfsmittel angewiesen, um den Alltag zu bewältigen?

(Int.: Bei Nachfrage: z.B. Patientenlifter, Heimdialysegerät, Sauerstoffgerät, aber auch: Barrierefreier Zugang, Notrufsystem, Beatmungsgerät, Absaugung, PEG-Sonderpumpe, Infusomat, Perfusor, Pflegebett)

1 ja 2 nein -1 weiß nicht -9 keine Angabe

Filter: Falls ZG ZP und CZP2=1:

CZP2a. Und welche Hilfsmittel wären dies?

-1 weiß nicht -9 keine Angabe

Filter: Falls ZG ZP und CZP2=1:

CZP2b. Was würden Sie bei einem Stromausfall tun, wenn also das Gerät nicht mehr funktioniert?

-1 weiß nicht -9 keine Angabe

CZP3. Welche der folgenden Personen bzw. Einrichtungen befinden sich in Ihrer Nachbarschaft?

1 ja 2 nein -1 weiß nicht -9 keine Angabe

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| 1) Angehörige | 2) Freunde, Bekannte |
| 3) Ärzte | 4) Apotheke |
| 5) Tagespflegeeinrichtung | 6) Lebensmittelgeschäft/ Tankstelle |
| 7) Sonstige, und zwar: _____ | |

CZP4. Wenn aufgrund des langanhaltenden Stromausfalls eine Evakuierung angekündigt würde, Sie also Ihre Wohnung verlassen müssten – bräuchten Sie dafür Hilfe? Falls ja, von wem?

1 Ich brauche keine Hilfe. Ich kann allein evakuieren.

2 Ich brauche Hilfe, und zwar von: _____

-1 weiß nicht -9 keine Angabe

CZP5. In einer solchen Situation wäre es wichtig, dass z.B. Rettungskräfte wissen, wo sich hilfebedürftige Personen befinden, um diesen zu helfen. Wären Sie zu diesem Zweck bereit, Ihre Daten (z.B. Name, Anschrift, Hilfebedarf) bei einer Behörde zu hinterlegen?

1 auf jeden Fall 2 wahrscheinlich ja
 3 wahrscheinlich nicht 4 auf keinen Fall
 -1 weiß nicht -9 keine Angabe

-1 weiß nicht -9 keine Angabe

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- 1) Wenn mich die Person oder deren Angehörige um Hilfe bitten, helfe ich.
- 2) Wenn ein öffentlicher Aufruf, nach hilfebedürftigen Menschen zu schauen und gegebenenfalls zu helfen erfolgt, helfe ich.
- 3) Ich biete meine Hilfe unaufgefordert an.
- 4) Ich helfe vorwiegend den Personen, die ich kenne.
- 5) Ich helfe nur, wenn ich bzw. meine Angehörigen keine Hilfe brauchen bzw. versorgt sind.

CSN2. *Filter: Falls ZG SN:*

Könnten Sie sich in dieser Situation vorstellen, folgende Hilfeleistungen z.B. bei Nachbarn durchzuführen?

Nutzen Sie dafür bitte die Antwortskala ...

- | | |
|------------------------|---------------------|
| 1 auf jeden Fall | 2 wahrscheinlich ja |
| 3 wahrscheinlich nicht | 4 auf keinen Fall |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- 1) beim Treppen steigen helfen
- 2) beim Aufstehen oder zu Bett gehen helfen
- 4) Lebensmittel oder Medikamente einkaufen
- 5) Mahlzeiten zubereiten
- 6) Nahrung reichen
- 7) bei der Körperpflege bzw. beim Toilettengang unterstützen
- 9) Medikamente verabreichen
- 11) Gesellschaft leisten und gegebenenfalls beruhigen

Filter: Falls ZG SN:

CSN3. Wenn aufgrund des langanhaltenden Stromausfalls eine Evakuierung angekündigt würde, sie also Ihre Wohnung verlassen müssten – bräuchten Sie dafür Hilfe? Falls ja, von wem?

- 1 Ich brauche keine Hilfe. Ich kann allein evakuieren.
- 2 Ich brauche Hilfe, und zwar von: _____

-1 weiß nicht -9 keine Angabe

III. Nun möchten wir gern wissen, wie Sie allgemein auf solche Extremsituationen vorbereitet sind.

F027. Über welchen Zeitraum reicht der Vorrat, den Sie eventuell von den folgenden Dingen heute zu Hause haben?

- | | |
|----------------------|---------------------|
| 1 bis zu 24 Stunden | 2 2 bis 3 Tage |
| 3 4 bis 5 Tage | 4 länger als 5 Tage |
| 5 benötige ich nicht | |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe |

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- a) Lebensmittel, die ungekocht gegessen werden können (z.B. Brot, Konserven, Obst)
- b) Getränke (Mineralwasser, Säfte etc.)
- c) Wichtige Medikamente und medizinische Gase (z.B. Sauerstoff)
- d) Sonstige für Sie überlebenswichtige Dinge, und zwar: _____

F028. Welche der folgenden Dinge haben Sie heute zu Hause vorrätig und können Sie eigenständig nutzen?

Mehrfachnennungen möglich.

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- 2 aufgeladenes Handy
- 3 batteriebetriebenes Radio
- 4 Campingkocher mit Gaskartusche oder Spiritus
- 5 Notstromaggregat
- 6 Liste mit Notfallkontakten (*Int.: Bei Nachfrage: Personen, die im Not- und Krisenfall zu informieren sind oder Auskunft geben können (z.B. Hausarzt, Nachbarn etc.)*)
- 7 Notgepäck (z.B. mit wichtigen Papieren, Unterlagen oder Medikamenten)
- 8 *Int.: Nicht vorlesen:* nichts davon
- 1 weiß nicht
- 9 keine Angabe

F029. Viele Menschen sind aus verschiedenen Gründen häufig nicht so umfassend auf Extremsituationen vorbereitet. Wie ist das bei Ihnen? Treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu, eher zu, eher nicht zu oder nicht zu?

- 1 trifft zu
- 2 trifft eher zu
- 3 trifft eher nicht zu
- 4 trifft nicht zu
- 1 weiß nicht
- 9 keine Angabe

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- 1) Ich bin ausreichend auf Extremsituationen vorbereitet.
- 2) Ich sehe keine Notwendigkeit, mich auf Extremsituationen vorzubereiten.
- 3) Dank öffentlicher Schutzmaßnahmen fühle ich mich vor Extremsituationen geschützt.
- 4) Ich habe keine Zeit, mich auf Extremsituationen vorzubereiten.
- 5) Mir fehlt das Geld, mich auf Extremsituationen vorzubereiten.
- 6) Ich habe keine Lust, mich auf Extremsituationen vorzubereiten.

IV. Jetzt interessiert uns, inwiefern auch andere Personen oder Institutionen in einer solchen Situation helfen könnten.

F035. Tragen die folgenden Personen bzw. Institutionen die Verantwortung dafür, dass hilfe- und pflegebedürftige Personen die oben beschriebene Extremsituation unbeschadet überstehen? Nutzen Sie dafür bitte die Antwortskala

- 1 ja
- 2 eher ja
- 3 eher nein
- 4 nein
- 1 weiß nicht
- 9 keine Angabe

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- 7) Sich für die Gemeinschaft engagieren
- 8) Sich und seine Bedürfnisse durchsetzen
- 9) Gesetz und Ordnung respektieren
- 10) Mein Leben nach religiösen Normen und Werten ausrichten
- 11) Von anderen Menschen unabhängig sein
- 12) Nach Sicherheit streben
- 13) Ein gutes Familienleben führen
- 14) An Traditionen festhalten
- 15) Im Einklang mit der Natur leben
- 16) Mit dem zufrieden sein, was man hat

Jetzt bitten wir Sie noch um einige statistische Angaben zu Ihrer Person. Diese Angaben, sowie alle anderen, sind ebenfalls freiwillig und werden anonym ausgewertet. Die Daten sind für das Gelingen der Untersuchung jedoch sehr wichtig.

S1. Würden Sie mir zunächst bitte Ihr Alter verraten? _____

S2. Was ist Ihr Geschlecht?

- | | | |
|---------------|-----------------|----------------------|
| 1 weiblich | 2 männlich | 3 anderes Geschlecht |
| -1 weiß nicht | -9 keine Angabe | |

S3. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen? Denken Sie dabei bitte auch an alle im Haushalt lebenden Kinder.

- | | | |
|--------------|--------------|-----------------------|
| 1 1 Person | 2 2 Personen | 3 3 Personen |
| 4 4 Personen | 5 5 Personen | 6 mehr als 5 Personen |

Filter: Falls S3>1:

S4. Dürfte ich bitte auch das Alter der Personen erfahren, die außer Ihnen im Haushalt leben?

Filter: Falls S3>1:

S5. Mit wem leben Sie im Haushalt?

Mehrfachnennungen möglich.

- 1 Ich bin alleinerziehend
- 2 Ich lebe mit Partner/in, aber ohne Kinder
- 3 Ich lebe mit Partner/in und Kindern
- 4 Ich lebe in einer Wohngemeinschaft / Betreutem Wohnen
- 5 Ich lebe bei meinen Eltern
- 6 Ich lebe bei meinen erwachsenen Kindern
- 7 Ich lebe anders, nämlich: _____

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

S7. Ist der Ort, in dem Sie leben, ...

1 eine Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner)

2 eine mittelgroße Stadt (20.000 bis 100.000 Einwohner)

3 eine Kleinstadt (5.000 bis 20.000 Einwohner)

4 ein Dorf (weniger als 5.000 Einwohner)

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

S8. In welchem Bundesland wohnen Sie?

1 Baden-Württemberg

2 Bayern

3 Berlin

4 Brandenburg

5 Bremen

6 Hamburg

7 Hessen

8 Mecklenburg-Vorpommern

9 Niedersachsen

10 Nordrhein-Westfalen

11 Rheinland-Pfalz

12 Saarland

13 Sachsen

14 Sachsen-Anhalt

15 Schleswig-Holstein

16 Thüringen

S25. Sind Sie Teil einer lokal organisierten Vereinigung? Das kann z.B. ein Verein, eine Organisation, eine Selbsthilfegruppe oder ein Nachbarschaftsnetzwerk sein.

1 Ja

2 Nein

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

Falls S25 = 1

S25a. Was ist das für eine Vereinigung?

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

S9. Sind Sie oder einer Ihrer Eltern in einem anderen Land als Deutschland geboren?

Ehemalige deutsche Gebiete sollen hier nicht als jetziges Ausland gewertet werden.

Mehrfachnennungen möglich.

1 ja, ich

2 ja, meine Mutter

3 ja, mein Vater

4 nein

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

S10. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Mehrfachnennungen möglich.

1 deutsche Staatsangehörigkeit

2 andere Staatsangehörigkeit

-1 weiß nicht

-9 keine Angabe

S11. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie? Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Nennungen am ehesten zutrifft.

1 bis zu 8 Klassen

2 9. Klasse/Hauptschulabschluss

3 10. Klasse/Mittlere Reife/POS

4 Abitur/Fachabitur

0 nichts davon

S12. Über welche höchste berufliche Ausbildung/welchen Berufsabschluss verfügen Sie? Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Nennungen am ehesten zutrifft.

- 1 Teilfacharbeiter/Anlernberuf
- 2 Lehre mit Abschluss, z. B. mit Gehilfen-, Gesellen-, Facharbeiter-Brief abgeschlossen
- 3 Gewerbeschule, Fachschule mit Abschluss, Meisterbrief
- 4 Fachhochschulabschluss oder Ingenieurschulabschluss
- 5 Hochschulabschluss/Universität
- 6 andere Art von Berufsausbildung, und zwar: _____
- 7 noch in der Ausbildung
- 8 keine Ausbildung
- 1 weiß nicht -9 keine Angabe

S14. Sind Sie zurzeit erwerbstätig oder in Ausbildung?

Mehrfachnennungen möglich.

- 1 Vollzeit erwerbstätig
- 2 Teilzeit erwerbstätig (weniger als die regelmäßige Wochenarbeitszeit)
- 3 geringfügig oder stundenweise beschäftigt (450€-Job, Mini-Job)
- 4 in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Freiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr
- 5 arbeitssuchend/-los, in Umschulung
- 6 Rentner/in oder Pensionär/in
- 7 Schüler/in oder Student/in
- 8 Hausfrau/mann, Mütterjahr, Erziehungsurlaub
- 9 erwerbsunfähig
- 10 sonstiges, und zwar: _____

S15. Welche berufliche Stellung trifft auf Sie zu? Falls Sie derzeit nicht oder nicht mehr erwerbstätig sind, beziehen Sie bitte Ihre Antwort auf die letzte berufliche Stellung.

- 1 Arbeiter/in
- 2 Angestellte/r im öffentlichen Dienst
- 3 Angestellte/r in der Privatwirtschaft
- 4 Beamter/ Beamtin; Richter/Richterin; Berufssoldat/Berufssoldatin
- 5 Freiberufler/in, selbständig
- 6 Sonstiges, und zwar: _____
- 7 noch nie erwerbstätig gewesen

S18. In unserer Gesellschaft gibt es Menschen, die eher oben stehen, und solche, die eher unten stehen. Wir haben hier eine Skala von 1 bis 10, wobei 10 „ganz oben“ und 1 „ganz unten“ bedeutet. Wenn Sie an sich selbst denken: Wo würden Sie sich auf dieser Skala einordnen?

- (1) ganz unten (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) ganz oben

S20. Es gibt heute vielfältige Möglichkeiten, sein Lebensumfeld mitzugestalten. Ich lese Ihnen noch einmal einige Aussagen vor. Geben Sie bitte an, ob die jeweilige Aussage auf Sie zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder nicht zutrifft.

1 trifft zu 2 trifft eher zu 3 trifft eher nicht zu 4 trifft nicht zu
-1 weiß nicht -9 keine Angabe

(Vorgaben in zufälliger Reihenfolge!)

- 1) Ich kann in der Europäischen Union an politischen Gestaltungsprozessen mitwirken.
- 2) Ich kann in Deutschland mitentscheiden.
- 3) Ich kann in meinem Ort etwas verändern, wenn mich etwas stört.

S21. Erhalten Sie oder ein anderes Mitglied Ihres Haushaltes gegenwärtig Sozialhilfe, Grundsicherung, Sozialgeld oder Arbeitslosengeld II?

Mehrfachnennungen möglich.

1 ja, ich selbst 2 ja, jemand anderes im Haushalt 3 nein
-1 weiß nicht -9 keine Angabe

S22. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozial-/Krankenversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen des gesamten Haushalts? Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Einkommensgruppen am ehesten auf Ihren Haushalt zutrifft.

- 1 unter 500 Euro
- 2 500 bis unter 1000 Euro
- 3 1000 bis unter 2000 Euro
- 4 2000 bis unter 3000 Euro
- 5 3000 bis unter 4000 Euro
- 6 4000 bis unter 5000 Euro
- 7 5000 Euro und mehr
- 1 weiß nicht
- 9 keine Angabe

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen noch einen schönen Tag/Abend!

Impressum

Titel:

Bedarfe und Ressourcen in Extremsituationen
mit Fokus auf hilfs- und pflegebedürftige Men-
schen

Herausgeber

Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin
FB Politik- und Sozialwissenschaften
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

Fotos

© Daniel Lorenz (KFS)

Die Autoren*innen

Dr. Katja Schulze ist wissenschaftliche Mitarbeiter*in der Katastrophenforschungsstelle und arbeitete im Projekt KOPHIS.

Julia Schander ist wissenschaftliche Mitarbeiter*in der Katastrophenforschungsstelle und arbeitete im Projekt KOPHIS.

Andrea Jungmann ist wissenschaftliche Mitarbeiter*in der Katastrophenforschungsstelle und arbeitete im Projekt KOPHIS.

Prof. Dr. Martin Voss ist Universitätsprofessor im Fachgebiet Sozialwissenschaftliche Katastrophenforschung an der Freien Universität Berlin und Leiter der Katastrophenforschungsstelle (KFS) und leitete das Projekt KOPHIS.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin



<http://www.polsoz.fu-berlin.de/ethnologie/forschung/arbeitsstellen/katastrophenforschung>